This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bibliothek

ausländiſcher Klaſſiker

in

deutſcher Uebertragung.

8. Band.

Italieniſche Literatur.

Dante's Göttliche Komödie.

Erſter Theil.

Hildburghauſen.
Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts.
1865.

Digitized by Google

Dante Alighieri's

Göttliche Komödie.

In Jamben übertragen

von

Karl Eitner.

Erster Theil.

Die Hölle.

Hildburghausen.
Verlag des Bibliographischen Instituts.
1865.

Digitized by Google

STAATLICHE BIBLIOTHEK

Digitized by Google

Dante's Leben und Werke.

Zum finstern Abgrund stieg er von der Erde,
Sah beide Höllen; dann zu Gott erhub
Er sich, begeistert von erhabnem Wollen,
Und gab davon uns nachmals wahre Kunde.

Ein Stern von hoher Kraft, erschloß er strahlend
Uns Blinden die Geheimnisse, die ew'gen;
Dafür ward ihm der Lohn der schnöden Welt,
Den oft sie zahlt den preiseswerthsten Helden.

Geringe Schätzung wurde Dante's Werken
Und heil'gem Drang beim undankbaren Volke,
Das jeglichem Verdienst Beifall verweigert.

Doch wär' ich auch zu gleichem Loos geboren:
Für harten Bann wollt' ich mit seiner Größe
Dem höchsten Glücke dieser Welt entsagen!

Diese Worte des dem Schöpfer der „Göttlichen Komödie" verwandten, ja ebenbürtigen Geistes, seines großen, dreihundert Jahre später lebenden Landsmannes Michelangelo Buonarotti (s. dessen Gedichte, das einunddreißigste Sonett), möchten wohl auf keinen andern Dichter eine solche Anwendung finden, wie auf den, zu dessen Preise sie ausgesprochen wurden. Denn bei Dante war Leben, Denken und Dichten dermaßen auf's innigste verschmolzen, daß bei ihm jedes Wort zugleich eine That war. Sein großes Gedicht ist daher auch nicht ein Ergebniß blos seines Talentes, sondern vielmehr seines auf seine Zeit und sein Volk gerichteten Denkens und Strebens, und nimmt durch historisch individuelle Beziehungen unsere Aufmerksamkeit dergestalt in Anspruch, daß es uns, während es als ein Dichtwerk vor unsern Augen steht, doch mit dem Eindruck

Digitized by Google

der lebensvollsten Wirklichkeit ergreift. Die „Göttliche Komödie“ ist somit das subjectivste Epos, wenn es überhaupt als solches bezeichnet werden kann. Zu dessen Verständniß bedarf es daher einer, wenn auch gedrängten, doch möglichst vollständigen Darlegung sowohl der politischen Lage seines Volks zu seiner Zeit, wie deren Vorbedingungen, als auch der Lebensumstände des Dichters, wie wir sie theilweise Blanc's, Floto's und Wegele's ausführlicheren Darstellungen verdanken.

Florenz, die Vaterstadt Dante's, bestand schon seit fast zweihundert Jahren als Republik, besonders nachdem sich die Plebejer gegen Ende des 11. Jahrhunderts die Anerkennung als vollberechtigte Bürger verschafft und auf neue städtische Verfassung gedrungen hatten. Die kleinen Geschäftsleute, Handwerker und Arbeiter machten den größern, und etwa hundert Familien, welche man die Nobili und Grandi nannte, bestehend aus Nachkömmlingen alter patrizischer Familien oder durch Handel reich gewordenen Plebejern, den kleinern Theil der Bevölkerung aus. Ihre Häuser waren Burgen gleich, mit Thürmen von 200—240 Fuß-Höhe versehen. Das Volk überließ die Regierung damals einem aus den Nobili und Grandi gewählten Magistrat, stimmte nur in der Volksversammlung und wählte seine Bürgermeister und Senatoren. Ein Jahrhundert lang blieb es so, und Florenz war dabei stark und mächtig; die Burgen des Adels der Landschaft, welcher sich der Oberherrlichkeit der Stadt widersetzte, wurden gebrochen, und man zwang ihn, in ihr zu wohnen und der Republik Dienste zu leisten; so die Buondelmonti und die Grafen Guidi, welche seitdem ihre Feinde wurden. Die Sitten waren damals patriarchalisch einfach, der Geist des ganzen Volkes ritterlich; mit dem Reichthum verschwand dies. Sonst aber war das Volk sehr unruhig, von wilden Leidenschaften bewegt und also sehr rachsüchtig, weshalb die Justiz schwer zu handhaben war. Diesem Uebel abzuhelfen, wurde 1207 ein Podestà gewählt, der aber der Unparteilichkeit wegen kein Florentiner sein durfte, woneben jedoch die bisherige Signoria von vier, später sechs einjährigen Konsuln und ein Senat von hundert Männern fortbestanden. Jener hatte die Gerichtspflege, diese die übrige Verwaltung zu besorgen.

Im Jahr 1215 zerfiel der Adel von Florenz in zwei sich auf den Tod befeindende Parteien, die Guelfen und Ghibellinen. Sie sind bekannt aus den Kämpfen der Hohenstaufen mit den Päpsten, worin die letzteren zu den Kaisern, die ersteren aber zu den Päpsten standen, jene demokratisch, diese aristokratisch gesinnt waren. In Florenz jedoch war, nach Dino Compagni, dem Geschichtschreiber und Zeitgenossen des Dante, vielmehr das Umgekehrte der Fall, und zwar aus folgendem Grunde. Im Jahr 1215 hatte sich ein junger Ritter aus dem Hause der Buondelmonti mit

Digitized by Google

einem Fräulein aus dem der Amadei verlobt. Eines Tages am Palast der Donati vorübergehend, wird er vom Balkon herab von Frau Aldruda Donati heraufgerufen, welche auf eine ihrer Töchter hinzeigt und sagt: „Diese da hatte ich Dir zugedacht.“ Auf seine Antwort, er sei nicht mehr frei, versetzt sie: „Wohl bist Du's; ich werde die Buße für Dich zahlen!“ Buondelmonte, betroffen von der Schönheit der ihm Bestimmten, spricht: „Ich will sie haben“ — und verlobt sich mit ihr. Dafür wird er am Hochzeittage von den Amadei, mit denen sich die Uberti verbinden, ermordet, und von da an schied sich der ganze florentinische Adel in zwei feindliche Parteien, die eine aus den Donati und Buondelmonti, die andere aus den Amadei und Uberti bestehend, die jedoch noch dreißig Jahre in der Stadt neben einander lebten. In diesen Parteikämpfen für Privatinteressen suchte die eine Partei beim Kaiser, die andere bald in Rom, bald in Frankreich Hülfe. Trotzdem aber nahm Florenz an Macht und Reichthum zu, weil die Bürgerschaft einig blieb und sich so den Frieden wahrte.

Doch nun begann der große Kampf zwischen dem Kaiser Friedrich II. und Papst Innocenz IV. Um Florenz in seiner Gewalt zu haben, warf der Kaiser deutsche Soldaten hinein, und 1244 verließen sie die Guelfen, von deren Palästen die Ghibellinen vier und zwanzig niederrissen. Aber diese regierten so, daß die Bürger unzufrieden wurden, und die Guelfen befehdeten die Stadt. Jene erlitten 1250 eine solche Niederlage, daß die Bürger eine Volksverfassung einrichteten. Der Podestà wurde abgeschafft, alle übrigen Stellen wurden neu besetzt; an die der Konsuln aus dem Adel kamen zwölf Aelteste aus dem Volk; man ernannte einen Volksgeneral aus der Fremde und sieben und dreißig Volkshauptleute und machte Volk und Landschaft kriegsfähig. Die Bürger wurden übermüthig und gewaltthätig, zeigten aber echt republikanischen Gemeinsinn. Nach Friedrichs Tode wurden die Guelfen zurückberufen und mußten sich mit den Ghibellinen aussöhnen, was natürlich von keiner Dauer war. Denn nach wenigen Jahren verschworen sich diese zum Umsturz der Verfassung, das Volk erhob sich, und sie mußten 1258 in die Verbannung wandern. Sie zogen nach Siena, wandten sich an Manfred, Friedrich's II. Sohn, König von Neapel und Sicilien, und mit Hülfe deutscher Reiter siegten sie 1260 bei Mont' Aperti; die Guelfen mußten in die Verbannung wandern. Jene stürzten die Volksverfassung, herrschten wiederum sieben Jahre, die Bürger klagten über Druck, und nachdem Manfred gefallen war, regten sich die Bürger und die Guelfen dermaßen, daß die Ghibellinen zwei Ritter vom Orden der Jungfrau Maria (fratri godenti) beriefen, die gleichzeitig Podestà sein und die Beschwerden des Volkes abstellen sollten; der eine war ein Guelfe, der andere ein Ghibelline. Diese aber organisirten das

Digitized by Google

Volk wieder militärisch, und wiederum ward dieses so mächtig, daß es die Guelfen zurückrief und beide Parteien durch Heiraten zu versöhnen suchte. Doch vergeblich. Denn kaum in Florenz eingezogen, sandten die Guelfen an Karl von Anjou, König von Neapel, und baten um Hülfe. Graf Guido von Montfort erschien mit achthundert Reitern, und die Ghibellinen zogen um Ostern 1267 bei Nacht aus der Stadt nach Pisa und Siena. Dies brach die Macht derselben in Florenz für immer; aber um so leichter brach nun der Streit zwischen den Guelfen und der Bürgerschaft aus.

Guelfen und Volk errichteten nun eine Verfassung und zogen die Güter der verbannten Ghibellinen ein. Mit dem Frieden brach aber auch zugleich Feindschaft zwischen einzelnen guelfischen Geschlechtern aus, woran sich die ganze Stadt betheiligte. Deshalb wandte sich die Obrigkeit an den Papst Nicolaus III., den auch die Ghibellinen um Hülfe angingen wegen ihrer Rückkehr nach Florenz. Nicolaus, dem Karl von Anjou feind, schickte den Cardinal Latino als Friedensstifter, und es fand im Februar 1280 eine große Versöhnungsfeier statt; die Ghibellinen kehrten, bis auf einige, zurück, auch die Guelfen versöhnten sich unter einander, und Florenz genoß unter der Regierung von vierzehn Edeln und Bürgern, deren Amtsführung nur zwei Monate währte, eine Weile Frieden.

Aber nach zwei Jahren erhoben sich die Guelfen wieder gegen die Ghibellinen, das Volk aber gegen den Uebermuth Jener, und man errichtete wieder eine Volksverfassung 1282, eine Zunftverfassung, welche, mannichfach verändert, Jahrhunderte lang Bestehen hatte. Zuerst wählten die Bürger drei Vorsteher aus den drei reichsten Zünften, den Tuchhändlern, Wechslern und Wollenwebern; kurze Zeit darauf sechs Vorsteher, Prioren der Zünfte genannt, die auch aus den zwölf obern Zünften gewählt werden sollten. Diese nebst dem Volksgeneral (capitano del popolo) hatten das Regiment in Händen und fungirten nur zwei Monate, während deren sie die Amtswohnung nicht verlassen durften. Ihre Wahl geschah durch ihre Vorgänger im Amte, die Konsuln der zwölf obern Zünfte, zu denen auch die Edelleute gehörten, und andere erlesene Bürger. Die Abstimmung war geheim. Anfangs befand sich die Stadt dabei im besten Zustand; aber schon 1284 begann wieder Zwietracht zwischen dem Volk und den Großen, die in den Streit der Weißen und Schwarzen (bianchi und neri) auslief. Florenz befand sich damals in großem Wohlstande und hatte eine Bevölkerung von über 200,000 Einwohnern; die Häuser waren prachtvoll, und die Bürgerschaft wurde reich, üppig, stolz und streitsüchtig. Die drei genannten Zünfte waren die reichsten; unter ihnen wiederum die Wechsler. Sie umgingen die Wucherverbote der Kirche, und Fürsten und Könige machten sich von ihnen abhängig.

Digitized by Google

Dies ist das in kurze Züge zusammengedrängte Bild der Entwickelung der florentinischen Republik während zwei Jahrhunderten, wie es Floto (Dante Alighieri, sein Leben und seine Werke, Stuttgart 1858) entworfen hat, bis zur Zeit der Geburt und der Jugendjahre Dante's; hier wurde er im Mai 1265 geboren. Der Vater Alighiero degli Alighieri war Rechtsgelehrter, und seine Familie gehörte zu den ältesten und achtbarsten Geschlechtern von Florenz. Dante (abgekürzt aus Durante) selbst kennt keinen andern Stammvater als den Cacciaguida, einen tapfern Krieger, geboren um 1090, welcher eine Alighieri zur Frau hatte. Einer ihrer Söhne (starb um 1200) nahm den Namen der Mutter an und ward der Stifter des Geschlechts der Alighieri in Florenz; dessen Enkel war der Vater des Dichters. Er starb früh, als Dante etwa neun Jahre alt war, hinterließ aber ein ziemliches Vermögen an liegenden Gründen. Die Mutter, Bella, scheint für die Erziehung Dante's sehr besorgt gewesen zu sein, und dabei Brunetto Latini, ein höchst gelehrter und ausgezeichneter Schriftsteller und Staatssekretär der Republik, großen Einfluß gehabt zu haben, da Dante seiner in der Göttlichen Komödie, wie auch in einer andern Schrift, mit dankbarer Ehrerbietung und Liebe gedenkt. Früh schon kindischen Beschäftigungen abgeneigt, wandte er sich, nach Erlernung der Elemente der Wissenschaften, den strengeren Studien zu, studirte an verschiedenen Orten, namentlich zu Bologna und Padua Philosophie und widmete sich besonders der Theologie (1290—1293). Neben den strengen Studien beschäftigte er sich auch mit den heitern Künsten, war Freund der Maler Giotto und Oderisi, wie er auch selbst zeichnete, so wie des Sängers und Musikers Casella. Wie früh er die Dichtkunst getrieben, läßt sich nicht bestimmen, wohl aber sagt er selbst, daß er die Provenzalen kannte und bewunderte. Von dichterischen Freunden nennt Dante den ausgezeichneten Guido Cavalcanti, an welchen er das erste öffentlich von ihm bekannt gemachte Sonett richtet, den er später verbannt sehen mußte und bald nachher (1301) durch den Tod verlor. Ein zweiter war der berühmte Rechtsgelehrte Cino von Pistoja, welcher später den Dante in einer Canzone beklagt. Andere waren Dante da Majano, Bonagiunta da Lucca und Dino Frescobaldi. Eng mit seiner Liebe zur Poesie ist seine idealische Liebe zu einem weiblichen Wesen, Beatrice (abgekürzt Bice), der Tochter des angesehenen Bürgers Folco dei Portinari, verbunden. Er hatte sie am 1. Mai 1274 unter ihren Geschwistern bei einem häuslichen Feste ihrer Familie gesehen, als er neun, sie aber acht Jahre zählte. Von diesem Begegnen sagt er in dem „Neuen Leben" (vita nuova), welches erste seiner Werke er muthmaßlich um 1291 bis 1293 geschrieben, und das, neben Sonetten, Balladen und Canzonen, welche diese Liebe feiern, die Geschichte derselben erzählt: „Bei diesem

Digitized by Google

Anblick geschah es, wie ich der Wahrheit gemäß sage, daß der Geist des Lebens, der in der tiefsten Kammer meines Herzens wohnt, heftig zu erzittern begann und diese Worte sprach: Siehe da, ein Gott, der ist stärker als ich; er kommt und wird mich beherrschen!" Damals habe er kein Wort mit ihr gesprochen, er habe öfter ihren Anblick gesucht, und in späteren Jahren einmal ihren holdseligen Gruß empfangen. Er berichtet, wie er sich aus zarter Rücksicht den Schein der Liebe zu einer Andern gegeben; wie er erkrankt sei und im Traum den Tod und die Verklärung der Geliebten gesehen, wie sie im jugendlichen Alter gestorben (sie starb 1290); wie tiefer Gram an seiner Seele genagt und seine Gesundheit untergraben und das zärtliche Mitleid einer andern Dame ihn fast zur Untreue verleitet, wie aber die Geliebte ihm im Geiste wiedererschienen und alle seine Gedanken auf sich gerichtet; wie endlich eine Vision in ihm den Entschluß erzeugt: „nicht mehr von dieser Gebenedeiten zu sprechen, bis er im Stande wäre, würdiger von ihr und zu ihr zu reden, so daß er hoffe, einst von ihr zu sagen, was noch niemals von einem Weibe gesagt worden." Uebrigens ist jedes Gedicht von trockenen scholastischen Erklärungen begleitet.

Von dieser ersten Jugendliebe blieb ihm der tiefste Eindruck für das ganze Leben, der sich in ihm zu jener Verklärung der Erscheinung und Bedeutung Beatricens steigerte, welche er in seinem großen Gedicht geltend macht. Nach unsern Begriffen setzt es uns daher in Erstaunen, zu erfahren, daß er, etwa ein oder zwei Jahre nach Beatricens Tode, sich mit Donna Gemma dei Donati vermählt. Aber abgesehen davon, daß diese Heirat von dem ersten Biographen Dante's, Boccaccio, als ein Werk der Verwandten dargestellt wird, so hat auch die Ehe im Süden eine minder unverletzliche Bedeutung als im Norden. Dazu kam noch das aus Südfrankreich, namentlich der Provence, fortdauernde Herüberwirken des ritterlichen oder höfischen Frauen- oder Minnedienstes, dessen geistige Träger die Troubadours oder Minnedichter waren. Dieser Frauendienst war, etwa hundert Jahre vor Dante, der Mittelpunkt des Ritterwesens und bestand darin, sich die Achtung und das Lob einer Dame zu erwerben, die man zur Richterin seines Werthes erhob; doch durfte diese Dame nicht die Gattin des Ritters sein. Die Gräfin von Champagne, eine der gefeiertsten Damen in Frankreich, war gefragt worden: si l'amour était possible dans le mariage — und ihre Antwort, in aller Form eines Richterspruchs abgefaßt, im April 1174, und noch heute vorhanden, war Nein! „Und dieser Spruch", sagt sie, „ist für immer als unumstößliche Wahrheit festzuhalten; denn wir haben ihn erst nach reiflicher Erwägung gefällt und nachdem wir uns mit vielen Damen berathen." — Ehe und Minne waren also zwei ganz geschiedene Verhältnisse, die in jener Zeit nebeneinander bestehen konnten,

Digitized by Google

ohne sich gegenseitig zu beirren. Freilich hielt sich der Minnedienst nicht immer auf jener idealen Höhe, wie ihn uns Uhland in seinem „Kastellan von Couci" darstellt, aber der Dichter Dante hob ihn rein in das platonische Gebiet empor. In ihm vereinigte sich aber auch noch das ritterliche mit dem religiösen Element des Frauenkultus jener Tage. „Die Gottesgebärerin, als der Religion der Sinnlichkeit wie der Entsagung gleich entsprechend, wurde auf den Himmelsthron erhoben. In Gedicht und Bildwerk der Sirene, Frau Venus und Frau Welt entgegengesetzt, wurde doch unbewußt auch die Natur in ihr angebetet, und die Volkssage hat manches Anmuthige von Freya (also selbst im Norden) auf sie übergetragen." So Hase in seiner Kirchengeschichte. Der Marienkultus war die Verehrung des idealen Gottweibes, und Dante's Begeisterung feierte, sie nur dieser subordinirend, seine Beatrice als die ideale göttliche Jungfrau, und die gefühlvoll phantastische Richtung des Zeitalters, so wie das mystisch allegorisirende Streben der Scholastik, in welche Dante tief eingeweiht war, unterstützten seine idealisirende Anschauung. Doch gehörte er zu jenen großen, Alles umfassenden und scharfblickenden Geistern, die, trotz solcher idealen Richtung, die Wirklichkeit nach andern Seiten hin nie aus den Augen verloren, wie ja auch sowohl einzelne Troubadours, als einzelne Scholastiker heftig gegen die Mißbräuche der Kirche, namentlich des Papstthums, zu Felde zogen. Und so sehen wir ihn auch früh genug in die politische Laufbahn eintreten.

Da jeder florentinische Bürger, der zu Staatsämtern gelangen wollte, sich bei einer der Zünfte (arti) einschreiben lassen mußte, so trat Dante in die der Aerzte und Apotheker. Ferner that er auch Kriegsdienste und focht 1289 unter den Reitern in der Schlacht bei Campaldino oder Certomondo, wo die Guelfen von Florenz und Arezzo den Ghibellinen, aus Aretinern und ausgewanderten Florentinern bestehend, eine große Niederlage beibrachten, Dante selbst sich aber dabei in großer Gefahr befand. Im folgenden Jahre war er bei dem Zuge nach Pisa, durch welchen unter des Podestà, Guido Novello da Polenta, Anführung die Veste Caprona erobert wurde. Außerdem ist in der Zeit von 1295 — 1302 von einigen Gesandtschaften die Rede, zu welchen Dante verwendet wurde, da man sich bei Geschäften von solcher Art gelehrter Männer bediente. Gewiß ist es, daß Dante sich 1302 als Abgesandter in Rom befand. In seinem 35. Jahre (dem gesetzlichen Alter) ward er zu einem der Prioren gewählt, was für ihn, nach seinem eigenen Ausspruch, der Ursprung aller seiner Leiden und seines Unglücks wurde. Zur Erklärung dessen ist es nöthig, etwas in der Zeit zurückzugreifen.

1282 war eine Spaltung zwischen den Großen und dem Volk entstanden, auf welche die der Weißen und Schwarzen folgte. Die

Digitized by Google

Bürger hatten Ursache, mit den Prioren, weil sie ihre Pflicht nicht thaten, unzufrieden zu sein; deshalb bemächtigte sich Giano della Bella, ein edler, rechtschaffener und reicher Bürger, an der Spitze der Volkshauptleute des Regiments. Er gehörte zu den Prioren vom 15. Februar 1292. Zu den sechs Prioren wurde noch ein siebenter hinzugefügt, welcher Bannerträger der Gerechtigkeit (gonfaloniere della giustizia) genannt wurde und gegen die bedrückenden Edelleute einschreiten sollte, so wie man auch neue Ordnungen der Gerechtigkeit gegen die Großen verfaßte, unter Anderm, daß keiner als Prior gewählt werden sollte. Diese geriethen hierüber in Wuth und suchten Giano zu stürzen. Sie brachten also Prioren ins Amt, die ihm feind waren, und obgleich das Volk zu ihm stand, so wurde er doch verbannt, und man zog seine Güter ein. Bald darauf starb er in der Verbannung. Obgleich das Volk den Muth verlor, so blieben doch die Ordnungen der Gerechtigkeit noch in Kraft, und die Großen, statt dem Volke gegenüber einig zu sein, befehdeten sich heftig, in die Parteien der Weißen und Schwarzen geschieden. Emporkömmlinge durch Reichthum, wie die Bardi, Frescobaldi, Cavalcanti, besonders aber die Cerchi waren mit den ersten Geschlechtern verschwägert. Feinde der Letzteren waren die Donati, aus welcher alten, mächtigen Familie Dante's Gattin, Donna Gemma, stammte. Einige der Cerchi kauften den Palast des Grafen Guidi, welcher neben dem der Donati lag, weshalb sich diese über die emporgeschossenen ehemaligen Bauern ärgerten. So entstand nun Todfeindschaft zwischen den beiden Geschlechtern, zu denen sich nach beiden Seiten hin die übrigen Edelleute gesellten, und es kämpften so wiederum zwei Adelsparteien gegen einander, jedoch beide guelfisch gesinnt. Die Donati hießen die Schwarzen, die Cerchi die Weißen. So stand denn um 1296 der Adel den Bürgern gegenüber, spaltete sich aber unter sich in die Weißen und Schwarzen; jenes geschah aus politischen, dies aus persönlichen und Privatinteressen.

Am 23. April 1300 brach bei einem Gastmahl die Erbitterung beider Parteien aus, und am 1. Mai floß das erste Blut bei einem zufällig auf der Straße entstandenen Streite. In diesem fanden die Schwarzen bei dem tyrannischen und gewaltsamen Papst Bonifacius VIII., der den Corso Donati schützte, Unterstützung, weil sie ihn überredeten, daß die Weißen ghibellinisch gesinnt und Feinde des Papstthums seien. Der sandte den Cardinal Matteo d'Acquasparta, der, da er nichts ausrichtete, weil er die Cerchi erniedrigen wollte, Bann und Interdikt über die Stadt aussprach. In eben dieser Zeit vom 15. Juni bis zum 15. August 1300 war Dante einer der Prioren und befand sich in der traurigen Nöthigung, für die Verbannung der Häupter beider Parteien aus Florenz mit zu stim-

Digitized by Google

men, worunter Verwandte von ihm auf Seiten der Schwarzen, sein Freund Cavalcanti auf der der Weißen waren. In kurzem fielen neue Feindseligkeiten und Kämpfe der Parteien vor, und die Schwarzen beriethen sich heimlich, Bonifaz VIII. um einen guelfischen Prinzen zu bitten, der in Florenz den Frieden herstellen, eigentlich aber ihrer Partei beistehen sollte. Wegen dieser Versammlung wurden die Häupter der Schwarzen, namentlich Corso Donati, so wie der Weißen verbannt, letzterer Rückkehr aber sehr bald wieder gestattet; doch starb Cavalcanti kurz nachher. Ueber diese Begünstigung erbittert, eilte Corso Donati nach Rom, wo er den Papst vermochte, Karl von Valois, Bruder Philipps des Schönen von Frankreich, einen durchaus unbedeutenden und unehrenhaften Charakter voll Habsucht und Wortbrüchigkeit, der gegen die Aragoneser in Sicilien ziehen sollte, nach Florenz als Friedensstifter zu senden. Dies abzuwenden, schickte man Gesandte nach Rom, unter ihnen Dante, gegen Ende des Jahres 1301. Unterdeß war Karl in Florenz eingezogen, und Corso Donati verwüstete unter seinem Schutze, trotz dessen Eid, nichts an den Gesetzen zu ändern und Frieden zu stiften, die Häuser seiner Feinde in der Stadt und auf dem Land. Erdichtete Anschläge der Weißen gegen die Schwarzen gaben den Vorwand, alle Häupter der Weißen, an Zahl 600, anfangs April 1302 zu verbannen, ihre Paläste niederzureißen und ihre Güter zu verwüsten. Bald darauf verließ Karl von Valois Florenz.

Während dies in Florenz vorfiel und Dante in Rom war, verbannten ihn seine Feinde und zogen seine Güter ein, weil er sich dem Einrücken Karls von Valois widersetzt hatte. Sein Haus in der Stadt war zerstört, seine Güter in der Landschaft verwüstet, und ihm selbst, ließe er sich daheim wieder blicken, drohte der Scheiterhaufen. So ließ er denn die Seinen, seine Frau und fünf Kinder, in Florenz zurück, besonders, da er in der Erst hoffte, bald aus der Verbannung zurückzukehren. Aber er kehrte nie in die Heimat wieder; zwanzig Jahre, bis an seinen Tod, irrte er in der Fremde umher, indeß seine Gattin, um 1308, so wie zwei Kinder, wahrscheinlich an der Pest, starben. Mehrmals bot sich Dante die Gelegenheit zur Rückkehr, doch scheiterte diese an der Ungeschicklichkeit seiner Verbannungsgenossen, von denen er sich 1307 gänzlich zurückzog. „Schmerzenvolle Armuth war nun seine Gefährtin, während er fast alle Theile Oberitaliens durchwanderte; nie war er lange an einem Orte, selbst nicht an den Höfen der Fürsten, und drückender Mangel und Abweisung hatte er oft zu erdulden. Nur einige Orte kennt man bestimmter, an denen Dante länger verweilte. Zuerst wandte er sich nach Siena; bald aber nach Arezzo, wo sich viele Verbannte und ausgewanderte Weiße befanden, und wo er den Podestà der Stadt, Uguccione della Fagginola, kennen lernte;

Digitized by Google

dann an den Hof der Scaligeri zu Verona, wo Bartolomeo, der älteste Sohn des Alberto della Scala, herrschte, den Dante später eben so hoch feierte, indem er ihn „den großen Lombarden" nennt, wie nachmals dessen jüngsten Bruder (nach dem Tode des zweiten, Alboin) Cangrande, den man unter dem „Veltro" d. i. Windhund (Hölle I, 101) verstanden wissen will. Dante hielt sich also 1302—1304 das erstemal in Verona auf. Während dessen starb Papst Bonifaz VIII. (1303), und ihm folgte Benedict XI., der, fromm und friedliebend, den Cardinal Nicolo da Prato wegen Friedensvermittelungen nach Florenz schickte. Die Schwarzen vereitelten diese; er ließ die Stadt im Bann hinter sich, und da Corso Donati sich mit seiner Partei nach Pistoja begeben, so ermunterte Jener die Weißen zu einer Unternehmung gegen Florenz, in welchem eben eine Feuersbrunst 1700 Häuser verzehrt hatte. Doch durch Uebereilung mißglückte es; die Weißen, nur zum Theil in Florenz eingedrungen, mußten es schimpflich wieder räumen. Zwei Tage darauf starb Benedict XI. (22. Juli). Mit Recht sah Dante dies Unglück als die Verewigung seiner Verbannung an. Nun hielt er sich wahrscheinlich im Casentiner Thal unweit der Quellen des Arno bei dem Grafen Guido Salvatico, einem Vetter des Alessandro von Romena, auf. 1306 finden wir ihn in Padua und Bologna und 1307 wieder im Toscanischen, wo Cardinal Orsini die Weißen versammelte und Versuche zu ihrer Zurückberufung machte, wobei auch Dante sich in einem Dokument unterschrieb. Von da ab bis 1310 finden sich nur sehr unsichere Nachrichten über seinen Aufenthalt, daß er sich wieder nach Bologna, Padua und Verona und von da nach Paris gewendet, woselbst er sich ganz dem Studium der Wissenschaften, vorzüglich der Philosophie und Theologie ergeben habe. Denn daß Corso Donati sich mit dem damals mächtigsten Ghibellinenführer Uguccione della Faggiuola durch Heirat eine Familienverbindung geschaffen, worüber die Schwarzen empört ihn zur Flucht zwangen, auf der er umkam, vereitelte die letzte Hoffnung Dante's, durch Uguccione zur Heimkehr zu gelangen, und er wandte sich wahrscheinlich deshalb nach Verona, wo indeß (1308) Alboin seinen Bruder, Cangrande, zum Mitregenten angenommen hatte, und von da nach Paris. Dort blieb er, bis die Kunde von dem Zuge König Heinrichs VII. nach Italien neue Hoffnungen in ihm erweckte und ihn nach dem Vaterlande zurückrief. Heinrich verweilte sich einige Monate in Lausanne, wo er Abgesandte vieler Fürsten und Städte Italiens empfing; nur die Florentiner schickten keine. Im Dezember 1310 kam er nach Mailand, wo Dante (der schon früher einen Ermahnungsbrief an die Fürsten und Völker Italiens erlassen hatte, daß sie sich dem Kaiser unterwerfen sollten) und viele andere Verbannte ihn begrüßten, und als Heinrich jenem zu lange

Digitized by Google

in Oberitalien zögerte, schrieb Dante ihm selbst einen feurigen Brief, der ihn auffordert, unverweilt die Axt an die Wurzel des Uebels, Florenz, zu legen (16. April 1311). Dies bewog seine Feinde, als beinahe alle Verbannte zurückberufen wurden, ihn allein auszuschließen. Nach langen vergeblichen Mühen, Oberitalien zu beruhigen, kam Heinrich endlich im October nach Genua, setzte im März zur See nach Pisa über, kam im Mai nach Rom und ward am 29. Juni zum Kaiser gekrönt. Nun zog er gegen Florenz, das aber, vom König Robert von Neapel und vielen guelfischen Städten mächtig unterstützt, so tapfer widerstand, daß er mit großem Verluste unverrichteter Sache abzog. Im folgenden Sommer rüstete er sich in Pisa gegen Robert, starb aber auf diesem Zuge den 24. August 1313. — Ob Dante persönlichen Antheil an diesen Begebenheiten genommen, oder wo er sich indessen aufgehalten, läßt sich nicht ermitteln. Vielleicht hätte Dante die Rückkehr in die Vaterstadt erlangt, wenn Florenz nicht vor den Ghibellinen in Furcht hätte sein müssen. Aber Uguccione della Faggiuola, dem man in Pisa die Signoria übertragen hatte, diente der unterdrückten Partei als neuer Leiter, und die Florentiner mußten also umsomehr in der Härte gegen die Verbannten beharren. Daher wurde das Urtheil gegen Dante 1315 wiederholt. Damals scheint er längere Zeit in Lucca, welches Uguccione unterworfen hatte, verweilt und sich ein platonisches Liebesverhältniß zwischen ihm und einer Dame, Namens Gentucca, gebildet zu haben. Auch war er hier noch außerdem, daß er an seinem großen Werk, der Göttlichen Komödie, fortschuf, geistig thätig für seine politischen Zwecke. Wie er während des Römerzuges Heinrichs das Werk „Ueber die Monarchie“ schrieb, so hier das gleich jenem lateinisch abgefaßte Büchlein „Ueber die Volkssprache“, welches zum Zweck hatte, darzuthun, auf welche Weise sich eine reine, edle Volkssprache finden ließe, und wie die gereinigte in der Poesie anzuwenden wäre. Desgleichen eine kleine Schrift nach Clemens' V. Tode, als die Cardinäle versammelt waren, worin er die Entartung und Knechtschaft der Kirche unter dem französischen Drucke in Avignon schildert und die Rückkehr des Papstes nach Rom fordert; doch vergebens, da wieder ein französischer Papst gewählt wurde. Bald sollte er wieder Toscana verlassen; denn Uguccione verlor seine Macht und ging 1316 nach Verona zu Cangrande della Scala. Hier verwandten sich Freunde bei der Republik, die nun nichts mehr zu besorgen hatte, für die Rückkehr Dante's. Sie wurde ihm auch gewährt, aber unter Bedingungen, die der Dichter in einem noch erhaltenen Briefe mit großartigem Selbstbewußtsein entschieden zurückwies. So zog er denn wieder in die Fremde und brachte einige Jahre bei dem heldenmüthigen Cangrande in Verona zu, dessen er in seinem großen Gedicht so ruhmvoll gedenkt (Paradies XVII).

Digitized by Google

Doch störten auch hier die fast ununterbrochenen Fehden seine Ruhe, und er setzte seinen Wanderstab weiter, ohne daß wir erfahren, wohin, bis er endlich um 1320 die letzte Zuflucht in Ravenna findet bei Guido Novello von Polenta, dem Neffen der Francesca von Rimini und des Bernardino von Polenta. Hier fand er eine bleibende Stätte und soll seine drei noch übrig gebliebenen Kinder: Jacopo, Pietro und Beatrice, um sich versammelt, und der Fürst ihn noch für eine Gesandtschaft nach Venedig verwandt haben. Hier starb er, nach ungefähr zwei Jahren Ruhe und nach der Vollendung der Göttlichen Komödie, am 14. September 1321, im Alter von 56 Jahren. Ehrenvoll war sein Begräbniß, der Fürst selbst hielt ihm die Grabrede und wollte ihm ein Denkmal errichten; allein schon im folgenden Jahre verlor er die Herrschaft von Ravenna und starb als Vertriebener in Bologna. Im Jahr 1373 ward in Florenz ein Lehrstuhl für die Erklärung der Göttlichen Komödie errichtet, und 1396 versuchten es die Florentiner, die Asche ihres großen Landsmanns der Heimat zu erwerben, aber sie wurde ihnen verweigert.

Außer den angeführten Werken schrieb Dante „Das Gastmahl" (il convito), eine Art philosophischer Encyclopädie, welche unvollendet blieb. Er setzte sich darin vor, die in Bezug auf sein Liebesverhältniß zu Beatricen gesungenen 14 Canzonen so zu erläutern, als wären sie ganz allegorisch gemeint und bezögen sich auf seine Liebe zur Philosophie. Glücklicherweise hat er nur von dreien den Kommentar gegeben; das Buch blieb unvollendet. Den Namen hat es davon, weil er die Erklärung gleichsam als Brod zu den Gerichten der Canzonen auftischen wollte. Im Grunde wollte er wohl damit seine Liebespoesie gegen die der Troubadours in ein höheres Licht stellen.

Wahrscheinlich zur Zeit, als Heinrich VII. das kaiserliche Ansehen in Italien wiederherzustellen bemüht war, etwa um 1310—1313, schrieb Dante zur Ermuthigung seiner Anhänger das Buch „Von der Monarchie" in lateinischer Sprache, worin er sein politisches Glaubensbekenntniß ablegt. Dante war Kosmopolit: „Mir ist die Welt das Vaterland, wie den Fischen das Meer!" ruft er einmal feierlich und bestimmt aus. Aber die Menschheit ist ihm nicht blos eine ideale, sondern auch eine reale Totalität, d. h. eine politisch-religiöse Einheit nach Gottes Willen, und der Papst und der Kaiser sind ihre Beherrscher. Das Kaiserthum ist ihm ein eben so göttliches Institut als die Kirche; darum war er seiner Gesinnung nach Ghibelline. Die Erde sollte nur ein Reich, eine einzige große Monarchie sein, während die Menschheit ohne Kaiser ein vielköpfiges Ungeheuer ist. Darum ist die Oberherrlichkeit des Kaisers nothwendig zum Wohle der Menschheit. Der Grund des Kaiserthums

Digitized by Google

ist das menschliche Recht. Des Kaisers Amt ist, Frieden und Gerechtigkeit und Freiheit, als die Grundlagen des Wohls der Menschheit, aufrecht zu erhalten. Im zweiten Buche des Werkes beweist Dante: daß Gott selbst erst das römische Volk, dann den römischen Kaiser zu jener Oberherrlichkeit über die Menschheit auserkoren hätte; im dritten Buche, daß die Autorität des Kaisers unmittelbar von Gott verliehen sei und nicht von einem Andern, dem Papste, als dem Stellvertreter Gottes. Hier sucht er die Gegner, die den Papst über den Kaiser stellen wollen, zu widerlegen. Wie das alte und neue Testament vorhanden war, ehe es eine Kirche gab, nebst den Traditionen, die erst wieder nach dieser entstanden sind: so ist auch die Kirche nicht die Grundlage der kaiserlichen Autorität; denn das Kaiserthum stand schon in der Blüthe, als die Kirche noch nicht vorhanden war, und folglich stammt die Macht des Kaisers unmittelbar von Gott. Vernunft und Offenbarung beweisen und bezeugen die Prädestination und Rechtmäßigkeit der römischen Weltherrschaft. Beide Mächte sollen daher, als Gewalten Eines göttlichen Ursprungs, gleichberechtigt nebeneinander zum Wohle der Menschheit wirken, deren Existenz einen doppelten Zweck hat, nämlich die Seligkeit dieses Lebens, wonach sie der Kaiser nach philosophischer Unterweisung dem zeitlichen Glücke zuführe, und die Seligkeit des ewigen Lebens, nach welcher sie der Papst vermittelst der Offenbarung hinleite. Dante wollte die Wiederherstellung des Kaiserthums zur Reformation des Papstthums; er wollte eine weltliche Universalmonarchie. Diese Monarchie ist zum Heile der Welt unbedingt nothwendig; das römische Volk ist der Träger derselben; der (römische) Kaiser hat sein Amt unmittelbar von Gott und steht völlig ebenbürtig neben dem Papste. Darum ist Dante Ghibelline; darum läßt er in der Hölle, nächst dem höchsten Verräther, dem Judas Ischariot, die beiden Verräther an Cäsar, den Brutus und den Cassius, zwischen den Zähnen des Lucifer zermalmen.

Außer Briefen, deren noch einige echte erhalten sind, war das Hauptwerk und sein letztes, an welchem er während der Verbannung, in der er den schon früher gefaßten Gedanken wieder aufgenommen, unter allen Unruhen und Beschwerden derselben, unausgesetzt fast bis an sein Ende fortarbeitete und das er um 1320 zur Vollendung brachte, die

Göttliche Komödie,

erst von späteren Bewunderern so genannt, von ihm einfach Komödie betitelt: „weil der Anfang grausig, das Ende aber erfreulich und glücklich wäre". Sie ist mehr eine Vision, als ein eigentlich episches Gedicht von

Digitized by Google

objectiver Fassung, und enthält drei Abtheilungen, Hölle, Fegefeuer und Paradies, von je 33 Gesängen, nebst dem ersten, als Einleitung, im Ganzen also 100 Gesänge, von 14,230 Versen in der sogenannten Terzinenform. Kein episches Gedicht hat einen so bis ins kleinste gehenden architektonischen Bau, als dieses, weil er hier von dem allegorischen Inhalt nicht blos gestattet, sondern sogar bedingt ist. Seine Grundidee ist einfach die einer Wanderung des Dichters durch die drei Welten der Geister, die der Verderbtheit und des Elends, die der Büßung und die der Vollkommenheit und Glückseligkeit, welche er auf höheren Antrieb unternimmt. Dante selbst nennt es gegen Can della Scala ein vielsinniges Werk. Doch hat er, bei der damaligen scholastischen Auslegungskunst, wobei man nur an sein „Gastmahl" zu denken braucht, später gewiß selbst vieles hineingelegt, woran er bei der früheren, mehr plastischen Conception nicht dachte.

Die Construction der Localverhältnisse der Hölle und des Purgatoriums ist folgende. Die Hölle ist als ein ungeheures trichterförmiges Loch gedacht, welches zur Tiefe den damals bekannten Erddurchmesser hat, und in dessen Mittel- und zugleich Endpunkt Lucifer steckt, durch dessen Herabsturz aus dem Himmel es entstanden ist. Dadurch ist aber auch zugleich auf der Gegenseite der Erde der Berg der Reinigung aufgetrieben worden. Bei beiden gehen nun, dort nach der Tiefe, hier nach der Höhe, je 9 ringförmige Hauptstufenplatten von breitgedachtem Raume, auf welchen die Sünder ihre Strafen, dort, nach unten im steigenden Verhältniß sich verschärfend, erleiden, hier, nach oben zu im abnehmenden sich mildernd, abbüßen. Diese Neunzahl findet auch in den Himmelssphären des Paradieses statt. — Die speciellere Anordnung der Klassifikation, sowie der einzelnen Gruppen und Gestalten der Sünder, der Büßenden und der Seligen ergibt sich aus Folgendem:

Inhalt der Göttlichen Komödie.

I. Hölle.

1. Gesang. Der Dichter stellt dar, wie er, in einem wilden Walde verirrt und von drei wilden Thieren am Ersteigen eines Hügels gehindert, den Virgil erblickt, der ihm verspricht, ihm die Strafen der Hölle und des Fegefeuers zu zeigen; dann werde ihn Beatrice ins Paradies geleiten.

2. Gesang. Anrufung. Zweifel, ob seine Kräfte hinreichen werden, Virgil durch die Hölle zu folgen. Doch auf dessen Zureden ermuthigt er sich und folgt ihm, als seinem Führer und Meister.

3. Gesang. Sie gelangen an die Höllenpforte, lesen ihre Inschrift und treten ein, treffen auf die im Suchen des Heils Fahrlässigen, Unent-

Digitized by Google

schiedenen, kommen an den Acheron zu Charon, der die Seelen überfährt, und Dante schlummert am Ufer des Flusses ein.

4. Gesang. Vom Donner erweckt folgt Dante seinem Führer in den Limbus, den ersten Kreis, wo sich diejenigen befinden, auf denen nur dadurch Sünde haftet, weil sie nicht getauft wurden, also die gerechten Heiden.

5. Gesang. Im zweiten Kreise ist Minos, der Höllenrichter. Hier werden die Sünder in der Liebe durch grausame Winde in der dicken, finstern Luft umgetrieben. Francesca von Rimini erzählt ihr Vergehen, und Dante fällt wie todt dahin.

6. Gesang. Wieder zu sich gekommen, findet sich Dante im dritten Kreise, wo die Schlemmer im Kothe stecken und von heftigem Regen und Hagel gequält werden und Cerberus sie anbellt und fortwährend bedroht. Dante unterhält sich mit Ciacco über den Zwiespalt in Florenz.

7. Gesang. Im vierten Kreise Pluto als Wächter am Eingang. Strafe der Verschwender und Geizigen, einander große Lasten zuzuwälzen. Virgil preist die Fortuna. Im fünften Kreise stoßen und quälen sich gegenseits die Zornigen, und die Trübsinnigen stehen im Schlamme des Styx. Dante kommt zu einem Thurm.

8. Gesang. Hier angelangt erblickt er auf dem Thurm zwei Flammen, denen eine dritte entspricht, worauf sie Phlegyas übersetzt, während dessen Dante dem Philipp Argenti begegnet. Die Dichter gelangen zur Stadt des Dis; doch werden sie am Eintritt durch Dämonen verhindert.

9. Gesang. Sie erblicken die Furien und andere Ungethüme; ein Engel führt sie in die Stadt, wo die Ungläubigen in glühenden Särgen liegen, zwischen denen Dante und Virgil durch die Stadt gehen.

10. Gesang. Auf Dante's Wunsch, mit einem der Glaubenslosen zu sprechen, führt Virgil ihn zu Farinata degli Uberti und zu Cavalcanti. Farinata sagt ihm seine Verbannung aus Florenz voraus. Cavalcanti sucht seinen Sohn Guido in Dante's Gesellschaft.

11. Gesang. Am Rande des siebenten Kreises findet er den Papst Anastasius II., da wo entsetzlicher Gestank hervorquillt. Er hört von Virgil, daß in den drei folgenden Kreisen die Sünden der Gewaltthätigkeit, des Betrugs und des Wuchers gestraft werden.

12. Gesang. Im siebenten Kreise, wo an traurigem, rauhem Orte die Gewaltthätigen Strafe leiden, ist Minos Wächter. Sie erblicken im Strome von Blut die Tyrannen, Mörder und Räuber. Drei Centauren wollen die Dichter am Weitergehen hindern; endlich aber trägt sie einer auf seiner Kruppe über den Strom.

Digitized by Google

13. Gesang. In der zweiten Abtheilung des siebenten Kreises werden die gegen sich selbst und ihr eignes Hab' und Gut Gewaltthätigen gestraft. Jene sind in rauhe Baumstürze verwandelt, auf denen die Harpyien nisten; diese werden von schwarzen Hündinnen verfolgt. Dante spricht mit Petrus a Vineis und erfährt von einem Florentiner die unglücklichen Ereignisse in seiner Vaterstadt.

14. Gesang. In der dritten Abtheilung, einem Felde glühenden Sandes, werden die wider Gott, die Natur und die Kunst Gewaltthätigen gestraft, die Gotteslästerer, indem Flammen auf sie herabregnen. Darunter Capaneus. An einem Blutbache steht eine Bildsäule, aus deren Thränen der Phlegethon nebst den drei andern Höllenflüssen entspringt.

15. Gesang. Die Dichter begegnen weitergehend einer Schaar, die sich gegen die Natur vergangen, unter denen Dante seinen Lehrer Brunetto Latini erkennt, der ihm seine Verbannung weissagt.

16. Gesang. Während Dante das Brausen des Flusses hört, erkennt er noch einige unnatürliche Sünder. An einen Abgrund gelangt, zieht Virgil ein Seil hervor, und ein Ungeheuer schwimmt herbei.

17. Gesang. Es ist der Trug in der Gestalt Geryons. Beide Dichter steigen hinab zum Rande des achten Kreises; Virgil ruft den Geryon herbei, während sich Dante entfernt, um mit der dritten Art von Gewaltthätigen, den Wucherern, Reichen aus edlen Geschlechtern, zu sprechen. Dann lassen sich beide auf dem Geryon durch die Luft über den Abgrund zum achten Kreise hintragen.

18. Gesang. Beschreibung dieses Kreises, dessen Grund in zehn Bulgen abgetheilt ist, in welchen zehn Arten von Betrügern bestraft werden. Zunächst bezeichnet er zwei davon, die Kuppler, in der ersten Bulge, die von Teufeln gepeitscht werden, in der zweiten die Schmeichler, die im Kothe stehen müssen.

19. Gesang. Die dritte Bulge enthält die Simonisten, welche mit den Köpfen nach unten in Gruben stecken, und auf deren Fußsohlen Flammen herabfallen. Papst Nicolaus III. büßt so und verkündigt, daß auch Bonifacius VIII. und Clemens V. in dies Loch nach ihm kommen werden. Virgil trägt nun Dante über den Bogen, der zur fünften Bulge führt.

20. Gesang. Strafe der Wahrsager, mit umgedrehtem Genick zu gehen, so daß das Gesicht nach hinten steht. Amphiaraus, Tiresias, Aruns, Manto, die Gründerin von Mantua, Virgil's Vaterstadt, und andere Zeichendeuter im Mittelalter.

21. Gesang. In der fünften Bulge büßen die bestechlichen Beamten, welche in einem See von siedendem Peche untertauchen müssen. Ihre Wächter

Digitized by Google

sind Dämonen (Teufel), von denen einigen sich Virgil geleiten und den Weg zeigen läßt.

22. Gesang. In demselben Pechsee büßen auch Die, welche die Gunst ihrer Herren verkauften. Schilderung der Schlauheit eines solchen Betrügers, der selbst die Teufel zu überlisten weiß.

23. Gesang. Sechste Bulge; Strafe der Heuchler, welche bleierne, mit Gold belegte Mäntel und Kappen tragend unaufhörlich in der Bulge umgehen. Unter diesen Catalano und Loderingo, zwei vom Orden der lustigen Brüder (fratri godenti). Caiphas, gekreuzigt am Boden. Catalano zeigt ihnen, daß die Teufel sie hinsichtlich des Weges belogen.

24. Gesang. Mit großer Schwierigkeit gelangt Dante durch Virgil nun in die siebente Bulge. Hier werden die Diebe von giftigen, pestartigen Schlangen gequält. Vanni Fucci von Pistoja, vom Biß einer Schlange in Asche verwandelt und wiederhergestellt, sagt ihm das Unglück der Weißen im Picinerfelde vorher.

25. Gesang. Fucci entflieht unter Gotteslästerungen. Dante sieht den Cacus als Centauren mit zahllosen Schlangen beladen. Wunderwürdige Darstellung der Verwandlung eines Menschen in eine Schlange.

26. Gesang. In der achten Bulge erblicken die Dichter unzählige Feuerflammen, worin die trügerischen Rathgeber büßen. Eine Doppelflamme schließt Diomedes und Ulysses ein, welcher letztere seinen Untergang erzählt.

27. Gesang. Dante befragt noch eine andere Flamme, in welcher sich Graf Guido von Montefeltro birgt, der ihm mittheilt, wie er Bonifaz VIII. zu einem schändlichen Treubruch gerathen.

28. Gesang. Die neunte Bulge enthält die Anstifter von Aergerniß, Spaltungen und Ketzereien. Blut und Verstümmelung macht die Scene aus. Der Zwietrachtsäer Mahomet und Bertram de Born von Altaforte der Troubadour, sind die vorzüglichsten der Genannten.

29. Gesang. Dante vernimmt von dem Brückenbogen zur zehnten Bulge herab das Wehklagen der Fälscher und Alchemisten, die durch ekelhaftes schweres Siechthum gestraft werden, sieht aber keinen wegen des Dunkels, bis er vom Felsen herabsteigt. Er spricht nun mit Griffolino von Arezzo und Capocchio von Siena.

30. Gesang. Hier spricht Dante von anderen Arten der Verfälscher, von solchen, die sich als Andere dargestellt haben und umherlaufen müssen, um die Münzfälscher zu beißen, welche wassersüchtig sind und von stetem Durste gepeinigt werden; die dritten sind Fälscher der Rede, die sich im Fieberwahnsinn gegenseitig anfallen. Groteske Schlägerei zwischen Meister Adam und Sinon von Troja.

Digitized by Google

31. Gesang. Die Dichter wandern zum Rande des mittlern Höllenschlundes, wo vier Arten der Verräther büßen. Zunächst aber ist die Rede von den Riesen: Nimrod, Ephialtes und Atreus, die sie dort erblicken, welcher letztere sie zum Cocyt hinabbringt.

32. Gesang. Sie kommen in die Eisregion, deren erste Abtheilung, Caïna, diejenigen enthält, welche die eigenen Verwandten verrathen haben. Alberto Camicion dei Pazzi berichtet von Andern. Die zweite Abtheilung enthält die Vaterlandsverräther; Boca Abati.

33. Gesang. Schilderung des gräßlichen Todes Ugolino's und seiner Kinder. — Die dritte Sphäre Ptolomea enthält die Verräther am Vertrauen. Alberigo de' Manfredi als Beispiel; desgleichen Branco Doria, dessen Seele hier schon büßt, während der Körper in Genua noch lebend ist.

34. Gesang. Der Mittelpunkt der Hölle, Judecca, faßt den Lucifer in sich, dessen drei Münder in den drei Gesichtern in der Mitte den Judas und zu dessen Seiten Brutus und Cassius zermalmen. Alle sind mit Eis bedeckt. Die Dichter steigen an den Zotten des Lucifer hinab und gelangen so wieder ans Licht der Sterne.

II. Das Fegefeuer.

1. Gesang. Dante trifft den Schatten Cato's von Utica am Fuße des Reinigungsberges an, von dem Virgil belehrt wird, Dante nach dem Seegestade hinabzuführen, ihn zu waschen und mit einer Binse zu gürten, welches Virgil sofort vollzieht.

2. Gesang. Die Dichter sehen ein Schifflein voll Seelen, von einem Engel gelenkt, ankommen zur Reinigung; unter diesen Casella, den Musiker und Freund Dante's, weshalb alle langsamer gehen, um ihn eine Canzone Dante's singen zu hören, was Cato als Nachlässigkeit tadelt.

3. Gesang. Die Dichter beginnen den Berg zu ersteigen, was zu erreichen die Steile des Felsens bezweifeln läßt. Die Bedenklichen weiset eine Schaar Seelen, die des Weges kommen, zurecht. Eine davon gibt sich Dante als Manfred, König von Apulien, zu erkennen.

4. Gesang. Auf dem ihnen gezeigten engen Pfade erreichen sie den ersten Absatz (Terrasse) des Berges, wo diejenigen, welche im Leben zu träge waren, die Buße abzukürzen, sich unterhalten, und unter ihnen findet Dante den Florentiner Belacqua.

5. Gesang. Handelt von denen, welche, die Reue verzögernd und vom Tode ereilt, doch noch kurz vorher bereuten und gerettet wurden. Dante nennt mehre, u. A. die Sieneserin Pia.

Digitized by Google

6. Gesang. Von denselben Säumigen, welche mit der Reue bis zu ihrem gewaltsamen Tode zögerten. Er findet zuletzt den Mantuaner Dichter Sordello und spricht gegen Italien, insbesondere gegen Florenz.

7. Gesang. Handelt von denen, welche ihre Buße über den Sorgen wegen irdischer Herrschaft verschoben haben. Sie büßen ihren Fehl auf einer grünen, blühenden Wiese ab und singen das „Salve Maria". Dante sieht dort Kaiser Rudolf von Habsburg und mehre andere Herrscher.

8. Gesang. Sie sehen zwei Engel mit feurigen, aber stumpfen Schwertern herabkommen, um das Thal vor der Schlange der Versuchung zu bewachen, in welches hinabgestiegen Dante den edlen Richter Nino findet. Die Schlange kommt, flieht aber vor den Engeln. Zuletzt spricht Dante mit Conrad Malaspina, der ihm seine Verbannung weissagt.

9. Gesang. Dante zeigt, unter dem Bilde eines Traumes, seine Erhebung bis zur Pforte des Läuterungsfeuers und den Weg, den er inne hielt, um dorthin zu gelangen.

10. Gesang. Dante beschreibt die Pforte des Purgatoriums und das Aufsteigen der Dichter zum ersten Vorsprung, auf welchem sie an seinem Rande Bilder der Demuth in Stein gehauen und dann verschiedene Seelen unter sehr schweren Lasten auf sich zukommen sehen.

11. Gesang. Paraphrase des „Vater Unser", welche die durch Tragen von Lasten vom Stolze sich läuternden Seelen beten. Dante erkennt den Oderisi d'Agubbio, mit dem er sich eine Weile unterhält.

12. Gesang. Die Dichter kommen zum Gesims, wo sie viele Beispiele des Stolzes als Bilder dargestellt sehen. Aufstieg zu dem zweiten Vorsprung, wo man sich von der Sünde des Neides läutert.

13. Gesang. Sie langen auf dem Vorsprung an, Dante erblickt einige Seelen im härenen Gewand, die Augenlider mit einem Draht zugenäht, und unter diesen Sapia, die Saneserin.

14. Gesang. Ferner findet er daselbst den Guido del Duca da Brettinoro, Rinieri de' Calboli da Romagna u. m. A.

15. Gesang. Durch einen Engel zurecht gewiesen, ersteigen sie den dritten Absatz, wo die Zornigen von einem starken Rauche Qual erleiden, welcher den Dichtern die Aussicht benahm.

16. Gesang. Unter den Zornigen trifft Dante den Marco Lombardo an, der ihm den Irrthum derer beweist, welche glauben, daß all unser Wirken von himmlischen Einflüssen bestimmt werde.

17. Gesang. Aus dem Rauch wieder zum Licht gelangt, treten Dante Bilder furchtbarer Wuth vor die Seele. Von einem Engel geführt, ersteigen sie den vierten Umgang, wo die Trägen Strafe erleiden.

Digitized by Google

18. Gesang. Hier thut Dante dar, was eigentlich Liebe sei, und nach einigen Beispielen des Eifers, als Gegensatz zur Trägheit, berichtet er, wie aus seinen Gedanken andere entstanden, bis er in Schlaf fällt.

19. Gesang. Nach einer Vision, welche Dante hat, ersteigen sie den fünften Umgang, wo er den Papst Hadrian V. antrifft, welcher ihn belehrt, daß man sich dort von der Sünde des Geizes reinige.

20. Gesang. Den Weg verfolgend, treffen sie auf Hugo Capet, der die Geschichte der Habgierde seines Hauses erzählt. Hierauf fühlen sie den Berg erzittern, und alle Seelen singen: **Gloria in excelsis Deo.**

21. Gesang. Dante setzt seinen Weg fort und begegnet der Seele des Dichters Statius, welcher geläutert zum Paradies aufsteigt; von ihm hört Dante die Ursache des Bergerzitterns und des Gesanges.

22. Gesang. Die Dichter gelangen, geführt von einem Engel, zum sechsten Absatz. Hier reinigen sich die Schwelger von ihrer Sünde. Die Dichter erblicken eine klare Quelle und einen Baum voll duftender Früchte, aus dem eine Stimme ertönt.

23. Gesang. Viele Seelen kommen herbei, unter denen Dante die Stimme des Freundes Forese erkennt, dessen Gattin Veranlassung gibt, das üppige Benehmen der übrigen Florentinerinnen zu tadeln.

24. Gesang. Sie kommen zum zweiten Baum, von welchem herab Stimmen Beispiele des Gaumengelüstes anführen. Da geleitet sie ein Engel auf den siebenten Umgang, wo die fleischlichen Sünden gebüßt werden.

25. Gesang. Die Seelen, die sich deren schuldig gemacht, werden durch Feuer geläutert. Dante erhält von Virgil und Statius Aufklärungen über einige Zweifel, und es werden Beispiele von Keuschheit angeführt.

26. Gesang. Dante führt hier Guido Guinicelli, den Vater der mittelalterlichen Liebespoesie, und den provenzalischen Dichter Arnold im Gespräch mit ihm ein.

27. Gesang. Dante hat eine Vision; wiedererwacht, ersteigt er die letzte Stufenreihe, wo ihn Virgil seiner eigenen Leitung überläßt.

28. Gesang. Dante befindet sich im irdischen Paradiese und sucht den Lusthain auf, zu dem zu gelangen ihm der Lethefluß den Pfad versperrt. An dessen Ufer weilend, sieht er Mathilde, welche singt und Blumen pflückt. Auf Dante's Bitte löst sie ihm einige Bedenken.

29. Gesang. Indem Dante und Mathilde längs den beiden Ufern des Flusses hingehen, wird er von dieser aufmerksam gemacht und erblickt und vernimmt eine große Wunderschau.

Digitized by Google

30. Gesang. Virgil verschwindet. Beatrice, vom Himmel herniedergestiegen, tadelt Dante über seine Unwissenheit und geringe Einsicht, weil er nach ihrem Tode andere Wege zu seinem Heil, als sie ihm gezeigt, eingeschlagen.

31. Gesang. Beatrice bewegt ihn, seinen Irrthum zu bekennen; vor Schmerz sinkt er ohnmächtig nieder, worauf ihn Mathilde durch den Fluß an's selige Ufer zieht und untertaucht, und er trinkt aus dem Lethe.

32. Gesang. Der Dichter kommt zu dem Baum der Erkenntniß des Guten und des Bösen, wo er plötzlich einschlummert.

33. Gesang. Dante ist mit Mathilden an den Fluß Eunoë gelangt, von dessen Wasser er kostet und dessen Süßigkeit er wegen des geringen Raums, der ihm für diesen Gesang noch übrig bleibt, nicht auszudrücken vermag.

III. Das Paradies.

1. Gesang. Dante erhebt sich zur ersten Himmelssphäre, welche die des Mondes ist, und Beatrice klärt ihm einige Zweifel auf, die er hegt.

2. Gesang. Dante gelangt in den Mondkörper und äußert gegen Beatrice einiges Bedenken, das ihm die Mondflecken erregen, welches ihm diese vollkommen benimmt.

3. Gesang. Dante berichtet, daß sich in der Mondsphäre die Seelen der Frauen befinden, welche das Klostergelübde abgelegt, die ihm aber gewaltsam entzogen wurden; so Piccarda, Schwester des Forese.

4. Gesang. Noch daselbst sich befindend, spricht Beatrice vom Orte der Seligen und vom bedingten und freien Willen. Dante fragt, in wie fern ein Gelübde genüge, oder, wenn verletzt, sich vergüten lasse.

5. Gesang. Beatrice löst ihm die Frage und erhebt sich dann mit ihm in den Merkur, wo sie viele Seelen beisammen antreffen, unter denen die eines gekrönten Hauptes sich erbietet, Dante Rede zu stehen.

6. Gesang. Es ist die Seele des Kaisers Justinian, der sich ihm zu erkennen gibt und von sich, seiner Regierung und wie er die Gesetze verbesserte, spricht.

7. Gesang. Als dieser mit den andern Seelen verschwunden, entstehen in Dante einige Bedenken über die Erlösung des Menschen, die ihm Beatrice aus der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele und der Auferstehung widerlegt.

Digitized by Google

8. Gesang. In der Venus trifft er Carl Martell, König von Ungarn, an. Neues Bedenken, wie von einem guten, tugendhaften Vater ein schlechtes, gottloses Kind kommen könne. Martell löst es.

9. Gesang. Cunizza, die Schwester des Ezzelino von Romano, und Folco von Marseille, nachmals Bischof von Toulouse, redend eingeführt.

10. Gesang. Betrachtung über die Weltordnung, welche Gott bei der Schöpfung darthat. Dante gelangt dann in die vierte Himmelssphäre, die Sonne, wo er den heiligen Thomas von Aquino antrifft.

11. Gesang. Der Heilige erzählt ausführlich das Leben des heiligen Franciscus und läßt sich auch über Dominicus und Salomo aus.

12. Gesang. Das Leben des heiligen Dominicus erzählt Bonaventura und gibt Dante von den übrigen Seelen im Sonnenkreise Bericht, wo Diener der Kirche und Gelehrte sich aufhalten.

13. Gesang. Thomas Aquinas erklärt Dante seinen früheren Ausspruch über Salomo: daß Niemand ihn an Weisheit übertreffen würde.

14. Gesang. Beatrice wirft eine Frage über die Wiedervereinigung des Körpers mit der Seele auf, die eine Stimme beantwortet. Sie kommen in den Mars, wo sie Glaubensstreiter finden.

15. Gesang. Cacciaguida, Urgroßvater des Dichters, spricht über die Genealogie seines Hauses und den Zustand von Florenz und berichtet, wie er im Kampf für den christlichen Glauben gefallen.

16. Gesang. Derselbe berichtet, wer seine Vorfahren waren, in welcher Zeit er geboren wurde und wie bevölkert in seinen Tagen Florenz war, so wie von den edlen Geschlechtern desselben.

17. Gesang. Derselbe weissagt dem Dante sein Exil und die Trübsal, welche er darin erdulden würde; zuletzt ermahnt er ihn, das Ganze niederzuschreiben, welches eben diese Komödie ist.

18. Gesang. Dante wird in den sechsten Himmel, auf den Jupiter versetzt, wo die Seelen einen Adler bilden; hier findet er Die, welche in der Welt auf rechte Art Gerechtigkeit geübt haben.

19. Gesang. Jener Jupiters-Adler erörtert die Frage: ob man ohne den christlichen Glauben selig werden könne?

20. Gesang. Der Adler lobt einige alte Könige, die gerechter als andere und in jeder Tugend ausgezeichnet waren. Hierauf benimmt er Dante den Zweifel, wie denn einige nicht christlich Gläubige im Himmel sein könnten.

21. Gesang. Dante im Saturn, der siebenten Himmelssphäre. Dort sieht er der Betrachtung gewidmete Einsiedler und eine sehr hohe Leiter. Der heilige Damian beantwortet ihm einige Fragen.

Digitized by Google

22. Gesang. Dante stellt dem heiligen Benedict eine Frage, wegen deren ihn dieser auf den Fixsternhimmel vertröstet, zu welchem Dante aufsteigt und in das Gestirn der Zwillinge eintritt.

23. Gesang. Dante beschreibt den Triumph Christi mit der Schaar der Seligen und den Anblick der verklärten Maria.

24. Gesang. Der heilige Petrus prüft Dante über den Glauben und findet diese Prüfung zu seiner Zufriedenheit.

25. Gesang. Der heilige Jacobus prüft ihn über die Hoffnung in drei Fragen, deren zweiter Beatrice zuvorkommt; Dante beantwortet die beiden andern. St. Johannes sagt, sein Körper sei auf Erden zurückgeblieben.

26. Gesang. Johannes prüft Dante über die christliche Liebe. Dann erzählt Adam von der Zeit seines Glücks und seines Unglücks.

27. Gesang. Petrus tadelt die schlechten Hirten. Dann steigt Dante mit Beatrice zur neunten Sphäre auf, deren Beschaffenheit und Vorzüge sie ihm ausführlich darlegt.

28. Gesang. Dante beschreibt, wie ihm das Anschaun Gottes stufenweise zu Theil wird, nämlich durch neun Engelchöre in drei Ringen, in deren Mittelpunkte sich das Eine oder die Gottheit im höchsten Glanze darstellt. Beatrice löst ihm wieder einige Zweifel.

29. Gesang. Beatrice tadelt den Geiz und die Unwissenheit gewisser Geistlichen, welche statt des Evangeliums Possen und Fabeln predigen.

30. Gesang. Dante steigt mit Beatrice in den Empyreumshimmel. Dort blickt er in ein sehr klares Wasser, wodurch er, mit Hülfe Beatricens, den Triumph der Engel und der Seligen sehen kann.

31. Gesang. Schilderung des himmlischen Hofhaltes und wie Beatrice, die sich auf ihren Stuhl gesetzt, dem heiligen Bernhard aufträgt, die Herrlichkeit der Maria Dante darzuthun.

32. Gesang. Der heilige Bernhard zeigt ihm die Stühle der Heiligen des alten und des neuen Bundes, die nach dem Anstimmen des Engels Gabriel das Lob der Jungfrau Maria singen, und hebt ihm ein Bedenken wegen der kleinen Kinder.

33. Gesang. Bernhards Lobgesang auf Maria, worin er diese bittet, Dante das Anschaun Gottes zu gewähren, so wie der Wunsch von diesem, einen Theil der Herrlichkeit des Höchsten darstellen zu können, wie er die Menschheit mit der Gottheit in Christus vereinigt erblickte.

Digitized by Google

Diese Inhaltsangabe der einzelnen Gesänge, wie sie zur Orientirung in ihnen im Allgemeinen dienen soll, legt auch zugleich den Plan des Gedichts im Speciellen ziemlich deutlich dar. Was den Umfang desselben, seiner geistigen Bedeutung nach, betrifft, so bedienen wir uns hier der Worte eines Uebersetzers der „Hölle", Graul's, dessen überwiegend protestantisch theologischer Behandlungsweise der Göttlichen Komödie wir im übrigen keineswegs beitreten möchten. Er sagt: „Kein Werk eines klassischen oder modernen Dichters ist so universell, als die Göttliche Komödie, umfaßt es doch eben das ganze Universum sammt Allem, was darinnen ist. Auf dem architektonischen Grundriß des Weltalls, den er mit Hülfe der Mathematik und Astronomie zur Unterlage des ganzen Werks entwirft, bauet er seine Beschreibung der unsichtbaren Welt mittelst der Philosophie und Theologie, indem er der Hölle die Lehre vom Teufel und seinem Reiche, Dämonologie, dem Fegefeuer die Lehre von der Natur des Menschen, Anthropologie, dem Paradiese die Lehre vom dreieinigen Gott, Theologie, einverleibt. Damit er aber einen möglichst hohen Grad der Anschaulichkeit erreiche, so muß ihm Mythologie und Geschichte bis auf die unmittelbare Gegenwart herab ihren ganzen plastischen Reichthum aufschließen. Der Mittelpunkt aber des ganzen Gedichtes ist die Psychologie. Das menschliche Herz wird in der Hand des göttlichen Dichters ein klingendes Saitenspiel. Keine Schattirung vom niedrigsten bis zum erhabensten, vom traurigsten bis zum fröhlichsten Gefühle ist vergessen; alle Lebens- und Gemüthsstellungen finden ihren gebührenden Platz. Und das alles, wie typisch! Ueberall eine wahrhaft klassische Mitte zwischen dem abstrakt Allgemeinen und konkret Besondern! Philosophisch im höchsten Grade und doch poetisch. Lyrisch, dramatisch, episch. So ist denn das Ganze eine gestaltenvolle Encyclopädie, eine in ein Bild verwandelte Dogmatik, ein lebendiges Geschichtscompendium, ein Spiegel der Zeit Dante's und doch aller Zeiten, ein Abdruck des Herzens Dante's und doch aller Herzen, nicht ein Volksepos, sondern „das Epos des Menschen."

Anlangend nun die Deutung des Gedichtes hinsichtlich seiner Allegorien, wie ja das Ganze selbst schon eine große Allegorie ist: so haben sich, in den sechs Jahrhunderten seines Bestehens, die verschiedensten Geister auf die verschiedenartigste Weise daran versucht. Theils hat man sich dabei an die dem Geiste bei der Ueberschauung des Ganzen sich aufdrängende allgemeine Idee gehalten, theils in die kleinsten Züge, in so fern sie Dante nicht selbst historisch individualisirt, Bedeutung hineinzulegen sich bemüht, auch wenn sie vielleicht blos der Ausführung des Dichters angehören, als welchen wir doch vorzugsweise Dante beim Lesen der Göttlichen Komödie anerkennen müssen. Wir können uns hier nicht in eine Aufzählung der bis heute vor-

Digitized by Google

handenen Unzahl von Kommentaren darüber einlassen, und wollen nur kurz die Ansicht F. Chr. Schlossers über die Grundidee hier niederlegen. Nach ihm hätte Dante in der Göttlichen Komödie den Weg besungen, auf dem er von sinnlicher Liebe zur himmlischen, von politischen Bestrebungen zum betrachtenden Leben gelangt sei, aber auch in seiner besondern Geschichte den Gang der Kultur der ganzen Menschheit und die Geschichte seiner Zeit historisch und allegorisch poetisch dargestellt. Liebe sei das Band, welches den Menschen, wenn sie von aller Sinnlichkeit frei ist, mit der Gottheit vereinigt, wenn sie aber roh sinnlich wird, tiefer unter das Thier herabwürdigt. In der „Hölle" macht Dante durch Allegorie anschaulich, wie der Gang der menschlichen Natur an seiner eignen Geschichte erkannt werden könne, wie die menschliche Liebe als Leidenschaft ganz sinnlich ausarte und erst zu thierischer Sinnlichkeit, dann zu geistiger Verkehrtheit und endlich zu teuflischer Bosheit herabsinke. Im „Fegefeuer" deute er den Weg an, auf welchem der Mensch durch mühsame und oft schmerzliche Bekämpfung der niedern Triebe und durch Beschäftigung mit dem harten Gedanken an die Pflicht aus dem Dunkel der menschlichen Verirrungen zum vollen Licht göttlicher Wahrheit gelangen könne. Um aber das „Paradies" zu verstehen, bedürfe man der Anlage zur Beschaulichkeit und müsse angeleitet sein, die Gottheit in seinem eigenen Innern zu suchen und zu schauen. Daher habe Dante auch seine Beatrice, die für ihn nach ihrem Tode zur vollendeten Erkenntniß Gottes und zur vollendeten Gnade geworden, gebraucht, um das Geschäft zu vollenden, welches Virgil begonnen hatte.

So viel von der allgemeinen Idee, die dem Ganzen zu Grunde liegt. Um aber auch eine Andeutung über das Allegorische im specielleren Sinne zu geben: so hat gleich die Auslegung des ersten Gesanges der Hölle, der die Einleitung des Ganzen bildet, die verschiedenartigsten Deutungen erfahren. „Die vielfachsten Deutungen eines so umfassenden Gedichts, wie die divina commedia", sagt Schlosser, „können zu gleicher Zeit für ganz verschiedene Geister und Gemüther wahr sein, und es kommt sehr wenig darauf an, was der Dichter selbst gedacht und gemeint, denn er ist nur Organ des höhern, in der Menschheit lebenden und in und durch Einzelne erscheinenden Geistes, und sein Werk ist als freie Schöpfung vieldeutig, wie die göttlichen Schöpfungen der Außenwelt." — „Dante knüpft in seinem Gedicht immer die Darstellung seiner persönlichen Schicksale und der Zeitereignisse ganz genau an die Darstellung der Liebe und ihrer Wirkung, der Vernichtung des Göttlichen in uns durch die Sinnlichkeit und der Seligkeit einer verständigen Beschaulichkeit. Es bleibt daher ausgemacht, daß der Wald, in dessen Wildniß Dante in der Mitte seines Lebens (das 35. Jahr angenommen, was in's Jahr 1300 fiel) sich verloren glaubte, als ihn drei grausige

Digitized by Google

Thiere, ein Wolf, ein Panther und ein Löwe hindern, den Hügel zu erklimmen, dessen Spitze beleuchtet ist — Florenz, den demokratischen Unfug und den ewigen Kampf der Weißen und Schwarzen, oder der Cerchi und Donati und ihrer Partei, und die Ursachen derselben, Herrschsucht der Guelfen und ihres französischen in Neapel residirenden Hauptes, Habsucht der entarteten Kirche und gleiche Wuth der beiden in Florenz kämpfenden Parteien bedeutet. Es ist aber nicht weniger ausgemacht, daß der Wald die Sinnlichkeit überhaupt, die reißenden Thiere die Hauptleidenschaften, welche die Vernunft überschreien und das göttliche Licht im Menschen verdunkeln, bedeuten können." — Ein neuerer Erklärer, Rossetti, deutet dagegen Alles politisch. Unter dem Walde versteht er Dante's rohere Zeitgenossen, eine Zeit, die durch den lasterhaften Guelfismus gewissermaßen verwildert war; unter den Bäumen die unwissenden Menschen, die nur ein Pflanzenleben führen, unter den Thieren die Grausamen, die aus Bosheit schaden. Dante sei vom ersten bis zum letzten Verse des ganzen Gedichts nichts Anderes, als der immerwiederkehrende Ghibelline Dante Alighieri, erbittert über Florenz (unter dem Bilde des Panthers, dessen geflecktes Fell die Parteien der Weißen und Schwarzen bedeutet), Bonifacius VIII. (die Wölfin, Bild habsüchtiger Gierde, das Wappen Roms, speciell die römische Curie, der Mittelpunkt der guelfischen Partei), und Philipp den Schönen (der Löwe, Bild des Ehrgeizes, das französische Wappen). Der Hügel bedeute den der Tugend, das Thal das der Laster; die Strahlen, welche die Spitze des Hügels bescheinen, die Strahlen der Sonne (des Symbols der Vernunft), welche dem Menschen auf jedem Wege Licht gibt, der zum Gipfel führt. Virgil sei nicht das Bild der Philosophie im Allgemeinen, sondern einer politischen Weisheit, welche das Kaiserreich gründete und ordnete, mit Einem Worte, die Philosophie eines ghibellinischen Weisen; die Philosophie, über welche Dante sein Buch von der Monarchie schrieb. Ob unter dem Windhunde Cangrande della Scala oder Heinrich VII. zu verstehen sei, darüber sind die Kommentatoren uneinig. —

Dies genüge für die Absicht, anzudeuten, auf wie verschiedene Weise der Inhalt der Göttlichen Komödie aufgefaßt werden kann. Wen es drängt, das darin ihm allegorisch Erscheinende oder von Anderen für solches Gehaltene zu entziffern, der kann in einer Reihe von Schriften, zum Theil schon hier genannter Verfasser, sein Verlangen befriedigen. Die Hauptsache aber ist und bleibt: sich mit empfänglichem Sinn an dem Gedicht als solchem zu erfreuen. Auch in dieser Beziehung sagt Schlosser treffend: „Das Merkwürdigste ist, daß, so sehr die dem Gedichte zu Grunde liegende Allegorie auch den Kenner entzückt, doch mit wunderbarer Kunst Alles so eingerichtet ist, daß der Leser, der die Allegorie nicht sucht und nicht will, Alles

Digitized by Google

blos als Geschichten, Gemälde, poetische Darstellung der menschlichen Natur und des menschlichen Lebens betrachten und bewundern muß." — Und wenn je Einer, so war Dante Dichter in der Schöpfung eines Ganzen, in der Darstellung von Gestalten und Charakteren. Auch erfreut man sich vorzüglich an seinem großen und zugleich feinen, scharfen Sinne, womit er die Natur in's Auge faßt, und über die echt dichterische Art und Weise, wie er solche Naturblicke zu Gleichnissen verwendet. Mit seinen astronomischen Bestimmungen, worauf er, wie auf die symmetrische Eintheilung der von ihm dargestellten Raumverhältnisse, einen besondern Accent legt (denn wie diese eine neuntheilige ist in allen drei Bereichen, so durchwandert Dante diese in neun Tagen, was er nicht ausdrücklich sagt, was aber aus eben jenen astronomischen Bestimmungen hervorgeht), verhält es sich, wie mit seinen allegorischen Zügen: man muß sich entweder ganz in das Studium derselben vertiefen, oder sie mit dichterisch empfindendem Glauben hinnehmen. Zur Erklärung der historischen und mythologischen Personen und Beziehungen findet der Leser das Nothwendigste in den von andrer Hand beigefügten Anmerkungen kurz und sachgemäß erwähnt, so daß er sich einem möglichst wenig gestörten Genusse der großen Dichtung hingeben und bei stärker erwachter Liebe zu derselben dann ferner seine Zuflucht zu der schon reichen Erklärungsliteratur zur Göttlichen Komödie nehmen kann. „Nur durch Geduld und Anstrengung (sagt A. W. v. Schlegel) wird man vertraut mit diesem Dichter, und erst beim zweiten und dritten Lesen gelangt man zum vollen Genuß."

Die äußere Form, in welcher die Göttliche Komödie abgefaßt ist, ist bekanntlich die der Terzinen, mit welchen auch deutsche Leser durch eine ziemlich große Anzahl erzählender Gedichte von Chamisso (gegen 40, darunter: Salas y Gomez am bekanntesten) und Rückert (Edelstein und Perle) vertraut sind. Etwas Anderes aber ist es, eine Reimform von je drei Reimen kettenartig verschlungen in immerhin kleineren deutschen Originalgedichten durchzuführen; ein Anderes, dies bei der Uebersetzung eines Dichtwerkes von 14,000 Versen in südlicher Sprache zu Stande zu bringen. Streckfuß hat in seiner Uebersetzung der Göttlichen Komödie vor seinen drei Mitkämpfern in dieser Form die Palme davongetragen; er hat in seiner Art Meisterhaftes geleistet und möchte wohl schwerlich überboten werden, wie dies ja auch seit gerade 40 Jahren nach seiner ersten Uebersetzung der Göttlichen Komödie Niemand vermocht hat, und überhaupt die Epoche dieser Gattung von Uebersetzungen, welche in und mit der strengen Wiedergabe der Form des Originals selbständige Sprachkunstwerke zu sein trachteten, vorüber ist. Es war dies eben die reifste Frucht der romantisch-ästhetischen Literaturepoche, die südlichen Formen in solcher Vollkommenheit wiederzugeben. Sehen

Digitized by Google

wir aber genauer zu, so werden wir inne, wie Vieles um des Wohllauts und vorzüglich um des Reimes willen verallgemeinert ausgedrückt, ja wie manches Individuellere unterdrückt, ja hie und da sogar wohl etwas eingeschoben werden mußte, was nicht im Original enthalten war; denn der Reim ist ein Zwang, der bei gewissen Gattungen kleinerer, strophischer, namentlich lyrischer Gedichte der modernen Zeit mit wechselnden Rhythmen, oder bei Uebertragung der kurzen Reimpaare größerer Gedichte der mittleren Zeit allerdings nicht zu umgehen ist. Bei denjenigen großen epischen Gedichten aber, welche von Anfang bis zu Ende, gleich den homerischen, in einer stets wiederkehrenden Versform, ähnlich dem Wogenschlage des bewegten Meeres, einherschreiten, da läßt sich die künstliche Reimform ohne große Versündigung, ja mit dem Vortheil der treueren Wiedergabe des Individuelleren, wohl aufgeben, wie ja die Italiener ihre versi sciolti und die Engländer ihre blanc verses bei dergleichen und ähnlichen mehrfach mit Erfolg gebraucht haben. Nur behalte man streng das Grundmaß bei, gebe also, wie nicht die Hexameter der Alten durch Jamben, so nicht Jamben durch Trochäen ꝛc. und umgekehrt wieder, weil dies den Grundbau und Grundcharakter verändern würde. In solcher Form nur läßt sich die Uebersetzung dem Originale so treu als möglich anschließen, wodurch der Hauptzweck der heutigen Uebersetzungen solcher Werke allein wahrhaft erfüllt werden kann, nämlich dem in die fremde Literatur Eintretenden eine Erleichterung des schnelleren Verständnisses, dem blos deutschen Leser aber das Ganze in möglichst all seinem ursprünglichen Detail darzubieten. Dies hat schon der älteste metrische Uebersetzer von Dante's „Hölle", Jagemann, gefühlt, nur daß er, wie noch ein späterer, den Fehler beging, die südlichen Jamben in solche mit durchweg männlichen Ausgängen, wie bei Milton, wiederzugeben. Zwei andere spätere Uebersetzer thaten dagegen das Umgekehrte; sie übersetzten zwar auch reimfrei, aber in durchweg weiblich ausgehenden Jamben, um dadurch dem Originale zu entsprechen. Die deutsche Sprache aber ist ein Mittelidiom zwischen den härteren nördlichen und den weicheren südlichen Sprachen, und daher wohl am besten der von unsern Klassikern eingeführte gemischte Jambus zu gebrauchen, unter der Bedingung, bei Uebertragung südlicher Dichtwerke die weiblichen Ausgänge vorwiegen zu lassen. Das Princip gegenwärtiger Uebersetzung beruht also, außer auf jenen Bedingungen, auf dem möglichst treuen Anschluß an die Eigenthümlichkeiten des Originals, soweit dies nur irgend mit dem Genius der deutschen Sprache verträglich ist.

K. E.

Digitized by Google

I.

Die Hölle.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Gesang.

Inmitten auf dem Pfade unsres Lebens
Fand ich mich irr' in einem dunklen Walde,
Dieweil des rechten Weges ich verfehlt.
Schwer kommt mir an, zu sagen, wie's beschaffen
Mit jenem Wald war, wild und rauh und dicht,
Daß mir Erinnrung schon die Furcht erneuert.
Nur wenig bittrer ist, denn sie, der Tod.
Doch um vom Heil, das ich dort fand, zu sprechen,
Sag' ich vom Andern, was ich dort erschaut.
Wie ich hineingerieth, nicht kann ich's sagen;
Denn solchermaßen war ich voll des Schlafs,
Als von dem wahren Weg' ich abgekommen.
Doch als ich war an eines Hügels Fuß
Gelangt, wo jenes Thal ein Ende nahm,
Das mir mit Furcht das Herz erschüttert hatte:
Blickt' ich zur Höh' und sah des Hügels Schultern
Umfangen schon von des Planeten Strahlen,
Der Jeden recht auf jeder Straße führt.
Geschwichtigt war darauf die Furcht ein wenig,
Die in des Herzens See mir war verblieben
Zur Nacht, die ich verbracht in solcher Angst.
Und jenem gleich, der, mit erschöpftem Odem,
Dem Meer entkommen, auf dem Ufer sich
Mit starrem Blick zur drohnden Flut rückwendet:

Digitized by Google

So wendete mein Geist, in steter Flucht,
Sich rückwärts, um den Pfad sich zu beschauen,
Der Keinen jemals lebend noch entließ.
Als ich die müden Glieder ausgeruht,
Nahm an dem öden Abhang so den Weg ich,
Daß stets ich feststand auf dem tiefren Fuße.
Und sieh, es zeigt, grad am Beginn der Höhe,
Ein Panther sich, leicht und sehr schnellen Laufes,
Der war mit buntgeflecktem Fell bekleidet,
Und eher nicht ging er mir aus den Augen,
Bis er mich so am Weitergehn gehindert,
Daß mehrmals ich der Umkehr willens war.
Es war die Zeit, da sich der Morgen anhebt;
Die Sonne stieg empor mit jenen Sternen,
Die mit ihr waren, als die Liebe Gottes
Zuerst die schönen Ding' in Regung brachte,
So daß mir Grund zu gutem Hoffen gab
Von jenem Thiere mit dem bunten Felle
Der Zeiten Stunde, wie die süße Jahrszeit;
Nicht aber also, daß nicht Furcht mir weckte
Der Anblick eines Löwen, der sich zeigte.
Das Ansehn hatt' er, auf mich loszukommen,
Erhobnen Haupts und mit gewalt'gem Hunger,
So daß die Luft davon zu beben schien.
Auch eine Wölfin, die mit allen Gierden,
Trotz ihrer Magerkeit, beladen schien,
Und vielen schon das Leben hat verbittert,
Die ließ erstarren also meine Glieder
Vor Schreck, der mir von ihrem Anblick kam,
Daß mir die Hoffnung auf die Höh' verging.
Und wie dem ist, der dem Gewinnste nachgeht
Und, kommt die Zeit, daß ihn Verlust betrifft,
In allen Sinnen sich betrübt und wehklagt:
So that auch mir das friedelose Thier,
Das auf mich zukam und mich Schritt vor Schritt
Dahin zurücktrieb, wo die Sonn' erschweiget.

Digitized by Google

Als nun zu tiefrem Ort hinab ich stürzte,
Da bot sich meinen Augen Einer dar,
Deß Stimm' erloschen schien vor langem Schweigen.
Als ich ihn in der großen Wüst' erblickte:
„Erbarme meiner dich!" rief ich ihm zu,
„Ob Schatten oder Mensch, wer du auch sein magst!"—
Antwort gab er: „Nicht Mensch mehr, Mensch einst war ich;
Lombarden waren die Erzeuger mein,
Und Mantua war beider Vaterland.
Geboren unter Julius, ob auch spät,
Lebt' ich in Rom unter August dem Guten,
Zur Zeit der falschen und erlognen Götter.
Ich war Poet und sang von dem gerechten
Sohn des Anchises, der von Troja kam,
Nachdem das stolze Ilium eingeäschert.
Doch du, was kehrst du ein bei solcher Qual?
Warum besteigst du nicht den Berg der Wonne,
Der Grund und Ursach ist von allen Freuden?" —
„O, bist du der Virgil und jene Quelle,
Die also reichen Strom der Red' ergießt?"
Gab ich zur Antwort mit verschämtem Antlitz.
„O du der andern Dichter Ehr' und Leuchte!
Helf' mir der lange Fleiß, die große Liebe,
Die dein Gedicht mich so durchforschen lassen!
Du bist mein Meister, du mein Musterbild,
Du bist der Einzige, von dem ich lernte
Der Rede Schmuck, der Ehre mir gebracht.
Du siehst das Thier, das mich zur Umkehr zwang,
Hilf mir von ihm, berühmter Weiser, denn;
Es macht erzittern mir so Puls' als Adern." —
„Einschlagen mußt du jetzo andern Weg",
Erwiedert er, da er mich weinen sah,
„Willst du dich retten aus dem wüsten Orte;
Denn dieses Thier, ob dem du Hülf' errufst,
Läßt Keinen ruhig seine Straße ziehen,
Nein, es verfolgt ihn, bis es ihn getödtet.

Digitized by Google

Es hat so bösgeartete Natur,
Daß es niemals die Lust der Gierde stillt,
Und nach dem Fraß mehr Hunger hat als vorher.
Viel Thiere sind's, womit es sich begattet,
Und mehr noch werden's sein, bis einst wird kommen
Der Windhund, der es bis zum Tod verwundet.
Nicht wird von Erde der, noch Geld sich nähren,
Vielmehr von Weisheit, Lieb' und Tugend; mächtig
Auch wird er zwischen Feltr' und Feltro sein;
Wird sein Italiens Heil, des demuthniedern,
Für das Camilla starb, die Jungfrau, Turnus,
Euryalus und Nisus, All' in Wunden.
Der wird das Thier aus jeder Stadt verjagen,
Bis er zur Höll' es wieder heimgeschickt,
Von wo der Urneid es heraufgesendet.
Zu deinem Besten also mein' und denk' ich,
Daß du mir folgst, ich will dein Führer sein
Und dich von hier zum ew'gen Ort geleiten,
Wo der Verzweiflung Schrei du hören wirst,
Sehn wirst die alten, schmerzgequälten Geister,
Die alle nach dem zweiten Tode jammern.
Dann wirst du Jene sehen, die begnügt
Im Feuer sind, weil sie zu kommen hoffen,
Wann es auch sei, zu den glückse'gen Geistern.
Willst du empor zu diesen, wird geleiten
Dich eine Seele, würdiger denn ich;
Ihr überlaß' ich dich bei meinem Scheiden.
Denn jener König, der da oben herrschet,
Weil seinem Willen ich entgegen war,
Läßt nicht durch mich zu seiner Stadt gelangen.
Er waltet überall und dort regiert er;
Alldort ist seine Stadt, sein hoher Thron:
O glücklich der, den er für dort erwählet!" —
Und ich zu ihm: „Ich bitte dich, o Dichter,
Bei jenem Gott, den du erkannt nicht hast,
Damit dies Uebel ich und Schlimmres fliehe:

Digitized by Google

Führ' mich dahin, wovon du eben sprachst,
Damit des heil'gen Petrus Pfort' ich schaue,
Wie Jene, die so traurend du geschildert." —
Hierauf schritt vorwärts er, und ich ihm nach.

---

2. Gesang.

Zur Rüste ging der Tag und tiefes Dunkel
Enthob die Wesen, so auf Erden sind,
All ihrer Mühen; einzig ich allein
Hielt mich bereit, zu tragen die Beschwerden
Des Wegs, wie auch des Mitleids, welche soll
Die Rückerinnrung schildern, die nicht irrt.
O Mus', o hoher Geist, nun steht mir bei!
Erinnrung, die du aufschriebst, was ich schaute,
Hier soll dein edler Sinn sich offenbaren! —
Und so begann ich: „Dichter, der mich leitet,
Erwäge meine Kraft, ob sie auch tüchtig,
Eh du dem schweren Gang mich anvertraueſt.
Du sageſt, daß des Sylvius Erzeuger
Im Fleisch, verweslich, zur Unsterblichkeit
Einst eingegangen sei, und zwar leibhaftig.
Doch wenn der Widersacher alles Bösen
Nachsichtig war, den hohen Zweck erwägend,
Der von ihm ausgehn soll', das Was und Wie,
Scheint Jener nicht dem Mann von Einsicht unwerth,
Erwählt zu sein zum Ahn der hohen Roma
Und ihres Reichs im allerhöchsten Himmel.
Denn Rom und Reich, will man die Wahrheit sagen,
Sie wurden zu dem heil'gen Sitz bestimmt,
Allwo des höhern Petrus Nachfahr thronet.
Durch diesen Gang, um welchen du ihn rühmst,
Erfuhr er Dinge, die der Anlaß wurden
Zu seinem Sieg und zu des Papstes Mantel.

Digitized by Google

Hin ging es, das Gefäß der Auserwählung,
Um Kräftigung dem Glauben zu gewähren,
Der des Erlösungspfades Anfang ist.
Doch ich, wozu hingehn? und wer gestattet's?
Ich bin Aeneas nicht, bin Paulus nicht;
Nicht würdig deß halt' ich mich, noch wer anders.
Dahero, wenn den Gang ich nun vollziehe,
Befürcht' ich, daß die Wandrung thöricht sei:
Du weißt als Weiser besser was ich meine.
Gleich Jenem, der jetzt nicht will, was er wollte,
Und andern Sinns den frühern Vorsatz ändert,
So daß er gänzlich aufgibt sein Beginnen:
So that auch ich an jener dunkeln Küste,
Verdarb durch Sinnen mir das Unternehmen,
Wofür im Anfang ich so eifrig war." —
„Wenn richtig ich dein Wort verstanden habe",
Gab Antwort des Großherz'gen Schatten mir,
„So ist von Kleinmuth deine Seel' erfaßt,
Der oft den Menschen so verwirrt, daß er
Absteht von ehrenvollem Unternehmen,
Wie falsches Sehn ein Thier, wann leicht es scheut.
Damit von dieser Scheu du dich befreiest,
Sag' ich, weshalb ich kam und was ich hörte,
Als Leid ich allererst um dich gefühlt.
Bei Jenen war ich in dem Zwischenstande;
Und eine Frau rief mich, so schön und selig,
Daß ich sie dringend bat, mir zu gebieten.
Die Augen glänzten heller ihr als Sterne,
Und sanft und lieblich fing sie an zu sprechen
Mit Engelsstimme so in ihrer Sprache:
„O du gefäll'ge Mantuanerseele,
Die ihren Ruhm noch in der Welt bewahrt
Und wahren wird, so lang Bewegung dauert!
Der mir befreundet ist, doch nicht dem Glücke,
Verhindert wird an dem todöden Strande
Ihm so der Weg, daß er aus Scheu sich wendet.

Digitized by Google

Fast fürcht' ich, daß schon so verirrt er sei,
Daß ich zu spät als Beistand mich erhoben,
Nach dem, was ich von ihm im Himmel hörte.
Nun geh, und hilf mit deiner Rede Schmuck
Und dem, was nöthig ist zu seiner Rettung,
Ihm so, daß ich darob getröstet sei.
Ich bin Beatrix, die dich gehen heißt;
Von dort kam ich, wohin zurück ich strebe,
Liebe bewog mich, daß ich zu dir rede.
Wenn ich vor meinem Herren werde stehn,
Will ich mit Lobe deiner oft gedenken." —
Hier schwieg sie, aber ich begann darauf:
O du der Tugend Weib, durch das allein
Die Menschheit alles überragt, was lebt
In jenem Himmel mit den kleinern Kreisen.
So sehr erfreuet dein Befehl mein Herz,
Daß selbst Vollzognes mir Verzögrung schiene:
Mehr nicht bedarf's, als deinen Wunsch zu nennen.
Doch sag den Anlaß mir, daß nicht du scheuest
Herab in diesen Mittelpunkt zu steigen
Aus Himmelshöhn, wonach dein Sehnen glüht. —
„Da du genau denn solches wissen willst,
Sag' ich dir kurz", antwortete sie mir,
„Warum hierher zu kommen ich nicht scheue.
Zu scheuen hat man solche Dinge nur,
Die Macht besitzen, Anderen zu schaden,
Doch andre nicht, denn sie sind minder schrecklich.
Ich bin durch Gottes Gnade so geschaffen,
Daß euer Jammerzustand mich nicht trifft,
Noch dieses Brandes Flamme mich ergreift.
Ein edles Weib im Himmel sieht mit Mitleid
Die Hindrung dort, wohin ich dich entsende,
Und hemmt den harten Urtheilsspruch dort oben.
Sie wählte ihrem Wunsch gemäß Lucia
Und sagte: Es bedarf dein Treuer dein
Zu dieser Frist, und dir empfehl' ich ihn.

Digitized by Google

Lucia, Feindin jeglicher Bedrängung,
Enthub sich zu dem Orte, wo ich war;
Ich saß bei der urväterlichen Rahel.
Sie sprach: Beatrix, Gottes wahrer Preis,
Warum nicht hilfst du dem, der so dich liebte,
Daß er um dich sich aus der Meng' erhob?
Hörst du den Jammer seiner Klage nicht?
Siehst du den Tod nicht, gegen den er ankämpft
Am Bergstrom, dessen sich das Meer nicht freut? —
Auf Erden war wohl Niemand so behende,
Auf Vortheil auszugehn, Nachtheil zu meiden,
Als ich, nach also kundgegebnen Worten,
Herniederkam von meinem sel'gen Sitze,
Auf deiner würd'gen Rede Macht vertrauend,
Die dich und die, so sie vernommen, ehrt." —
Nachdem sie dieses nun zu mir gesprochen,
Abwandt' ihr strahlend Aug' sie, thränenfeucht,
Wodurch sie mich zu größrer Eile zwang:
Und so kam ich zu dir, wie sie es wollte,
Und scheuchte von dir jenes wilde Thier,
Das dir des Berges nächsten Weg verwehrte.
Was ist es denn? Warum verweilst du denn?
Was hegst du solche Feigheit im Gemüthe?
Warum fehlt dir der Freimuth und die Kühnheit,
Da solche drei gebenedeite Frauen
Am Hof des Himmels sich für dich verwenden,
Und dir mein Wort so großes Heil verheißt?" —
Wie, vom Nachtfrost geschlossen und geneigt,
Sich Blumen, wenn die Sonne sie bescheint,
Auf ihrem Stiel aufrichten und sich öffnen:
So auch erhob ich die gesunkne Kraft,
Und also frischer Muth kam mir zu Herzen,
Daß ich als ein entschloßner Mann begann:
„O Mitleidsvolle, die so für mich sorgte,
Und du, Gefäll'ger, der so schnell gehorsamt
Den Worten, drin sie Wahrheit dir gereicht!

Digitized by Google

Du hast mir mit Verlangen nach dem Gang
Also das Herz erfüllt durch deine Worte,
Daß ich den ersten Vorsatz wieder hege.
Geh denn! Derselbe Will' ist uns gemeinsam:
Der Führer du, Gebieter mir und Meister."
Ich sprach's zu ihm, und als er vorwärts schritt,
Eintrat ich in den Weg, so tief und waldig.

---

3. Gesang.

„Durch mich gelangt man in die Stadt der Schmerzen,
Durch mich gelangt man in die ew'ge Qual,
Durch mich gelangt man zum verlornen Volke.
Gerechtigkeit bestimmte meinen Gründer,
Es baute mich die hohe Gottesmacht,
Die höchste Weisheit und die erste Liebe.
Vor mir gab es noch nicht erschaffne Dinge,
Nur ewige; und ewig daur' auch ich.
Laßt, die ihr eingeht, jede Hoffnung fahren." —
Ich sahe diese Wort' in dunkler Farbe
Geschrieben an dem Giebel einer Pforte;
Drum ich: „Ihr Sinn bleibt, Meister, mir verschlossen." —
Drauf er zu mir als ein Erfahrener:
„Hier muß man jede Furcht dahinten lassen,
Jedwede Feigheit hier in sich ertödten.
Wir sind zum Ort gelangt, wovon ich sprach,
Daß du hier schauen wirst die Schmerzgequälten,
Für die der Einsicht Heil verloren ging."
Und als er seine Hand gelegt in meine
Mit heitrem Antlitz, drob ich Trost erfaßte,
Weiht' er mich ein in die geheimen Dinge.
Hier hört' ich Seufzer, Klagen, schrecklich Wehe
Ertönen durch die Luft, die ohne Sterne,
Worüber anfangs Thränen ich vergoß.

Digitized by Google

Verschiedne Sprachen, grauenvolle Reden,
Ausschrei'n der Qual, des Zornes Wuthausbrüche,
Dazu Handschläg' und Laute, scharf und heiser,
Erregten ein Getös, das stets umherwogt'
In jener Luft, so finster und so zeitlos,
Wie Kreis' ein Wirbelwind im Sande wühlt.
Ich, dem das Haupt von Schrecken war umfangen,
Sprach: „Meister, was ist dies, was ich vernahm?
Welch Volk ist dies? von welchem Schmerz ergriffen?" —
Und er zu mir: „Das ist die Klageweise,
So hier die Unglücksseelen derer halten,
Die sonder Schmach, doch sonder Lob auch lebten.
Gemischt in jenen schauervollen Chor
Sind Engel, welche zwar nicht treulos waren,
Doch auch Gott treu nicht, sondern sich nur lebten.
Ausstieß sie, unentstellt zu sein, der Himmel;
Auch nahm die tiefe Hölle sie nicht auf,
Daß nicht die Bösen Ruhm von ihnen hätten." —
Drauf sprach ich: „Meister, was schmerzt sie so sehr,
Daß ihnen solches Jammern es erpreßt?" —
Antwortet er: „Das will ich kurz dir sagen:
Sie haben keine Hoffnung je zu sterben;
Ihr dumpfes Leben ist so niedrer Art,
Daß sie all andren Looses Neider sind.
Von ihnen bleibt nicht in der Welt Erinnrung,
Von Recht und Gnade werden sie verschmäht.
Nichts mehr von ihnen; sieh und geh vorüber."
Und als ich schaute, sah ich da ein Fähnlein,
Das ringsum kreisend also schnell sich drehte,
Daß mir's zu jeder Ruh unwillig schien.
Und hinter ihm kam ein so langer Zug
Von Volk, daß niemals ich geglaubt,
Es hätte je der Tod so viel vernichtet.
Nachdem ich manchen drunter hatt' erkannt,
Schaut' ich, und sah den Schatten deß, der einst
Aus niedrem Sinn Verzicht auf Großes that.

Digitized by Google

Alsbald erkannt' ich und war deß gewiß,
Daß dies die Rotte jener Schlechten sei,
Die Gott und seinen Feinden gleich mißfallen.
Die Jämmerlichen, die nie lebend waren,
Sie gingen nackt und wurden sehr gestochen
Von Fliegen und von Wespen großer Art,
Die ihnen das Gesicht mit Blut befleckten,
Das, Thränen beigemischt, zu ihren Füßen
Von eklen Würmern aufgesogen ward.
Und als ich ferner mich hingab dem Schauen,
Sah ich viel Volks an einem großen Flusse;
Weshalb ich sprach: „Gewähre, Meister, mir,
Daß ich, wer jene sind, erfahr', und was
Sie so bereit zum Ueberfahren macht,
Wie durch das schwache Licht ich kann erkennen." —
Und er zu mir: „Erfahren sollst du dies,
Wann unsre Schritte wir einhalten werden
Am Ufer dort des düstern Acheron."
Nun, mit gesenkten Augen voller Scham,
In Furcht, daß ihm mein Fragen lästig wäre,
Enthielt ich bis zum Flusse mich des Sprechens.
Und sieh, es kam im Nachen auf uns zu
Ein greiser Alter mit schneeweißen Haaren,
Der rief mit Macht: „Weh euch, verworfne Seelen!
Nicht hofft, den Himmel jemals zu erblicken!
Ich komm', euch an den andern Strand zu bringen,
In ew'ge Finsterniß, in Hitz' und Frost.
Doch du, der du dort stehst, lebend'ge Seele,
Geh weg von diesen, welche schon gestorben."
Und als er sah, daß ich noch nicht davonging,
Sprach er: „Auf andrem Weg, in andrer Weise
Wirst du, nicht hier, zum Strand hinüberkommen:
Weit leichtren Kahn bedarf es, dich zu tragen." —
Mein Führer drauf: „Ereifre dich nicht, Charon,
Man will's dort oben, wo vollziehn man kann
Das, was man will, und frage weiter nicht." —

Digitized by Google

Drauf wurden ruhig die bewollten Wangen
Des Fährmanns auf dem dunkelfarb'gen Pfuhle,
Deß Augen rings ein Flammenkreis umgab.
Doch jene Seelen, die so nackt und elend,
Sie wurden bleich und klappten mit den Zähnen,
Sobald die rauhen Worte sie vernommen.
Gott lästerten sie dann und ihre Eltern,
Das menschliche Geschlecht, Ort, Zeit und Ursach
Ihres Entstehns und des Geborenwerdens.
Dann drängten alle, die sich dort befanden,
Sich, kläglich weinend, nach dem Schreckensufer,
Das jedes Menschen harrt, der Gott nicht fürchtet.
Charon, der Dämon, Kohlenglut im Blick,
Winkt sie herbei und nimmt sie alle auf,
Und treibt den mit dem Ruder, der da zaudert.
Wie, wenn im Herbst die Blätter niederfallen,
Eins nach dem andern, bis der ganze Zweig
Der Erde wiedergab all seine Zierde:
So stürzt sich Adams Same gleicherweise
Von jenem Ufer, Einer nach dem Andern,
Auf Winke, wie ein Vogel auf den Lockruf.
So fahren ab sie auf der dunklen Welle;
Doch eh sie jenseit noch sind ausgestiegen,
Versammelt diesseit schon sich neue Schaar. —
„Mein Sohn", so sprach zu mir der güt'ge Meister,
Die, so da sterben unter Gottes Zorn,
Aus allen Ländern, kommen hier zusammen
Und sind bereit, über den Strom zu setzen,
Da sie die göttliche Gerechtigkeit
So treibt, daß Furcht sich in Verlangen wandelt.
Von hier nicht schiffen gute Seelen über;
Und wenn sich Charon über dich beklagt,
Kannst du nun wissen, was sein Wort bedeutet." —
Als dies gesagt, erbebte das Gefilde,
Das fruchtbare, so stark, daß die Erinnrung
Der Furcht davor mich noch mit Schweiße badet.

Digitized by Google

Ein Sturm fuhr aus dem thränenfeuchten Boden,
Der auf in einem rothen Strahle blitzte,
Was so mir jegliche Besinnung nahm,
Daß ich hinfiel, wie ein vom Schlaf Befangner.

4. Gesang.

Es brach den tiefen Schlaf im Haupte mir
Ein Donnerschlag, so schwer, daß auf ich fuhr,
Wie jemand, den man mit Gewalt erweckte;
Und ringsum wandt' ich das geruhte Auge,
Emporgerichtet und mit festem Blick,
Daß ich den Ort erkenne, wo ich sei.
Wahr ist es, ich befand mich an dem Rande
Des qualenvollen Thals des Höllenabgrunds,
Das in sich faßt den Schall endlosen Wehes.
Tief war er, dunkel und so voller Nebel,
Daß, wollt' ich bis zum Grund die Blicke tauchen,
Nicht das geringst' ich unterscheiden konnte.
„Laß nun hinab uns zu der blinden Welt",
Begann der Dichter, bleichen Angesichtes;
„Vorangehn werd' ich, und du wirst mir folgen." —
Und ich, der sein Entfärben wahrgenommen,
Sprach: „Wie soll gehn denn ich, wenn du erbangst,
Der sonst mir Tröster ist in meinem Zagen?" —
Und er zu mir: „Die Angst der Schmerzgequälten
Da unten malet mir in's Angesicht
Das Mitleid, welches dir als Furcht erscheint.
Laß gehn uns, wie der lange Weg uns mahnet." —
So trat er ein und ließ auch mich betreten
Den ersten Kreis, der jene Kluft umschließt.
Daselbst, soweit es mein Gehör vernahm,
Gab es Wehklagen nicht, vielmehr nur Seufzer,
Die hier die ew'ge Luft erzittern machten;

Digitized by Google

Und dies kam her von Schmerzen sonder Martern
Der Schaaren, deren's viel' und große gab
Von Kindern, wie von Frauen und von Männern.
Da sprach der gute Meister: „Fragst du nicht,
Was das für Geister sind, die du dort siehst?
So wisse denn, bevor du weiter gehst,
Daß sie nicht fehlten; haben sie Verdienst,
So gnügt es nicht, weil sie der Tauf' entbehren,
Des Glaubens Pforte, welchen du bekennst;
Und wenn sie vor dem Christenthume lebten,
Verehrten Gott sie nicht wie sich's gebührt:
Und so gehör' ich selbst zu jenen selben.
Ob solchen Mangels, nicht ob andrer Schuld
Sind wir verdammt und nur dadurch gequält,
Daß sonder Hoffnung wir in Sehnsucht leben." —
Als ich dies hört', ergriff mich tiefer Schmerz,
Weil ich erkannte Leute großer Tugend,
Die in dem Zwischenreich des Vorhofs schwebten.
„Sag mir, o Meister, sage, Herr, mir doch",
Begann ich, weil gewiß ich werden wollte
Des Glaubens, welcher allen Wahn besiegt:
„Gelangt wer je hinaus, sei's durch sein eignes,
Sei es durch fremd Verdienst, zur Seligkeit?" —
Und er, der mein verhülltes Wort begriff,
Sprach jetzt: „Ich war erst kurz in diesem Zustand,
Als einen Mächt'gen ich ankommen sah,
Der war gekrönet mit des Sieges Zeichen.
Er nahm hinweg von hier des Urahns Schatten,
Und Abels, seines Sohns, und den des Noah,
Des Moses, der Gesetz gab, Abraham,
Den folgsamen Erzvater, König David,
Israel, nebst dem Vater und den Söhnen
Und Rahel auch, um die soviel er that,
Und andre viel', und machte sie glückselig;
Und wissen sollst du, daß vor diesen niemals
Noch Menschenseelen draus erlöset worden." —

Digitized by Google

Nicht hemmten wir den Gang, dieweil er sprach,
Vielmehr durchschritten wir trotzdem den Wald,
Den Wald, mein ich, von dichten Geisterschaaren.
Noch waren wir nicht allzuweit gegangen
Vom obern Rand diesseit, da sah ein Feu'r ich,
Das einer Schattenhemisphär' obsiegte.
Wir waren etwas noch von dort entfernt,
Doch so nicht, daß ich nicht zum Theil erkannt,
Daß ehrenwerthe Schaar den Ort einnähme.
„O du, den jede Kunst und Weisheit ziert,
Wer sind die mit dem ehrenvollen Ansehn,
Das von der Andern Art sie unterscheidet?" —
Und er zu mir: „Der ehrenvolle Ruf,
Der fort von ihnen tönt im Leben droben,
Trägt Gnad' im Himmel ein, die so sie fördert." —
Und mittlerweile hört' ich eine Stimme:
„Auf! Ehre sei dem sehr erhabnen Dichter!
Sein Schatten, der entfernt war, kehrt zurück!" —
Als aufgehört die Stimm' und stille schwieg,
Sah ich hervor vier große Schatten schreiten,
Von Ansehn weder traurig, noch auch heiter.
Da fing der gute Meister an zu sagen:
„Schau jenen mit dem Schwert in seiner Hand,
Der vor den andern wie ein Fürst einhergeht,
Das ist Homer, der oberste der Dichter.
Der andre, welcher folgt, Horaz der Spötter,
Ovid als dritter und Lucan als letzter.
Weil jeglicher von ihnen die Bezeichnung
Mit mir gemein hat, die die Stimm' ausrief,
Erweisen sie mir Ehr' und thun dran wohl." —
So sah ich dort vereint die schöne Schule
Des Fürsten im erhabensten Gesange,
Der ob den andern wie ein Adler schwebt.
Als sie ein wenig Zwiegespräch gehalten,
Sahn sie mich an mit grüßender Geberde,
Ob welcher Ehre lächelte mein Meister.

Digitized by Google

Doch mehr erzeigten sie mir noch der Ehre;
Denn anreihn ließen sie mich ihrer Zahl,
So daß der Sechst' ich war bei solcher Weisheit.
So gingen bis zum Lichtglanz wir selbander,
Von Dingen sprechend, drob zu schweigen schicklich,
Wie's dorten schicklich war, davon zu reden.
An edlen Schlosses Fuß gelangten wir,
Das hohe Mauern siebenfach umkreisten
Und das ein schönes Flüßchen rings umschloß.
Das überschritten wir wie festen Boden.
Durch sieben Pforten ging ich mit den Weisen;
Aufnahm uns eine Au' mit frischem Grün.
Dort waren Leute, langsam ernsten Blickes
Und würd'gen Ansehns in Geberd' und Mienen;
Sie sprachen wenig und mit sanfter Stimme.
Und nach der Seiten einer zogen wir
Zu offnem Platz, erhellt und hochgelegen,
So daß wir Alle dort beisammen sahn.
Grad gegenüber auf dem grünen Rasen,
Da wurden mir gezeigt die hohen Seelen,
Durch deren Schau ich selbst mich höher fühlte.
Ich sah Elektra dort mit viel Gefährten;
Hector erkannt' ich drunter und Aeneas,
Den Cäsar auch, bewehrt mit Adlerblick;
Camilla schaut' ich und Penthesilea
Zur andern Seit', und sah König Latinus,
Der bei Lavinia, seiner Tochter, saß;
Sah jenen Brutus, der Tarquin verjagte,
Lucretia, Julia, Martia und Cornelia,
Und seitwärts einsam sah ich Saladin.
Als ich ein wenig mehr die Augen hob,
Sah ich den Meister derer, welche wissen,
Dort in der Philosophen Kreise sitzen,
All' ihn bewundernd, all' ihm Ehr' entbietend.
Ich sah daselbst auch Sokrates und Platon,
Die näher ihm als alle Andern stehen;

Digitized by Google

Dann Demokrit, deß Welt auf Zufall ruht,
Thales, Diogen und Anaxagoras,
Zeno, Empedokles und Heraklit.
Ich sah der Eigenschaften guten Sammler,
Ich meine Dioscorides, sah Orpheus,
Tullius und Livius, Seneca, den Lehrer
Des Sittlichen, Euklid und Ptolomäus,
Hippokrates, Galen und Avicenna,
Averroës, den mächt'gen Kommentator.
Nicht kann ich hier von Allen ganz berichten,
Da so der große Stoff mich weiter drängt,
Daß für die That oftmals das Wort nicht hinreicht.
Um Zwei verminderte die Sechszahl sich:
Auf andrem Weg führt' mich der weise Führer
Aus jener ruh'gen in die Luft, die zittert;
Und dahin kam ich, wo nichts ist, was leuchtet.

---

5. Gesang.

So stieg ich von dem ersten Kreis hinab
Zum zweiten, welcher einfaßt engern Raum,
Doch soviel Pein mehr, die zur Klag' anstachelt.
Graunvoll steht Minos dort und fletscht die Zähne,
Prüft an dem Eingang die Verschuldungen,
Urtheilt, schickt weg, je wie er sich umschlingt.
Ich meine, wenn die schlimmgeborne Seele
Vor ihn gelangt, so beichtet sie ihm alles;
Und jener Kenner aller Schuldvergehen,
Wohl wissend, welchem Raum sie angehöre,
Umringelt sovielmal sich mit dem Schweife,
Als Stufen man hinab sie bringen soll.
Stets sieht zugleich man viele vor ihm stehen,
Die, einzeln jed', ihr Urtheil dort empfangen,
Sprechen und hören, und es folgt ihr Sturz. —

Digitized by Google

„Du, der du zu der Qualherberge kommst“,
Sprach zu mir Minos, als er mich erblickte,
Einhaltend im Vollzug so wicht'gen Amtes,
„Schau, wie du eintrittst und auf was du traust,
Und täusche dich nicht ob des Eingangs Weite.“ —
Da sprach zu ihm mein Führer: „Was denn schreist du?
Nicht hindre den von Gott verhängten Gang:
So will man es dort oben, wo man kann
Das, was man will, und frage drum nicht weiter.“ —
Nun fingen an vernehmbar mir zu werden
Die Schmerzenslaut'; ich war dahin gekommen,
Wo groß Wehklagen meine Ohren traf.
Den Ort betrat ich, alles Lichtes baar,
Der brüllte, wie bei Sturm das Meer es thut,
Wenn es gegeißelt wird von Gegenwinden.
Die Höllenwindsbraut, welche niemals ruht,
Reißt fort in ihrem tollen Zug die Geister,
Die sie durch Stoß und Ueberstürzen quält.
Wenn an den Absturz sie nun hingelangen,
Erhebt sich dort Geschrei, Wehklag' und Jammern;
Der Tugend fluchen sie, der göttlichen.
Und ich vernahm, daß hier zu solcher Qual
Verdammt die fleischlichen Verbrecher wären,
Bei denen die Vernunft der Lust erliegt.
Und wie die Staare ziehn, vom Flug getragen,
In breiter, voller Schaar, zur Winterszeit:
So führt die schlimmen Seelen jener Windstoß
Hierhin, dorthin, nach unten und nach oben,
Und niemals tröstet eine Hoffnung sie,
Nicht nur des Ruhn's, nein, auch selbst mindrer Leiden.
Und wie die Kraniche ihr Klaglied singen,
Wenn sie die Luft in langer Reih' durchziehn:
So sah dahin ich ziehn, ihr Wehe jammernd,
Getrieben von besagter Qual die Schatten.
Deshalb nun sprach ich: „Meister, wer sind jene,
Die von der grausen Luft so Pein erleiden?“ —

Digitized by Google

„Die erste jener Seelen, davon Kunde
Du haben willst", sprach Jener drauf zu mir,
„War über viele Sprachen Herrscherin.
Der Wollust Laster war sie so ergeben,
Daß ihr Gesetz Gelüst gestattete,
Um den erlittnen Vorwurf abzuwälzen.
Es ist Semiramis, von der man liest,
Thronfolgerin des Ninus, ihres Gatten;
Das Land besaß sie, wo der Sultan herrscht.
Die dort gab sich den Tod in Liebeswahnsinn
Und brach die Treu der Asche des Sichäus;
Dann kommt Cleopatra, die Schwelgerische." —
Ich schaute Helena, um die solch Unheil
Sich einst erhub; ich sah Achill den Helden,
Ihn, der zuletzt noch mit der Liebe kämpfte;
Sah Paris, Tristan, und er zeigte mir,
Und nannte sie, wohl mehr als tausend Schatten,
Die durch die Lieb' aus unserm Leben schieden.
Als ich den Meister hatte nennen hören
Die Frauen und die Helden alter Zeiten,
Ergriff mich Mitleid und beinah Bestürzung.
Und ich begann: „O Dichter, gerne spräch' ich
Mit jenen Beiden, die zusammen gehen
Und also leicht im Windhauch sich bewegen." —
Und er zu mir: „Nimm wahr, wenn näher sie
Uns werden sein, dann bitte bei der Liebe,
Die jene leitet, und sie werden kommen." —
Sobald der Wind sie her zu uns geweht,
Rief ich sie an: „O leidbeschwerte Seelen,
Sprecht doch mit uns, wenn es euch Niemand wehrt!"
Wie Tauben, vom Verlangen angetrieben
Zum süßen Nest, mit weiten, sichren Flügeln
Vom Wunsch getragen durch die Luft hineilen:
So trennten sie vom Schwarm sich, worin Dido,
Auf uns zukommend durch die schnöde Luft:
So mächtig war der liebevolle Zuruf.

Digitized by Google

„O gütiges und huldgeneigtes Wesen,
Das durch die purpurschwarze Luft uns aufsucht,
Uns, die wir einst die Welt mit Blut gefärbt!
Wenn uns geneigt des Weltalls Herrscher wäre,
Um deinen Frieden würden wir ihn bitten,
Für dein Mitleid mit unsrer bittern Pein.
Sag, was du hören, was du sprechen möchtest;
Wir wollen hören, wollen mit dir sprechen,
So lang der Wind, wie jetzt, sich still verhält.
Es liegt die Stadt, worinnen ich geboren,
Am Meeresstrand, zu dem der Po sich senkt,
Um Rast mit seinem Flußgefolg' zu finden.
Liebe, die schnell ein edles Herz ergreift,
Fing Jenen mit dem Reize der Gestalt,
Die mir geraubt ward, so, wie's noch mich kränket;
Liebe, die Keinem Gegenlieb' erläßt,
Ergriff mich in der Lust an ihm so mächtig,
Daß, wie du siehst, sie noch nicht von mir läßt;
Liebe, sie führte uns zugleich zum Tode:
Kaina wartet deß, der uns getödtet." —
Dies Wort ward uns von ihnen zugebracht.
Als ich vernommen die bedrängten Seelen,
Neigt' ich mein Antlitz und hielt es geneigt,
Bis mich der Dichter fragte: „Was denn sinnst du?" —
Antwortend nun, begann ich: „Weh mir Armen!
Welch süßes Sinnen, welches Glutverlangen
Hat zum unsel'gen Schritte sie geführt!" —
Dann, weiter sprechend, wandt' ich mich zu ihnen,
Und ich begann: „Francesca, deine Leiden
Bewegen mich zu bangen Mitleidszähren.
Doch sage mir, zur Zeit der süßen Seufzer,
Wodurch und wie gestattete die Liebe,
Daß ihr die zweifelhaften Wünsch' erkanntet?" —
Und sie zu mir: „Nicht größern Schmerz wohl gibt's,
Als an glückselige Zeit sich zu erinnern
Zur Zeit des Jammers, und dies weiß dein Lehrer.

Digitized by Google

Doch wenn den ersten Grund von unsrer Liebe
Zu kennen du so große Neigung hast,
Will ich wie jener thun, der weinend redet.
Wir lasen eines Tages zum Ergötzen
Von Lanzelot, wie ihn die Lieb' umstrickte:
Wir waren einsam und ohn' alles Arg.
Wohl mehr als einmal wirkte jenes Lesen,
Daß wir anblickten uns und uns entfärbten;
Doch eine Stelle war's, die uns bezwang.
Als wir von dem ersehnten Lächeln lasen,
Erweckt vom Kusse solches Liebenden,
Da küßte Er, der nie von mir sich trennt,
Am ganzen Leibe bebend, mir den Mund.
Verführer war das Buch und der's geschrieben —
An jenem Tage lasen wir nicht weiter." —
Dieweil der eine Geist nun dieses sagte,
Weinte der andre so, daß vor Mitleiden
Mir die Besinnung schwand, wie wenn ich stürbe,
Und wie ein Leichnam fällt, so fiel ich hin.

6. Gesang.

Bei des Bewußtseins Rückkehr, das sich schloß
Vor Mitleidsschmerz um jene zwei Verwandte,
Daß Traurigkeit mich ganz bestürzt gemacht:
Erblick' ich neue Qualen und Gequälte
Rings um mich her, wie ich mich auch bewege,
Wohin ich mich auch wend' und spähend schaue.
Ich bin am dritten Kreise, dem des Regens,
Des ew'gen, maledeiten, kalten, schweren,
Bei dem sich Art und Weise niemals ändert.
Grobkörn'ger Hagel, schwarze Flut und Schnee
Stürzt aus der schattendichten Luft herab;
Die Erde stinkt, die solches aufgenommen

Digitized by Google

Ein Thier, grausam und schrecklich, Cerberus,
Bellt aus drei Rachen, ganz nach Art der Hunde,
Jedweden an, der dort hinab versenkt ist.
Die Augen roth, den Bart schwarz und begeifert,
Den Bauch geschwollen, Klauen an den Tatzen,
Krallt er die Geister, schindet und zerreißt sie.
Die heulen ob des Regens wie die Hunde;
Die eine Seite dient zum Schirm der andern;
Oft wenden sich die gottvergeßnen Schächer.
Als Cerberus, der große Wurm, uns sah,
Sperrt' er den Rachen auf und wies die Hauer;
Kein Glied an ihm, das nicht bewegt sich hätte.
Ausbreitete mein Führer jetzt die Hände,
Griff in die Erd' und warf mit voller Faust
Von dieser in den gierdevollen Schlund.
Und wie ein Hund, der voller Freßgier bellt,
Sich dann beruhigt, wenn den Fraß er beißt,
Den zu verschlingen er nur strebt und trachtet:
So thaten jetzt auch jene garst'gen Schnauzen
Des Dämons Cerberus, der dort die Seelen
So grimm anbellt, daß taub zu sein sie wünschen.
Auf Schatten schritten wir, die niederstreckte
Des Regens Schwer', und setzten unsern Fuß
Auf ihre Leerheit, welche Körper schien.
All', die da waren, lagen auf der Erde,
Nur Einer hob zum Sitzen sich empor,
Sobald er uns vorübergehen sah.
„Der du durch diese Hölle wirst geleitet",
Sprach er, „erkenne mich, wenn du's vermagst:
Geboren wurdest du, eh' ich gestorben." —
Und ich zu ihm: „Die Qual, die du erleidest,
Verhüllt vielleicht dich meinen Sinnen so,
Daß mir es scheint: nie hätt' ich dich gesehen.
Doch sag mir, wer du bist, weshalb in solchen
Wehort geschickt und zu so schwerer Strafe,
Daß, gibt's auch größre, keine doch so greulich." —

Digitized by Google

Und er nun: „Deine Stadt, die also voll ist
Des Neides, daß der Sack schon überläuft,
Umschloß auch mich in jenem heitern Leben,
Und Ciacco hieß ich unter euch Mitbürgern:
Um die verdammenswerthe Schuld des Gaumens
Werd' ich vom Regen, wie du siehst, vernichtet.
Doch bin ich nicht allein solch traurig Wesen;
Denn alle diese stehn in gleicher Qual,
Durch gleiche Schuld." — Und weitres sagt' er nicht. —
Zur Antwort gab ich: „Ciacco, deine Pein
Rührt so mich, daß sie Thränen mir entlockt.
Doch sag mir, wenn du's weißt, wohin die Bürger
Noch der entzweiten Stadt gelangen werden,
Ob wer gerecht drin ist; auch nenn' den Grund mir,
Warum sie solche Zwietracht hat ergriffen."
Und er darauf zu mir: „Nach langem Hader
Kommt es zu Blut, und es verjagt die wilde
Partei die andere zu großem Schaden.
Doch dann will das Geschick, daß diese falle
Nach dreien Sonnen, und sich jen' erhebe
Durch Einen, der jetzt falsche Rolle spielt.
Hoch wird sie lange Zeit die Stirn aufrichten,
Die andre haltend unter schwerem Druck,
Wie die auch drüber klag' und sich ereifre.
Gerecht sind zwei, doch hört man sie nicht an:
Hochmuth und Neid und Habsucht, die drei Funken,
Sie sind's, wodurch die Herzen so entbrannten." —
Hier macht' er seiner Jammerred' ein Ende.
Drauf ich: „Ich bitte dich, belehr' mich mehr
Und gönne das Geschenk mir weitrer Rede.
Tegghiajo, Farinata, die so Würd'gen,
Arrigo, Mosca, Jacob Rusticucci,
Und andre, die den Sinn auf Gutthat wandten,
Sag mir, wo sind sie? lasse mich sie kennen;
Denn groß Verlangen drängt mich, zu erfahren,
Ob sie der Himmel lohnt, die Hölle quält." —

Digitized by Google

Und er: „Sie sind bei den noch schwärzern Seelen:
Es drückte sie zum Grund vielfält'ge Schuld;
Steigst du soweit hinab, kannst du sie sehen.
Doch bist du wieder in der süßen Welt,
Dann bring' mich Andern, bitt' ich, in's Gedächtniß.
Mehr sag' ich nicht, antworte dir nicht weiter." —
Hier dreht' er den geraden Blick zum Schielen,
Sah kurz mich an, senkte das Haupt und fiel
Mit diesem wagrecht zu den andern Blinden.
Der Führer sprach zu mir: „Nicht mehr erwacht der
Bis zu dem Ton der himmlischen Posaunen,
Wann die Gewalt kommt, welche sie bestraft.
Dann wird sein traurig Grab ein Jeder finden,
Anthun sein Fleisch, die vorige Gestalt,
Und hören, was in Ewigkeit erdröhnet." —
So gingen denn wir durch die wüste Mischung
Von Schatten und von Regen langsam fort,
Vom künft'gen Leben Einiges besprechend.
Drum sagt' ich: „Meister, werden diese Qualen
Noch wachsen nach dem großen Urtheilsspruch?
Wird linder oder brennender die Pein?
Und er zu mir: „Denk deines Weisen Lehre,
Die sagt, daß, je vollkommner ist ein Wesen,
Um so viel mehr fühl' es so Lust als Schmerz.
Und kann auch diese maledeite Rotte
Zu wahrhafter Vollendung nie gelangen,
So hofft sie's doch in Zukunft mehr als früher." —
Auf jener Straß' umkreisten wir die Runde,
Viel mehr verhandelnd, als ich sagen kann.
Dann kamen wir zum Ort, wo man hinabsteigt,
Und fanden Pluto dort, den großen Feind.

Digitized by Google

7. Gesang.

„Pape, Satan, pape Satan, alleppe!“.
Erhub jetzt Plutus polternd seine Stimme.
Und er, dem Alles klar, der edle Weise,
Sprach, Muth mir zu verleihn: „Nicht niederschlagen
Laß dich die Furcht; was er für Macht auch habe,
Nicht soll er dich am Felsenklimmen hindern.“
Dann wandt' er sich zur aufgeworfnen Lippe,
Und rief: „Sei still, vermaledeiter Wolf;
Verzehre selber dich in deiner Wuth.
Nicht ohne Grund ist dieser Gang zur Tiefe;
So will man's oben, wo einst Michael
Ob frevelstolzen Abfalls Rache nahm.“ —
Und gleich wie die vom Wind geschwellten Segel,
Wenn brach der Mast, in sich zusammenfallen,
So fiel das grause Ungeheu'r zu Boden.
So stiegen wir hinab zur vierten Schlucht,
Stets mehr vordringend in der Qualen Abgrund,
Der in sich sackt die Schuld der ganzen Welt.
O allgerechter Gott! wer häufte so viel
Schrecklicher Müh'n und Plagen, als ich sah?
Warum verderbt uns unsre Schuld denn so?
Wie dort ein Wogenschwall ob der Charybdis,
Der sich am andern bricht, auf den er stößt:
So muß das Volk sich hier im Kreise drehen.
Hier sah des Volks ich viel mehr, als wo anders,
Von jeder Seite unter Wuthgeheul
Gewalt'ge Lasten mit der Brust fortwälzend.
Sie stießen auf einander, doch es wandte
Sich jeder rückwärts dann, zurück sie wälzend;
„Was hältst du ein?“ rief der, der: „warum rollst du?“
So drehten sie sich durch den düstern Zirkel,
Von jeder Hand zum Punkte gegenüber,
Und riefen sich die schmähnde Weise zu.

Digitized by Google

Dann wandte jeder sich, war er zu Ende,
In einem Halbkreis um zu neuem Treffen.
Und ich, dem fast das Herz zerpeinigt war,
Begann: „Mein Meister, nun erkläre mir,
Welch Volk ist dies, und waren Alle Pfaffen
Zu unsrer Linken hier, die Glattgeschornen?“ —
Und er zu mir: „Sie alle waren Blinde
Im ersten Leben dergestalt am Geiste,
Daß keine Gabe sie mit Maß ertheilten.
Hinlänglich klar bellt es die Stimm' aus ihnen,
Wenn sie im Kreis gelangen zu den Stellen,
Wo gegentheil'ge Schuld sie dann entzweit.
Dies waren Pfaffen, die nicht haar'ge Decke
Am Haupte tragen, Päpst' und Kardinäle,
In denen Geiz sein Uebermaß erprobt.“ —
Und ich drauf: „Meister, unter so Beschaffnen
Würd' ich wohl den und jenen wieder kennen,
Die sich befleckten mit dergleichen Lastern.“ —
Und er zu mir: „Du hegst nur eitlen Wahn:
Ihr niedres Leben, welches sie besudelt,
Verdunkelt sie für jegliches Erkennen.
Allewig kommen sie zum Doppelstoß;
Die werden immer mit geschloßner Faust
Dem Grab erstehn, die mit gestutzten Haaren.
Schlecht Geben und schlecht Wahren hat beraubt sie
Der schönen Welt und zu dem Streit gebracht,
Den, wie er sei, durch Wort' ich nicht verschönre.
Hier kannst du, Sohn, die kurze Posse sehen
Der Güter, die dem Glück sind übertragen,
Um die das Menschenvolk sich so zerzaust.
Denn alles Gold, das unterm Mond sich findet
Und je sich fand, nicht könnt' es einer einz'gen
Von diesen matten Seelen Ruh verschaffen.“
„O Meister“, sprach zu ihm ich, „sag mir noch:
Wer ist Fortuna, die, wie du jetzt sagtest,
Der Erde Güter in den Klauen hält?“ —

Digitized by Google

Und er zu mir: „O thörichte Geschöpfe!
Wie sehr unwissend doch zu eurem Schaden!
Nun merk' auf meinen Spruch mit offnem Munde:
Er, dessen Weisheit alles übersteigt,
Die Himmel schuf er und gab ihnen Lenker,
So daß jedweder Theil allhinwärts leuchtet,
Das Licht gleichmäßig überall vertheilend.
Auf gleiche Weise gab dem Glanz der Welt
Er eine Schaffnerin und Führerin,
Daß sie von Zeit zu Zeit die ird'schen Güter
Von Volk zu Volk, von dem Geschlecht zu andrem,
Ganz wider Menschenein sicht wechseln ließe.
Deshalb nun herrscht ein Volk, das andre duldet,
Je wie der Urtheilsspruch von Jener fällt,
Die, wie die Schlang' im Kraut, verborgen waltet.
Nicht kann eu'r Wissen Widerstand ihr leisten:
Sie siehet vor, urtheilt und herrscht in ihrem
Bereich, wie andre Götter in dem ihren.
Nicht haben Stillstand ihre Wechselfälle:
Nothwendigkeit heißt sie behende sein;
Gar oft gibt's Solche, die der Wechsel trifft.
Sie ist es, die so oft an's Kreuz geheftet
Von denen wird, die Lob ihr schuldig wären,
Und sie mit Unrecht tadeln nur und schmähen.
Doch selig in sich selbst, hört sie es nicht;
Mit andern Urgeschöpfen rollt sie heiter
Hin ihre Kugel und genießt der Wonne." —
Nun stiegen wir hinab zu größrem Jammer.
Schon sinkt jedweder Stern, der sich erhub,
Als ich den Gang begann; versagt ist Zaudern.
Den Kreis durchschritten wir zum andern Rande
An einem Quell, der schäumend sich ergießt
Durch einen Bach, der ihm den Ursprung dankt.
Das Wasser war weit dunkler noch als Purpur,
Und in Geleitschaft seiner düstern Wogen
Gelangten wir auf grausem Pfad hinab.

Digitized by Google

Es bildet einen Sumpf, deß Name Styx,
Der trübe Bach, wenn er hinabgelangt ist
Zum Fuß der unheilvollen, grauen Ufer.
Und ich, der ich im Schaun verloren stand,
Sah schlammbeladnes Volk in jener Pfütze,
Sie alle nackt und grimmverbißnen Anblicks.
Die stießen sich, und nicht blos mit der Faust,
Nein, mit der Brust auch, mit dem Kopf, den Füßen,
Sich mit den Zähnen Stück für Stück verstümmelnd.
Der gute Meister sagte: „Sohn, nun siehe
Die Seelen derer, die der Zorn besiegte;
Auch wünsch' ich sicher dich zu überzeugen,
Daß dorten, unterm Wasser, Leute seufzen
Und dessen Oberfläch' in Wallung setzen,
Wie dir das Auge sagt, da wo sich's ringelt.
Sie sagen, fest im Schlamm: Wir waren traurig
In holder Luft, die sich der Sonn' erfreut,
Weil in uns träger Dunst die Wohnung nahm;
Nunmehr sind wir betrübt im schwarzen Schlamme.
Dies Lied nun gurgeln sie nur in der Kehle;
Nicht können sie mit klarem Wort es sagen." —
So, zwischen trocknem Rand und Sumpf durchkreisten
Den großen Bogen wir des schmutz'gen Pfuhles,
Auf jene, die den Schlamm verschluckten, blickend;
An eines Thurmes Fuß dann kamen wir.

8. Gesang.

Fortfahrend sag' ich, daß viel früher noch,
Als wir am Fuß des hohen Thurmes waren,
Wir unsern Blick zu dessen Zinn' erhuben,
Weil wir zwei Flämmchen dort aufstecken sahen,
Ein andres dann das Zeichen wiedergeben,
So fern, daß kaum das Aug' es absehn konnte.

Digitized by Google

Und ich, zum Meer mich aller Einsicht wendend,
Sprach: „Was besagt dies? und was denn antwortet
Das andre Feu'r, und wer sind, die es machen?“ —
Und er zu mir: „Dort auf den schmutz'gen Wogen
Kannst du gewahren schon, was zu erwarten,
Wenn es des Sumpfes Dunst dir nicht entzieht.
Nie schnellt' ein Strang noch einen Pfeil von sich,
Der also rasch den Pfad der Luft durchschnitten,
Als ich ein kleines Schifflein kommen sah,
Her durch die Wogen auf uns zu gerichtet,
Von einem einz'gen Fährmann nur gelenkt,
Der schrie: „Bist du nun da, verruchte Seele?“ —
„O Phlegias, für diesmal, Phlegias,
Schreist du umsonst“, sprach mein Gebieter; „länger
Hast du uns nicht, als wir den Sumpf durchfahren.“ —
Gleich einem, der von großem Truge hört,
Der ihm gespielt ist, und sich drob ereifert:
So ward nun Phlegias vom Zorn ergriffen.
Mein Führer stieg hinab nun, in den Nachen
Und ließ darauf auch mich zu sich eintreten,
Und erst als ich drin war, schien er belastet.
Sobald wir beide nun im Nachen waren,
Zog hin der alte Kiel, weit tiefer furchend
Die Wasserflut, als er bei andern pflegt.
Dieweil wir so den todten Moor durcheilten,
Macht Einer voller Schlamm sich auf mich zu
Und sprach: „Wer bist du, der zu früh du kommst?“ —
Und ich zu ihm: „Komm ich, bleib ich doch nicht.
Doch wer bist du, der also sich besudelt?“ —
Er drauf: „Du siehst, ich bin ein Klagender.“ —
Und ich zu ihm: „Mit Jammer und mit Schmutze
Bleib mir vom Leibe, maledeiter Geist;
Ich kenne dich, wie auch dich Schmutz besudelt.“ —
Drauf griff er nach dem Kahn mit beiden Händen:
Deshalb stieß ihn zurück der weise Meister
Und sprach: „Mach weg dich nebst den andern Hunden!“ —

Digitized by Google

Dann schlang die Arm' er um den Hals mir, küßte
Mich in's Gesicht und sprach: „Du Eiferseele,
Gesegnet Jene, die dich einst getragen!
Der war auf Erden ein hochmüthig Wesen;
Güt' ist es nicht, die sein Andenken schmückt;
Drum rast noch hier sein Schatten gegen sich.
Wie viel' ehrt man als Könige da droben,
Die hier als Schwein' im Kothe stehen werden,
Entsetzliche Verachtung hinterlassend." —
Und ich: „O Meister, sehr würd' es mich freuen,
Säh' ich in dieser Brüh' ihn untertauchen,
Noch eh wir diesen See verlassen haben." —
Und er zu mir: „Bevor noch das Gestade
Dem Blick sich zeigt, sollst du befriedigt sein;
Wohl ziemt sich's, daß sich dir dein Wunsch erfüllt." —
Und kurz nachher sah ich derlei Zerfleischung
Begehn an Jenem von der schmutz'gen Menge,
Daß ich Gott noch deswegen lob' und preise.
Sie alle schrien: „Los auf Philipp Argenti!"
Da wandte sich des Florentiners Geist,
Der zorn'ge, auf sich selber mit den Zähnen.
Dort ließen wir ihn; weitres sag' ich nicht.
Doch an mein Ohr schlug mir ein Schmerzensschrei,
Daß mit gespanntem Aug' ich vorwärts starrte.
Der gute Meister sprach: „Nunmehr, mein Sohn,
Naht sich die Stadt, die führt den Namen Dis,
Mit argen Bürgern, mit der großen Rotte." —
Und ich: „Mein Meister, schon erkenn' ich sicher
Dort innerhalb des Thales die Moscheen
Glutroth, wie wenn sie aus dem Feuer kämen!" —
Und er, er sprach zu mir: „Das ew'ge Feuer,
Das sie durchbrennt von innen, zeigt sie roth,
Wie du jetzt siehst in dieser untern Hölle." —
Bald kamen wir auch in die tiefen Gräben,
Die jene trostverlaßne Stadt umzirken:
Die Mauer schien von Eisen mir zu sein.

Digitized by Google

Nicht ohne großen Umkreis erst zu machen,
Gelangten wir zum Ort, wo laut der Fährmann:
„Steigt aus!“ uns zurief, „denn hier ist der Eingang.“
Ich sah wohl mehr als tausend der vom Himmel
Gestürzten auf den Thoren, die ergrimmt:
„Wer ist das“, riefen, „welcher ohne Tod
Die Reiche des gestorbnen Volks durchwandert?“ —
Da gab mein weiser Meister einen Wink,
Daß er geheim mit ihnen sprechen wollte.
Nun hielten sie im Grimm ein wenig inne
Und sprachen: „Komm allein; der zieh von dannen,
Der also frech betreten dies Gebiet!
Allein geh' er zurück die thör'ge Straße;
Versuch' er, ob er's kann; hier bleibe du,
Der durch so finstre Gegend ihn geführt.“ —
Nun denk, o Leser, ob ich muthlos wurde
Beim Laute der vermaledeiten Worte;
Denn nie glaubt' ich hierher zurückzukehren.
„O theurer Führer, der mir Zuversicht
Gab, mehr als siebenmal, und mich gezogen
Aus schwerer Fahr, die Hindrung mir gedroht:
„Verlasse“, sprach ich, „nicht den ganz Bestürzten!
Und wenn das Weitergehn versagt uns ist,
Laß schnell auf unsrer Spur zurück uns finden.“ —
Und er, der Meister, der mich hingeführet,
Sprach: „Keine Furcht! von Mächt'gem ist bestimmt,
Daß unsern Gang hier Niemand hemmen darf.
Doch hier erwarte mich und nähr' und stärke
Mit guter Hoffnung den erschöpften Geist!
Nicht werd' ich in der untern Welt dich lassen.“ —
So geht er denn, und läßt mich dort zurück,
Der süße Vater, und ich bleib' in Zweifeln,
So daß im Haupt mir Ja und Nein sich streiten.
Nicht konnt' ich hören, was er jenen sagte;
Doch stand er dort bei ihnen nicht gar lange,
Als jeder schleunigst nach dem Innern floh.

Digitized by Google

Die Pforten schlossen unsre Widersacher
Dem Meister vor der Brust, der außen blieb
Und sich zu mir gemachen Schrittes wandte.
Den Blick zu Boden und die Stirne baar
Jedweder Zuversicht, sprach er mit Seufzen:
„Wer wehrt mir Zutritt zu den Jammerstätten?“ —
Zu mir nun sprach er: „Nicht erschrecke dich,
Daß ich erzürnt bin; diesen Kampf besteh' ich,
Was drin auch zur Vertheidigung sich rüste.
Nicht neu ist solcher Uebermuth; sie übten
Ihn schon an weniger geheimer Pforte,
Die sich seitdem noch ohne Schloß befindet:
Du sahest über ihr die düstre Schrift.
Schon steigt diesseits von ihr den Abhang nieder,
Hinwandelnd durch die Kreise sonder Führung,
Ein Solcher, dem für uns die Stadt sich öffnet.“ —

---

9. Gesang.

Das Blaß, womit die Furcht mich überfärbet,
Als meinen Führer ich rückkehren sah,
Verdrängte bald das an ihm ungewohnte.
Aufmerksam stand er still, wie wer da horcht;
Denn weit vermochte nicht sein Blick zu dringen,
Der düstern Luft, des dichten Nebels wegen.
„Nothwendig werden wir im Kampfe siegen“,
Begann er, „wenn nicht ... solche Frau erbot sich.
Wie lang mich's dünkt, eh' der Erhoffte naht!“ —
Ich merkte wohl, wie den Beginn der Red' er
Verdeckte mit dem andern, was dann kam;
Denn andre waren's als die frühern Worte.
Doch um nichts minder weckte Furcht sein Reden,
Weil ich sein abgebrochnes Wort vielleicht
In schlimmrem Sinne nahm, als den es hatte.

Digitized by Google

„Steigt wohl in diesen Grund der Jammerhöhle
Je irgend wer vom ersten Grade nieder,
Wo nur geknickte Hoffnung ist die Strafe?“ —
So fragt' ich ihn, und jener: „Selten nur
Geschieht's“, gab er zur Antwort, „daß von uns
Jemand den Weg macht, den ich jetzt betrete.
Wahr ist's, daß ich schon einmal unten war,
Beschworen von Erichto, jener Grausen,
Die Schatten wieder in die Leiber rief.
Seit kurzem erst hatt' ich das Fleisch verlassen,
Als sie mich eingehn ließ durch jene Mauer,
Um einen Geist aus Juda's Kreis zu ziehn.
Das ist der tiefste Ort, der finsterste,
Vom Himmel, der das All umkreist, der fernste:
Wohl weiß den Weg ich; darum sei getrost.
Der Sumpf hier, der aushaucht den Pestgestank,
Umzingelt rings umher die Stadt der Qualen,
Wo nie wir ohne Kampf eindringen können.“
Und andres sagt' er noch, doch es entfiel mir;
Denn gänzlich hingezogen war mein Blick
Zum hohen Thurme mit der glühnden Zinne,
Wo flugs an einer Stell' ich aufrecht sah
Drei Höllenfurien, befleckt mit Blute,
Von weibermäß'ger Bildung und Geberde:
Grasgrüne Schlangen trugen sie als Gürtel;
Schlänglein und Ottern dienten statt der Haare,
Die um die wilden Schläfe her sich wanden.
Und er, der wohl die Dienerinnen kannte
Der Königin des Reiches ew'ger Klage:
„Sieh“, sprach er, „die Erinnyen, die grimmen!
Dies' ist Megära, dort zur linken Seite;
Die da zur rechten, welche weint, Alecto;
Tisiphone inmitten;“ — darauf schwieg er.
Die Brust zerkrallte jede mit den Nägeln,
Schlug mit den Händen sich und schrie so laut,
Daß ich aus Furcht mich an den Dichter drängte.

Digitized by Google

„Medusa, komm! dann wird zu Stein er werden!“
So riefen alle, nach der Tiefe blickend;
„An Theseus rächten wir den Anfall ziemlich.“ —
„Kehr' dich nur um, und schließe deine Augen;
Denn wenn sich Gorgo zeigt, und du sie sähest,
Dann bliebe keine Rückkehr dir nach oben.“
So sprach der Meister, und er wandte selbst mich,
Und meine Hände gnügten ihm so wenig,
Daß er mich mit den seinen noch umschloß.
O, die ihr euch gesunder Einsicht freut,
Erwägt die Lehre wohl, die unter'm Schleier
Des seltsamen Gedichts verborgen liegt!
Und schon herauf kam aus den trüben Wogen
Das Krachen eines schreckenvollen Schalles,
Vor dem die Ufer beid' erzitterten.
Nicht anders schien's, als käm's von einem Sturme,
Der, ungestüm durch Widerstreit der Gluten,
Den Wald, ohn' irgend nachzulassen, peitscht,
Die Aest' abreißt, verstreut, die Blüthen fegt,
In staubgehülltem Pompe vorwärts stürmt
Und in die Flucht so Heerd' als Hirten jagt. —
Die Augen ließ er frei und sprach: „Jetzt richte
Der Sehkraft Nerv auf jenen alten Schaum,
Da wo am beißendsten der Rauch dir scheint.“ —
So wie vor einer feindgesinnten Schlange
Sich alle Frösch' in schneller Flucht zerstreuen,
Bis jeder auf dem Lande niederhockt:
So sah ich mehr denn tausend irrer Seelen
Vor Einem in der Flucht, der an der Furt
Den Styx mit trocknen Sohlen überschritt.
Vom Antlitz weht' er weg die dicke Luft,
Die Linke häufig vor sich hin bewegend,
Und schien nur matt durch solcherlei Beklemmung.
Wohl merkt' ich bald, er sei ein Himmelsbote,
Und wandte mich zum Meister; doch der winkte,
Daß still ich ständ' und mich vor jenem neigte.

Digitized by Google

Ach, wie voll Zürnens schien er mir zu sein!
Zur Pforte kam er und mit einer Ruthe
Oeffnet' er sie, die nicht ihm widerstand.
„Auswürflinge des Himmels, schmählich Volk!"
Hub er die Red' an auf des Grausens Schwelle,
„Was nährt in euch denn solch Vermessen auf?
Was widersetzt ihr euch denn jenem Willen,
Dem nie das Ziel vereitelt werden kann,
Und der schon oftmals eure Pein verschärfte?
Was hilft's, dem Schicksal sich entgegenstemmen?
Es geht eu'r Cerberus — denkt nur daran —
Deshalb noch unbehaart an Kinn und Kehle." —
Drauf wandelt' er zurück die schmutz'ge Straße,
Doch uns gönnt' er kein Wort; den Anschein hatt' er
Von einem, den ganz andre Sorge kümmert,
Als welche den betrifft, der vor ihm steht.
Wir aber lenkten nach der Stadt die Schritte,
In uns befestigt durch die heil'gen Worte.
Ohn' alles Hemmniß traten wir hinein;
Ich aber, der ich zu betrachten wünschte,
Welch Wesen solche Festung in sich schließe:
Schickt', als ich drinnen war, den Blick umher,
Und sah zu beiden Seiten weit Gefilde,
Voll Jammer und entsetzenvoller Qual.
So wie bei Arles, wo sich die Rhone staut,
So wie bei Pola, nahe dem Quarnero,
Der dort Italiens Grenzen schließt und netzt,
Gräber die ganze Flur uneben machen:
So gab es hier auch deren überall;
Nur daß derselben Art sich bittrer zeigte.
Denn zwischen den Grabstätten lohten Flammen,
Die jene dort so ganz und gar durchglühten,
Daß glühnder Eisen kein Gewerbe fordert.
All ihre Deckel waren abgehoben,
Und schwere Klagen tönten draus hervor,
Als wären's die Elender und Gequälter.

Digitized by Google

Und ich: „O Meister, wer sind jene Leute,
Die, eingesargt in jenen Todtenladen,
So schmerzensvolles Seufzen hören lassen?“
Und er: „Das sind die Sektenoberhäupter
Nebst den Anhängern jeder Sekt'; indessen
Viel voller, als du meinst, sind jene Gräber;
Denn Gleicher liegt mit Gleichem hier begraben,
Und mehr und minder glühend sind die Grüfte.“ —
Und als er rechtshin sich gewendet, gingen
Wir zwischen Martern und den hohen Zinnen.

---

10. Gesang.

Nun gingen fort auf eingeengtem Pfade,
Zwischen der Stadt Gemäuer und den Martern,
Mein Meister vorn, ich hinter seinen Schultern.
„O hohe Kraft, die durch die Lasterkreise
Hindurch mich führt“, sprach ich, „wie's gut ihr dünkt,
Sprich, und befriedige mir meine Wünsche.
Das Volk, das da umherliegt in den Gräbern,
Kann man es sehn? Es sind ja alle Deckel
Gehoben schon, und Niemand stehet Wache.“ —
Und er zu mir: „Zuthun wird man sie alle,
Wenn die von Josaphat rückkehren werden
Mit ihren Leibern, die sie droben ließen.
Grabstätte hat nach dieser Seite zu
Mit Epicur die ganze Zahl der Schüler,
Die mit dem Leib die Seel' auch todt sich denken.
Doch was die Frag' angeht, die du mir thust,
So sollst du bald hierin befriedigt werden,
Ja in dem Wunsche selbst, den du verschweigst.“ —
Und ich: „Mein guter Führer, nicht verhehl' ich
Mein Herz dir anders, als um kurz zu sprechen,
Wie du ja eben mich dazu ermahnt.“ — —

Digitized by Google

„O Tusker, der du durch die Stadt der Flammen
Noch lebend gehst und so bescheiden redest,
Belieb', an dieser Stelle hier zu weilen.
Es macht dich deine Mundart offenkundig
Als Eingebornen jener edlen Stadt,
Der ich vielleicht zu lästig einst gewesen." —
Aus einem von den Särgen tönt' urplötzlich
Dies Wort hervor; deswegen zog ich scheu
Mich etwas näher hin zu meinem Führer.
Er aber sagte: „Wende dich, was machst du?
Sieh Farinata dort, der auf sich richtet:
Vom Gürtel aufwärts kannst du ganz ihn sehen." —
Schon haftete mein Aug' in seinem Auge;
Schon hob mit Brust und Stirn er sich empor,
Als ob die Höll' er ganz und gar verachte.
Des Führers muthig rasche Hände stießen
Mich zwischen die Grabstätten zu ihm hin,
Indem er sprach: „Bedacht sei'n deine Worte!" —
Als ich am Fuß nun seines Grabes stand,
Blickt' er mich flüchtig an, und fast wie zornig
Fragt' er mich drauf: „Wer waren deine Väter?" —
Ich, der begierig war, ihm zu willfahren,
Verhehlt' ihm nichts, nein, ließ ihn alles wissen;
Worauf die Brauen er ein wenig hob.
„Sie waren", sprach er dann, „grausame Gegner
Mir, meinen Vätern, wie auch meinem Anhang,
So daß ich zweimal sie vertreiben mußte." —
„Ob auch vertrieben, kehrten beidemale
Von allen Seiten", sprach ich, „sie zurück;
Schlecht aber lernten diese Kunst die Euren." —
Drauf stand ein Schatten neben jenem auf,
Dem Blicke sich enthüllend bis zum Kinn,
Der auf den Knieen, glaub' ich, sich erhoben.
Er blickt' um mich herum, als wie begierig,
Zu sehn, ob noch ein Zweiter bei mir wäre;
Doch als sein Argwohn gänzlich war getilgt,

Digitized by Google

Sprach weinend er: „Wenn du auf höhern Antrieb
Durch dieses düstere Gefängniß wandelst,
Sag mir: wo ist mein Sohn? warum nicht mit dir?“ —
Und ich zu ihm: „Nicht komm' ich von mir selber;
Der dorten wartet, führt mich hier hindurch,
Er, den eu'r Guido wohl verachtet hatte.“ —
Es hatten seine Worte, wie die Art
Der Qual, an seinen Namen schon erinnert:
Drum gab ich ihm auch so entschiedne Antwort.
Im Nu erhob er sich und fragte: „Wie?
Er hatte, sagtest du? lebt er nicht mehr?
Nicht mehr erquickt das süße Licht sein Auge?“ —
Als er gewahrte, daß, bevor ich Antwort
Hierüber gab, ich etwas zögerte:
Fiel er zurück und kam nicht mehr zum Vorschein.
Doch jener Andre, Stolze, dessentwegen
Ich stehn dort blieb, nicht ändert' er die Miene,
Bog nicht den Nacken, krümmte nicht die Seite.
So sprach er, seine früh're Red' ergänzend:
„Wenn jene Kunst sie schlecht verstanden haben,
Das peinigt mich weit mehr als dieses Lager.
Doch nicht mehr funfzigmale wird erstrahlen
Der Herrin Antlitz, welche hier regieret,
Daß du erfährst, wie schwer die Kunst hier lastet.
Und so du willst der süßen Welt dich freuen,
So sag: was macht bei jeglichem Gesetze
Dies Volk so grausam gegen mein Geschlecht?“ —
Drauf ich: „Die Niederlage, das Gemetzel,
Das große, das die Arbia blutroth färbte,
Läßt solch Gebet in unserm Tempel thun.“ —
Mit Seufzen schüttelt' er das Haupt und sprach:
„Das that ich nicht allein; auch wär' ich sicher
Ohn' Ursach mit den Andern nicht gegangen.
Doch war allein ich der, als jeder zuließ,
Daß man Florenz vom Boden tilgen sollte,
Der's offnen Angesichts vertheidigte.“ —

Digitized by Google

„Will jemals euer Samen Ruhe finden,
So löset", bat ich ihn, „mir diesen Knoten,
Der hier mein Urtheil ganz umschlungen hält.
Ihr scheint vorauszusehn, wenn recht ich's fasse,
Das, was der Lauf der Zeiten mit sich bringt;
Doch anders scheint es für die Gegenwart." —
„Wir sehn, wie der, der schwachen Auges ist,
Die Dinge", sprach er, „die uns ferne liegen:
Soviel noch leuchtet uns der höchste Führer;
Doch sind sie vor uns oder nahn, ist nichtig
All unsre Einsicht, und belehrt uns Niemand,
Dann wissen wir von eurem Zustand nichts.
Begreifen kannst du nun, daß unser Wissen
Ganz todt wird sein von jenem Augenblick,
Wenn sich das Thor der Zukunft einst verschließt." —
Hierauf, mich wie von Schuld ergriffen fühlend,
Sprach ich: „So sagt denn jenem Hingesunknen:
Daß den Lebend'gen noch sein Sohn gehöre;
Und war ich vorher für die Antwort stumm,
So wiss' er, daß ich's war, weil ich dem Irrthum
Schon nachgedacht, den ihr mir habt gelöst." —
Schon rief der Meister mich zu sich zurück;
Weshalb den Geist ich bat, daß er mir eiligst
Ansage, wer im Grab noch bei ihm läge.
„Mit mehr als Tausenden lieg' ich zusammen",
Sprach er; „der zweite Friedrich ist hier drinnen,
Der Kardinal auch; von den andern schweig' ich." —
Hierauf verbarg er sich; ich aber wandte
Zum alten Dichter meine Schritt' und dachte
An jene Rede, die mir feindlich schien.
Und er schritt fürder, und da so wir gingen,
Sagt' er zu mir: „Was bist du so bedenklich?" —
Und seiner Frage that ich drauf Genüge.
„Bewahr' im Geiste, was du gegen dich
Vernommen hast", ermahnte mich der Weise;
„Und merk' nun auf" — hierbei hob er den Finger: —

Digitized by Google

„Wann einst du stehst vor'm süßen Lichtstrahl Jener,
Vor deren schönem Aug' das All sich aufthut,
Wird klar durch sie dein Lebensweg dir werden." —
Hierauf zur Linken wandt' er seinen Schritt;
Die Mauer lassend, gingen nach der Mitte
Wir einen Pfad, der führt zu einem Thale,
Das sein Gestank bis oben lästig machte.

---

11. Gesang.

Scharf an dem Saum hin eines hohen Ufers,
Im Kreis gethürmt aus großen Felsenblöcken,
Gelangten wir zu grauserer Umwallung.
Und hier, des übermäßig scheußlichen
Gestankes halb, der aus der Tief' emporbringt,
Begaben wir uns hinter einen großen
Sargdeckel, dessen Inschrift mir besagte:
„Hier liegt verwahrt Papst Anastasius,
Den einst Photin vom rechten Weg verlockte." —
„Wir dürfen langsam nur hinuntersteigen,
Damit den ekeln Qualm der Sinn etwas
Gewohnter werd' und dann ihn nicht beachte." —
Also der Meister, und ich sprach zu ihm:
„Sinn' auf Ersatz, daß nicht verloren gehe
Die Zeit;" — und er: „Du siehst, ich sinne drauf. —
Mein Sohn, es liegen innert dieser Felsen",
Begann die Red' er nun, „drei kleinre Kreise,
Gleich denen stufenweis, die du verlassen.
Sie alle sind voll maledeiter Geister;
Doch daß du dann am Schaun genug hast, höre,
Wie und warum hier eingezwängt sie sind.
Ziel aller Bosheit, so verhaßt dem Himmel,
Ist Unrecht, und all solches Unrecht schadet
Dem Nächsten durch Gewalt und durch Betrug.

Digitized by Google

Doch weil Betrug des Menschen eigne Sünde,
Straft Gott ihn mehr; und drum stehn die Betrüger
Zu unterst, und es trifft sie größre Pein.
Der erste Kreis ist voll Gewaltsamer;
Doch weil Gewalt man dreifach üben kann,
Theilt auch sein Bau sich in drei Binnenkreise.
Gewalt thun kann man Gott, sich selbst, dem Nächsten,
Und wieder diesem selbst und seiner Habe,
Wie du mit klarem Grund es hören wirst.
Todtschlag und schmerzliche Verwundung übt man
Am Nächsten aus, und gegen seine Habe
Verwüstung, Brand und schädigend Entwenden.
Drum, die da morden, die zum Tod verwunden,
Die Räuber und Verwüster, alle peinigt
Der erste Zirkel in getrennten Schaaren.
Gewaltsam Hand anlegen kann ein Mensch
An sich und seine Güter, darum muß
Im zweiten Zirkel dann erfolglos büßen,
Wer irgend nur sich eurer Welt beraubt,
Wer das, was er besitzt, verspielt, vergeudet,
Wer jammert, wo er fröhlich sollte sein.
Gewalt anthun kann endlich man der Gottheit,
Wenn man sie mit dem Herzen schmäht und leugnet,
Und die Natur mißschätzt und ihre Güte;
Und deshalb brandmarkt auch der kleinste Zirkel
Mit seinem Zeichen Sodom und Cahors
Und wer, Gott lästernd, aus dem Herzen spricht.
Den Trug, der jegliches Gewissen nagt,
Kann man ausüben gegen den, der traut,
Und gegen den, der ihm Vertrauen weigert.
Die letztre Weise scheint nur zu vernichten
Das Band der Liebe, das Natur geknüpft;
Drum nisten sich auch ein im zweiten Kreise:
Das Heucheln, Schmeicheln und die Zauberei,
Verfälschung, Dieberei und Simonie,
Kuppler, Bestechliche und solcher Unflath.

Digitized by Google

Durch erstre Art vergißt man jene Liebe,
Die die Natur schafft, sowie die hinzukommt,
Woraus besondre Zuversicht entsteht:
Weshalb im kleinsten Kreise, wo der Punkt
Des Weltalls ist, in welchem Dis den Sitz hat,
Verrath in Ewigkeit Zermalmung leidet." —
Und ich: „O Meister, wie so klaren Gang
Geht dein Beweis, wie deutlich unterscheidet
Er diesen Abgrund und das Volk darinnen.
Doch sage mir: die in dem schlamm'gen Pfuhle,
Die hier der Wind zerzaust, dort Regen peitscht,
Und die sich mit so scharfer Zunge geißeln:
Warum nicht leiden in der glühnden Stadt
Die Strafe sie, wenn ihnen Gott so zürnet?
Und thut er's nicht, warum in solcher Weise?" —
Und er zu mir: „Warum schwärmt doch dein Geist
So von dem Pfad, den er sonst inne hält?
Wie, oder schaut dein Sinn nach andrer Richtung?
Erinnerst du dich jener Worte nicht,
Womit abhandelt deines Griechen Ethik
Die drei von Gott verbotnen Neigungen:
Die Unenthaltsamkeit, Bosheit und wilde
Thierheit, und wie die Unenthaltsamkeit
Gott minder reizt und wen'ger Tadel erntet?
Wenn du die Unterscheidung recht erwägst
Und in den Sinn dir rufst: wer jene waren,
Die oben außerhalb dort Strafe leiden:
Wirst wohl du sehn, warum von jenem Auswurf
Getrennt sie sind, und weshalb minder zürnend
Die göttliche Gerechtigkeit sie züchtigt." —
„O Sonne, die du heilst des Blickes Trübung,
Durch deine Lösung stillst du so mein Sehnen,
Daß, wie das Wissen, Zweifel selbst mich freut.
Drum geh mit mir ein wenig noch zurücke
Bis dahin", sprach ich, „wo du meinst, daß Wucher
Die Güte Gottes höhn'; entwirr' den Knoten." —

Digitized by Google

„Philosophie belehrt den, der ihr obliegt,
Und zwar nicht blos an einer Stelle", sprach er,
„Wie die Natur anhebet ihren Ausgang
Vom göttlichen Verstand und seiner Kunst.
Und wenn du deine Physik wohl beachtest,
So wirst du schon nach wenig Blättern finden,
Daß eure Kunst, wie weit sie's treibe, jener
Nur wie der Schüler seinem Meister folgt,
So daß sie gleichsam Gottes Enkelin.
Von diesen beiden, wenn du dich erinnerst
Des Buchs der Genesis im Anfang, soll nun
Der Mensch das Leben ziehen und es fördern.
Und weil der Wuchrer einschlägt andern Weg,
Verschmäht er die Natur an sich und jene,
Die ihr nacheifert; denn auf andres hofft er.
Doch folge mir, ich wünsche jetzt zu gehn:
Die Fische zittern schon am Horizonte;
Der Wagen liegt ganz nach dem Caurus zu,
Und fern erst steigt den Abhang man hernieder." —

12. Gesang.

Der Ort, wo wir den Abhang niederklommen,
War wilder Fels, und was sonst da war, so,
Daß jeder Blick darob vor Schauder bebte.
Wie jener Bergsturz, der einst in die Seite
Des Bergs diesseit Trient die Etsch gebrochen,
Sei's durch Erdbeben oder schwachen Halt;
Denn von des Berges Höh', da er herabkam,
Bis zu der Ebne ist der Fels so steil,
Daß er von dort kein Niedersteigen zuläßt:
So war vom Felsrand unser Niedergang.
Und auf der Höhe der zerschellten Mauer
Lag jene Schmach der Kreter hingestreckt,

Digitized by Google

Die in dem Kuhgebild empfangen worden.
Als uns der Greul ersah, biß er sich selber,
Wie wer von innrer Wuth gestachelt wird.
Mein Weiser rief ihm zu: „Du glaubst gewiß,
Hier nahe sich der Herzog von Athen,
Der droben auf der Welt den Tod dir gab?
Hinweg, du Ungethüm! denn dieser kommt nicht
Hierher, von deiner Schwester unterwiesen,
Er kommt vielmehr, um eure Pein zu schaun.“ —
Dem Stiere gleich, der los sich reißt, indessen
Der Todesstreich ihn schwer getroffen hat,
Und gehn nicht kann, nur hin und wieder taumelt:
So sah ich auch den Minotaurus thun.
Und jener Kluge rief: „Eil nach dem Ausgang,
So lang er tobt, kannst leicht du niedersteigen.“ —
Nun nahmen wir den Weg durch das Gerölle
Des Felsen dort, das unter meinen Füßen,
Ganz ungewohnt der Last, sich oft bewegte.
Nachdenklich ging ich, und er sprach: „Du sinnst wohl
Dem Einsturz nach, den jenes viehische
Getobe hütet, das ich eben dämpfte?
So wisse denn: als ich zum erstenmale
Hernieder zu der tiefen Hölle stieg,
War dieser Fels noch nicht hinabgefallen.
Doch sicher kurz vorher, entsinn' ich recht mich,
Als Jener, der dem Dis die große Beute
Entrissen hat, vom obern Kreise kam,
Erbebte so das tiefe Thal des Grausens
Allüberall, daß mir es schien, das Weltall
Erglüht' in Liebe, die ja, wie man sagt,
Oftmals die Welt zum Chaos hat verwandelt;
Und in dem Augenblicke stürzte hier
Und sonstwo noch der alte Fels zusammen.
Doch heft' in's Thal die Blicke, denn es nähert
Der Blutstrom sich, in welchem Jene sieden,
Die andern durch Gewaltsamkeit geschadet.“ —

Digitized by Google

O blinde Gier, vernunftlos eitles Toben,
Das uns im kurzen Leben also spornt
Und in dem ewigen so schlimm uns bettet!
Im Bogen sah ich einen breiten Graben
Sich krümmen, der die ganze Fläch' umzirkte,
Wie mein Geleiter mir davon gesagt.
Und zwischen diesem und dem Uferrande
Trabten Centauren reihweis, pfeilbewehrt,
Wie auf der Welt zur Jagd zu gehn sie pflegten.
Bei unserm Anblick hielten alle still;
Drei aber sprengten aus der Schaar hervor
Mit Bogen und voraus erles'nen Pfeilen.
Und einer schrie von fern: „Zu welcher Marter
Kommt ihr, die ihr den Abhang niedersteigt?
Sagt es von dorten uns, wo nicht, so schieß' ich." —
Mein Meister sprach darauf: „Die Antwort wollen
Wir dort dem Chiron in der Nähe geben:
Stets war verderblich dein voreilig Wesen." —
Drauf mich berührend, sprach er: „Das ist Nessus,
Der um die schöne Dejanira starb
Und sich mit seinem eignen Blute rächte;
Der mitten, welcher auf die Brust sich blickt,
Der große Chiron, der Achillens pflegte;
Der andre Pholus, der so wüthend war.
Zu Tausenden umziehn sie rings den Graben,
Auf jede Seele schießend, die dem Blute
Sich mehr entringt, als ihre Schuld gestattet." —
Nun näherten wir uns den wilden Wesen.
Chiron zog einen Pfeil, und mit der Kerbe
Strich hinter die Kinnladen er den Bart.
Als so den großen Mund er freigemacht,
Sprach er zu den Gefährten: „Seht ihr wohl,
Wie hinten der, was er berührt, bewegt?
Das ist den Füßen Todter sonst nicht eigen." —
Mein Führer, der schon vor der Brust ihm stand,
Da, wo die zwei Naturen sich verbinden,

Digitized by Google

Sprach: „Wohl ist lebend er, und so allein
Darf ich ihn durch das dunkle Thal geleiten:
Nothwendigkeit, nicht Lust treibt ihn dazu.
Vom Hallelujasingen her kam Jene,
Die dieses neue Amt mir aufgetragen.
Er ist kein Räuber, ich kein Diebesgeist.
Doch bei der Kraft, durch die ich meine Schritte
Auf also wilder Straße fortbewege,
Gib einen uns der Deinen, zum Geleite,
Daß er uns zeige, wo hindurch man geht,
Und diesen hier auf seine Kruppe nehme,
Da er kein Geist, um durch die Luft zu schreiten." —
Zu Nessus wandte Chiron sich zur Rechten
Und sprach: „Kehr um und führe so sie hin,
Und trifft auf andre Schaar du, heiß sie weichen." —
Nun zogen mit der sicheren Geleitschaft
Wir längs dem Ufer des glutrothen Sudes,
Wo die Gesottnen grell Geschrei erhuben.
Drin sah ich Volk bis an die Augenbrauen.
Der große Centaur sprach: „Das sind Tyrannen,
Die ihre Hand mit Blut und Raub befleckten.
Hier weint man wegen mitleidsloser Frevel.
Schau Alexander, Dionys den Wilden,
Der einst Sicilien Trübsalsjahre gab.
Und jene Stirn, mit den kohlschwarzen Haaren,
Ist Ezzelino's; die dort, mit den blonden,
Von Est' Obizzo's, der auf Erden droben
In Wahrheit wurd' erstickt vom Rabensohn." —
Drauf wandt' ich mich zum Dichter, doch der sagte:
„Der sei jetzt Erster dir, ich nur der zweite." —
Ein wenig weiter hielt nun der Centaur
Bei einem Volke still, das bis zur Kehle
Aus jenem Sprudel vorzuragen schien.
Er wies auf einen Schatten, seitwärts, einsam,
Und sprach: „Der spaltete im Schooße Gottes
Ein Herz, das an der Themse noch man ehrt." —

Digitized by Google

Dann sah ich Volk, das aus dem Bach heraus
Den Kopf mitsammt dem ganzen Rumpf emporhielt,
Und unter diesen kannt' ich Viele wieder.
So ward der Blutbach seicht und seichter stets,
Bis er zuletzt nur noch die Füße deckte;
Und dort war unser Durchgang durch den Graben.
„So wie du nun nach jener Seite zu
Den Sprudel immer seichter werden siehest",
Sprach der Centaur, „so thu' ich dir zu wissen,
Daß nach der andern zu stets mehr und mehr
Sein Grund sich senkt, bis er dem Ort sich nahet,
Wo die Tyrannenwuth zu stöhnen hat.
Denn die Gerechtigkeit des Höchsten peinigt
Hier jenen Attila, der Erde Geißel,
Pyrrhus und Sextus, und in Ewigkeit
Erpreßt sie Thränen, die der Sud hervorlockt,
Dem Rinier von Cornet und Rinier Pazzo,
Die den Landstraßen so viel Kämpfe brachten." —
Dann kehrt' er wieder durch die Furt zurücke.

13. Gesang.

Noch nicht war Nessus jenseits angelangt,
Als wir uns schon in ein Gebüsch begaben,
Das keines Pfades Spur uns blicken ließ.
Nicht grünes Laubwerk, nein, von düstrer Farbe;
Nicht glatt Gezweig, nein knotig und verkrümmt;
Nicht Früchte gab es da, nur gift'ge Dornen.
Nicht in so rauhem Wald haust, noch so dichtem,
Das Wild, das die bebauten Fluren scheut,
Die zwischen Cecina sind und Corneto.
Dort bau'n ihr Nest die greulichen Harpyen,
Die mit der traur'gen Kunde künft'gen Wehes
Von den Strophaden die Trojaner trieben.

Digitized by Google

Mit breiten Flügeln, Menschenhals und Antlitz,
Mit Klau'n am Fuß, den dicken Leib befiedert,
Wehklagen sie auf den entstellten Bäumen.
Der gute Meister nun: „Noch eh du eintrittst,
Erfahre, daß im zweiten Kreis du bist",
Sprach er zu mir, „und darin wirst du bleiben,
Bis du zur furchtbaren Sandebne kommst.
Schau wohl dich um, dann wirst du Dinge sehen,
Die Glauben meinem Wort verschaffen werden." —
Schon hört' ich überallher Weh erschallen
Und sah Niemanden doch, von dem es käme;
Weshalb ich ganz betroffen stehen blieb.
Ich glaub', er mochte glauben, daß ich glaubte:
So viele Stimmen kämen aus den Stümpfen
Vom Volke, das sich unserthalb verbärge.
Weshalb der Meister sagte: „Wenn ein Zweiglein
Von einer dieser Pflanzen ab du brichst,
Wird dein Gedanke sich als falsch erweisen." —
Ich streckte drauf die Hand ein wenig aus,
Von einem Dorngebüsch ein Zweiglein brechend;
Da rief sein Stamm: „Was zerrest du an mir?" —
Und als ein Fleck von schwarzem Blute wurde,
Schrie er auf's neu: „Was schindest du mich denn?
Hegst du in dir denn keinen Sinn des Mitleids?
Wir waren Menschen und nun sind wir Bäume.
Es sollte deine Hand wohl frömmer sein,
Und wären Schlangenseelen wir gewesen."
Gleichwie bei grünem Scheit, das angebrannt ist
Am einen End' und an dem andern träufelt,
Und durch die Luft, die von ihm ausgeht, zischt:
So kamen aus der wundgerißnen Stelle
Wort' und auch Blut zugleich, weshalb das Zweiglein
Ich fallen ließ und dastand wie ein Scheuer.
„Hätt' er vorher nur daran glauben können,
Verletzte Seel'," erwiederte mein Weiser,
„Was er doch schon aus meinen Versen wußte,

Digitized by Google

So hätt' er nimmer Hand an dich gelegt;
Doch das Unglaubliche der Sache ließ mich
Zur That ihn reizen, was mich selbst nun reuet.
Doch sag ihm, wer du warst, damit zur Sühnung
Er deinen Ruf dort in der Welt erneure,
Wohin zurückzukehren ihm erlaubt ist." —
Der Stamm darauf: „So lockt dein süßes Wort mich,
Daß ich nicht schweigen kann; nicht sei euch lästig,
Lass' ich im Reden mich ein wenig gehn.
Der bin ich, der die beiden Schlüssel hatte
Zum Herzen Friedrichs und so sanft sie drehte,
Wenn ich es zuschloß oder auf es schloß,
Daß sein Geheimniß jedem ich entzog;
Und solche Treu trug ich zum hohen Amte,
Daß mir darüber ausging Schlaf und Puls.
Die Metze, welche vom Palast des Cäsars
Niemals die buhlerischen Augen wandte,
Sie, Aller Untergang, der Höfe Laster,
Entflammte wider mich die Geister Aller,
Die, nun entflammt, so den August entflammten,
Daß heitre Ehren sich in Trauer kehrten.
Mein Geist, im Hang des Ueberdrusses, hoffend,
Verachtung durch den Tod zu fliehen, machte
Mich gegen mich Gerechten ungerecht.
Bei dieses Baums seltsamen Wurzeln schwör' ich,
Daß ich nie meinem Herrn, der aller Ehren
Höchst würdig war, die Treu gebrochen habe.
Kehrt einer je von euch zur Welt zurück,
So richt' er wieder auf mein Angedenken,
Das noch vom Streich des Neids darniederliegt." —
Ein wenig harrend, sprach darauf der Dichter:
„Da er jetzt schweigt, verliere keine Zeit;
Sprich und befrag' ihn, willst du mehr noch wissen." —
Drauf ich zu ihm: „Befrage du ihn weiter,
Wovon du glaubst, daß es mir Gnüge thu';
Ich könnt' es nicht, so sehr ergreift mich Mitleid." —

Digitized by Google

Drum er begann: „Soll dieser hier dir thun
Aus freiem Sinn, worum dein Wort ihn bittet,
Gefangner Geist, so möge dir gefallen
Zu sagen, wie die Seel' in diese Knoten
Gefesselt wird; auch sag uns, wenn du kannst,
Ob sie sich je befreit von solchen Gliedern?" —
Da blies der Geist den Odem stark von sich;
Dann wandelte der Hauch sich in die Worte:
„Kurz soll die Antwort sein auf eure Frage.
Wenn wild die Seele sich vom Körper scheidet,
Von dem sie selber sich hat losgerissen,
Schickt Minos sie zum siebenten der Schlünde.
Sie stürzt an ungewähltem Ort zum Walde,
Da, wo der Zufall grade hin sie schleudert;
Dort faßt sie Wurzel, wie ein Korn vom Spelz,
Schießt auf zum Sprößling und zum Waldgewächse.
Und die Harpy'n, von ihren Blättern weidend,
Bewirken Schmerz ihr, und dem Schmerz Auslassung.
Gleich andern werden wir nach unsern Hüllen
Uns umthun einst, doch nicht damit bekleiden;
Denn billig ist's, zu missen, was man wegwarf.
Hier schleppen wir sie her, und aufgehangen
Im düstern Walde werden unsre Leiber,
An seines Schattens läst'gen Dornbusch jeder." —
Wir hatten an dem Stamme noch geweilt,
Erwartend, daß er mehr noch sagen werde,
Als wir erschreckt durch einen Lärmen wurden,
Gleich einem, der den Eber und die Meute
Auf seinen Standort zu losstürzen sieht,
Die Thiere hört und wie die Aeste knacken.
Und sieh, zwei Schatten dort zur linken Seite,
Die fliehen nackend und zerkratzt so eilig,
Daß vom Gebüsch sie alle Zweige brechen.
Der vordre schrie: „Komm jetzt, komm doch, o Tod!" —
Der andre, dem es noch zu langsam ging,
Rief: „Lano, nicht dermaßen hurtig waren

Digitized by Google

Die Beine dir beim Lanzenspiel von Toppo." —
Und dann, weil ihm vielleicht der Athem ausging,
Macht' er aus sich und einem Busch ein Bündel.
Im Rücken ihnen war der Wald ganz voll
Von schwarzen Bracken, gierig und behende,
Windhunden gleich, die ihrer Kett' entflohen.
Den, der sich duckte, packten ihre Zähne,
Und sie zerfleischten jenen fetzenweise;
Dann schleppten fort sie die zerrissnen Glieder.
Drauf faßte mich mein Führer bei der Hand
Und führte mich zum Busche, der vergebens
Aus jenen blut'gen Rissen sich beklagte.
„O Jakob", rief er aus, „von Sankt Andrea,
Was half dir's, daß du mich als Schirm gebrauchtest?
Trag' ich denn Schuld an deinem argen Leben?" —
Als nun der Meister bei ihm stille stand,
Sprach er: „Wer warst du, der aus so viel Wunden
Mit Blut zugleich schmerzvolle Red' ausstößt?" —
Und er zu uns: „O Seelen, die gekommen
Ihr seid, zu sehn die schmähliche Verschändung,
Die so mich meiner Zweige hat beraubt:
Lest sie am Fuß des armen Strauchs zusammen.
Ich war aus jener Stadt, die für den „Täufer"
Den ersten Schutzherrn preisgab, drum ihr Mars
Auch stets mit seiner Kunst wird Trauer bringen.
Und wäre nicht am Uebergang des Arno
Von ihm noch irgend eine Spur verblieben:
Die Bürger, so sie nachmals auf der Asche,
Die Attila zurückließ, neu erbauten,
Vergebne Arbeit hätten sie gethan.
Es mußte mir mein Haus zum Galgen dienen." —

Digitized by Google

14. Gesang.

Da Liebe zum Geburtsort mich ergriffen, 1
So sammelt' ich die rings verstreuten Zweige
Und gab dem, der schon heiser war, sie wieder.
Dann kamen wir zur Grenze, wo sich scheidet 4
Der zweite Kreis vom dritten; dorten sahn wir
Furchtbare Anstalt der Gerechtigkeit.
Recht kund zu thun die unerhörten Dinge, 7
Sag' ich, daß wir zu einer Ebne kamen,
Die kein Gewächs auf ihrem Boden duldet.
Der Wald der Schmerzen bildet einen Kranz 10
Um sie, wie um den Wald der Trauergraben.
Hier blieben wir nun dicht am Rande stehn.
Der Boden war ein trockner, feiner Sand, 13
Und andrer Weise nicht war er beschaffen
Als jener, den einst Cato's Fuß betrat.
O Rache Gottes, wie so große Furcht 16
Muß jeden überkommen, welcher liest,
Was offenbart hier meinen Augen wurde!
Da sah ich viele Schaaren nackter Seelen, 19
Die allzusammen ganz erbärmlich weinten;
Doch schien verschiedne Straf' ihr Loos zu sein.
Denn manche lagen rücklings auf dem Boden; 22
Ein andrer Theil saß ganz in sich gekrümmt;
Noch andre rannten immerfort umher.
Derer, die liefen, war die größre Menge, 25
Die kleinre derer, die in Qualen lagen,
Doch für den Schmerzschrei war die Zunge freier.
Und auf das weite Sandmeer regnet' es 28
In sanftem Fall mit breiten Feuerflocken,
Wie, wenn kein Hauch sich regt, Schnee in den Alpen.

Digitized by Google

Wie Alexander in den heißen Strichen
Von Indien zur Erde dichte Flammen
Auf seine Schaar herniederfallen sah;
Drum er auch seine Krieger mit den Füßen
Den Boden stampfen ließ, weil so vereinzelt
Der feur'ge Dunst sich desto leichter löschte:
So fiel dort unverlöschlich Feu'r hernieder,
Wovon der Sand, wie unter'm Feuerstahle
Der Zunder, heiß ward, um die Qual zu steigern.
Stets ging der Tanz der unglückse'gen Hände
Fort ohne Rast, bald hierhin und bald dorthin
Die immer neuen Gluten von sich schüttelnd.
Ich sprach nun: „Meister, dem nichts widersteht,
Als die hartnäckigen Teufel, welche uns
Beim Eingang durch das Thor entgegentraten:
Wer ist der Große, der, des Brands nicht achtend,
So trotzig und mit wilden Blicken daliegt,
Daß ihn die Glut nicht mürb' zu machen scheint?"
Und eben Jener, der vernommen hatte,
Daß ich den Führer über ihn befragte,
Schrie: „Wie ich lebend war, so bin auch todt ich.
Mag Jupiter auch seinen Schmied ermüden,
Von dem im Zorn den scharfen Blitz er nahm,
Womit am letzten Tag er mich durchbohrte;
Mag er die andern nach der Reih' ermüden
Dort in des Mongibello ruß'ger Werkstatt,
Ausrufend: Hilf Vulkan, mein Guter, hilf mir!
Wie in der Schlacht von Phlegra er gethan;
Mag auch aus aller Macht sein Blitz mich treffen,
Doch soll er seiner Rache nicht sich freun!" —
Drauf rief mein Führer mit so großer Kraft,
Als ich bisher noch nie von ihm vernommen:
„O Capaneus, daß nie sich legt dein Hochmuth,
Das ist für dich nur um so größre Strafe:
Denn keine Marter, wenn die eigne Wuth nicht,
Wär' eine Pein, wie deinem Trotz sie ziemt." —

Digitized by Google

Mit sanftrer Lippe sprach er drauf zu mir:
„Der war der Sieben einer, welche Theben
Berannt, und trotzte Gott und trotzt, so scheint es,
Noch immer ihm, ja scheint ihn zu verachten.
Doch wie ich ihm gesagt: Hier dient sein Trotz
Ihm zu besonders angemeßner Zierde.
Jetzt geh mir nach und sieh wohl zu, die Füße
Noch nicht auf den durchglühten Sand zu setzen;
Nein, halte sie vielmehr dicht am Gebüsch."
Stillschweigend kamen wir nun zu dem Orte,
Wo aus dem Wald hervor ein Bächlein quillt,
Vor dessen Röth' ich jetzo noch erschaudre.
Wie aus dem Schwefelquell ein Bach entspringt,
Den unter sich die Sünderinnen theilen:
So floß auch jener durch den Sand hernieder.
Der Grund desselben, wie die beiden Ufer,
Und auch die Seitenränder waren Stein;
Draus ich ersah: Hier sei der Uebergang.
„Von allem andern, was ich dir gezeigt,
Nachdem wir eingetreten durch die Pforte,
Von deren Schwelle Keinen man zurückweist,
War nichts, was deine Augen je bemerkten,
So merkenswerth, als dieser Bach es ist,
Der alle Flammen über sich verlöscht." —
So lauteten die Worte meines Führers:
Drum bat ich, daß er mir die Speise reiche,
Wornach die Sehnsucht er in mich gelegt.
„In Meeres Mitte liegt ein wüstes Eiland",
So sprach er nun, „das Creta ist geheißen.
Keusch war die Welt einst unter dessen König.
Dort ist ein Berg, der vormals der Gewässer
Und Wälder sich erfreut, mit Namen Ida;
Nun ist verödet er und kahl vor Alter.
Zur sichern Wieg' erwählt' ihn einstens Rhea
Für ihren Sohn, und besser ihn zu bergen,
Ließ, wenn er weinte, sie Geschrei erheben.

Digitized by Google

Im Berge drinnen steht ein hoher Greis,
Aufrecht, die Schultern hin nach Damiette,
Den Blick gen Rom, als wäre dies sein Spiegel.
Es ist sein Haupt aus feinem Gold gebildet,
Aus reinem Silber seine Brust und Arme;
Dann, bis wo er sich spaltet, ist er Erz;
Von da hinab geläutert Eisen alles,
Und nur gebrannter Thon der rechte Fuß,
Auf dem mehr, als dem andern, grad' er steht.
Bis auf das Gold, ist jeder Theil geborsten
Zu einem Riß, aus welchem Thränen tröpfeln,
Die dann sich sammelnd jenen Stein durchbrechen.
Ihr Abfluß stürzt sich in dies Thal und bildet
Den Acheron, den Styx und Phlegethon;
Dann gehn hinab sie durch die enge Rinne
Bis dahin, wo man nicht mehr abwärts steigt,
Und bilden den Cocyt; doch wie beschaffen
Der Sumpf sei, wirst du sehn; so schweig' ich drüber." —
Und ich zu ihm: „Wenn hier vor uns der Bach
In solcher Weis' aus unsrer Welt herabkommt:
Warum sehn wir ihn erst an diesem Rande?" —
Und er zu mir: „Du weißt, der Raum ist rund,
Und wenn du auch schon viel von ihm durchschritten,
Stets linker Hand zum Grunde niedersteigend:
Hast du den Kreis doch noch nicht ganz durchmessen;
Drum, wenn auch etwas Neues uns erscheint,
Braucht deshalb Staunen nicht dein Blick zu zeigen." —
Und ich drauf: „Meister, wo ist Phlegethon
Und Lethe? denn von einem sagst du gar nichts,
Vom andern, daß ihn dieser Regen bildet." —
„Es freuen sehr mich alle deine Fragen",
Versetzt' er; „doch des rothen Wassers Sieden
Sollt' eine wohl, die du gethan, dir lösen.
Sehn wirst du Lethe, doch nicht hier im Abgrund,
Nein dort, wohin zum Bad die Seelen gehn,
Wenn die bereute Schuld sie abgebüßet."

Digitized by Google

Dann sagt' er noch: „Zeit ist es nun, vom Walde
Sich zu entfernen; komm und folge mir.
Die Ränder, die nicht heiß sind, bieten Pfad,
Und über ihnen lischt jedwede Flamme." —

15. Gesang.

Nun trägt uns einer von den starren Rändern,
Und oben gibt der Dampf des Baches Schatten,
So daß er Dämm' und Flut vor'm Feuer schützt.
Wie zwischen Brügg' und Cadsand die Flamänder,
Die Flut, die gegen sie heranstürzt, fürchtend,
Schutzwehr ersinnen, daß das Meer sie fliehe;
Und wie die Paduaner längs der Brenta,
Zum Schutz für ihre Villen und Kastelle,
Bevor noch Kärnthens Höh'n die Wärm' empfinden:
In solcher Weise waren jen' errichtet,
Wenn auch so hoch nicht, noch so massenhaft,
Was für ein Meister auch sie aufgethürmet.
Schon waren wir so weit vom Wald entfernt,
Daß, wo er war, ich nicht gesehen hätte,
Falls ich mich auch nach ihm zurückgewandt —
Als wir auf eine Schaar von Seelen trafen,
Die längs des Dammes kam, und deren jede
Uns scharf betrachtete, wie man des Abends
Beim Neumond wohl sich anzublicken pflegt:
So blinzten gegen uns sie mit den Augen,
Wie ein betagter Schneider nach dem Oehre.
So angeblinzt von solcherlei Gesellschaft,
Ward ich erkannt von einem, der beim Saume
Des Kleides mich erfaßt' und rief: „Welch Wunder!"
Und ich, als er nach mir den Arm ausstreckte,
Bohrt' ein den Blick in das versengte Antlitz
So scharf, bis das verbrannte Angesicht

Digitized by Google

Nicht meinem Geiste das Erkennen wehrte.
Und nun, mein Antlitz zu dem seinen neigend,
Antwortet' ich: „Seid Ihr hier, Herr Brunetto?" —
Und er: „Mein Sohn, nicht mög' es dir mißfallen,
Wenn eine Weil' umkehrt mit dir Brunetto
Latini und den Zug läßt vorwärts gehn." —
Und ich: „Wie sehr ich kann, bitt' ich Euch drum.
Und wollt Ihr, daß ich mit Euch niedersitze,
Thu' ich's, wenn der's erlaubt, mit dem ich gehe." —
„O Sohn", sprach er, „wer hier von dieser Schaar
Nur einen Wink verweilt, liegt hundert Jahre
Dann ohne Kühlung in der Gluten Anfall.
Deshalb geh nur; ich folge dir zur Seite;
Dann schließ' ich meiner Schaar mich wieder an,
Die, ewigen Verlust beweinend, wandelt." —
Ich wagte nicht, vom Damm hinabzusteigen
Zu ihm auf gleichen Stand; den Kopf drum hielt ich
Geneigt, wie wer voll Ehrerbietung geht.
„Ist Zufall dies", begann er, „oder Schicksal,
Was her dich führt vor deinem letzten Tage?
Und wer ist dieser, der den Weg dir zeigt?" —
„Da droben, über uns im heitern Leben",
Sprach ich, „verirrt' ich mich in einem Thale,
Bevor mein Lebensalter sich erfüllt.
Erst gestern morgen wandt' ich ihm den Rücken;
Da kam der hier, als ich umkehren wollte,
Und führt mich wieder heim auf diesem Pfade." —
Und er zu mir: „Wenn deinem Stern du folgst,
Kann's an glorreichem Hafen dir nicht fehlen,
Falls ich im schönen Leben recht gesehn.
Auch hätt' ich, wär' ich nicht so früh gestorben,
Da ich den Himmel so geneigt dir sah,
Dich wohl zu deinem Werke noch ermuntert.
Doch jenes Volk, so undankbar und boshaft,
Das einstens von Fiesole herabkam
Und Fels- und Bergnatur noch an sich hat,

Digitized by Google

Wird wegen deines Rechtthuns feind dir werden,
Und das mit Grund: denn zwischen herben Beeren
Darf nicht die süße Feige Früchte treiben.
Ein alter Ruf auf Erden schilt sie blind,
Ein geizig, neidisch und hochmüthig Volk;
Sieh, daß du dich von ihren Sitten reinigst.
Dein Schicksal hebt dir auf so viel der Ehre,
Daß beide Theile nach dir hungern werden;
Doch weit vom Schnabel liegen wird das Kraut.
Laß aus sich selbst die Fiesolaner Bestien
Streu machen und die Pflanze nicht verstören,
Wenn eine noch auf ihrem Mist erwächst,
In der der heil'ge Same wieder auflebt
Von jenen Römern, die zurück dort blieben,
Als es das Nest so großer Bosheit wurde." —
„Erfüllte ganz der Himmel meine Bitte",
Versetzt' ich drauf, „so würdet Ihr noch nicht
Verbannt sein aus der menschlichen Natur.
Denn fest im Geist mir lebt und schmerzt mich jetzo
Das theure, güt'ge, väterliche Bild
Von Euch, als auf der Erd' Ihr mich allstündlich
Belehrtet, wie der Mensch sich ewig macht.
Und meine Zunge soll, so lang ich lebe,
Bezeugen, wie so sehr ich dies erkenne.
Eu'r Wort von meinem Leben merk' ich mir
Und heb' es auf mit andrem zur Erklärung
Für Jene, die es kennt, wenn ich sie treffe.
So viel sei Euch indessen offenbaret,
Daß, mag nur mein Gewissen mich nicht schelten,
Auf das, was kommen mag, gefaßt ich bin.
Nicht neu ist meinem Ohr die Anwartschaft:
Fortuna schwing' also, wie's ihr beliebt,
Ihr Rad um und der Bauer seine Hacke." —
Mein Meister wandte dann zu rechter Wange
Sich hinterwärts und blickte mir ins Antlitz;
Drauf sprach er: „Wer da merkt, hat wohl gehört." —

Digitized by Google

Desungeachtet ging mit Herrn Brunetto
Ich sprechend fort und fragt' ihn, wer die größten
Und die berühmtesten Gefährten wären.
Und er zu mir: „Gut ist es, ein'ge kennen;
Von andern wird es löblich sein zu schweigen;
Zu langem Sprechen ist die Zeit zu kurz.
Wiss' überhaupt, daß Alle Kleriker,
Große Gelehrt' und großen Rufes waren,
Und droben einerlei Vergehns bezüchtigt.
Priscianus geht dort mit der traur'gen Schaar,
Und Franz Accursius; auch könntest du,
Wenn du Verlangen trügst nach solchem Grinde,
Dort jenen sehn, der von dem Knecht der Knechte
Vom Arno ward versetzt zum Bacchiglione,
Wo er die arggespannten Nerven ließ.
Mehr würd' ich sagen; doch Mitgehn und Zwiesprach
Darf nun nicht länger dauern, denn ich sehe
Dort neuen Rauch vom Sande sich erheben.
Volk naht, dem ich mich nicht gesellen darf.
Es sei dir mein Thesaurus anempfohlen,
In dem ich fortleb', und mehr fordr' ich nicht." —
Drauf wandt' er sich und schien von jenen einer,
Die zu Verona nach dem grünen Tuch
Das Feld durchrennen, und er schien von jenen
Der, welcher siegt, nicht der den Preis verliert.

16. Gesang.

Schon war ich dort, wo ich des Wassers Brausen,
Das in den nächsten Umkreis fiel, vernahm,
Dem Summen gleich, das Bienenkörben eigen:
Als allzugleich drei Schatten eil'gen Laufes
Von einer Schaar sich trennten, die vorüber
Lief unterm Regen jener herben Marter.

Digitized by Google

Sie kamen auf uns zu und jeder schrie:
„Du, bleibe stehn, du scheinst nach dem Gewande
Uns Einer unsrer argen Stadt zu sein!“ —
Weh! welche Wunden, alt' und neue, sah ich
Den Gliedern von den Flammen eingebrannt!
Noch schmerzt es mich, wenn ich daran nur denke.
Mein Lehrer horcht' auf ihr Geschrei und wandte
Zu mir sich dann und sprach: „Nun halte still;
Denn gegen jene muß man höflich sein.
Und wäre nicht die Glut, so die Natur
Des Ortes hier umherwirft, würd' ich sagen,
Daß dir vielmehr als ihnen Eile ziemte.“ —
Auf's neu begannen, wie wir standen, jene
Das alte Lied, und bei uns angekommen,
Verbanden alle drei zum Rade sich.
Wie nackte, ölgesalbte Ringer pflegten
Sich auszuspähen ihren Griff und Vortheil,
Eh es zu Schlag und Stoß bei ihnen kam:
So hielt, im Umschwung, jeder nun den Blick
Auf mich der Art, daß stets sein Hals die Reise
Nach andrer Seit' als seine Füße machte.
„Macht auch das Elend dieses sand'gen Ortes
Und unser trauriges, geschundnes Ansehn“,
Sprach einer, „uns und unser Flehn verächtlich:
So laß durch unsern Ruhm dich doch bewegen,
Zu sagen, wer du bist, daß du, noch lebend,
So ungefährdet durch die Hölle wanderst.
Der, dessen Fußtritt du mich folgen siehest,
Wie nackt und kahlen Hauptes er auch ist,
War doch von höh'rem Rang, als du dir denkest.
Er war der trefflichen Gualdrata Enkel,
Geheißen Guidoguerra, und im Leben
Hat er mit Rath und Schwert viel ausgerichtet.
Der andre, der nach mir den Sand zerstampft,
Tegghiajo Aldobrandi, dessen Name
Sollt' in der Welt wohl angeschrieben sein.

Digitized by Google

Ich selbst, mit diesen hier zur Qual verdammt,
War Jacob Rusticucci, und fürwahr,
Mein schlimmes Weib verdarb mich mehr als sonst was."—
Wär' ich vom Feuer unberührt geblieben,
Hätt' ich mich zwischen sie hinabgestürzt,
Und glaube, daß der Meister es geduldet;
Doch hätt' ich mich gesengt nur und verbrannt.
Drum siegte Furcht ob meinem guten Willen,
Der mir, sie zu umarmen, Lust entfachte.
Drauf hub ich an: „Verachtung nicht, doch Schmerz
Ob eures Zustands hat mich tief ergriffen,
So daß nur langsam ganz er weichen wird,
Sobald mir dieser mein Gebieter Worte
Gesagt, aus denen ich entnehmen konnte,
Daß Seelen eures Werthes sich uns nahten.
Ich bin aus eurer Stadt; und eure Thaten,
Wie die geehrten Namen, hab' ich immer
Mit Neigung angeschaut und angehört.
Ich flieh' die Gall' und such' die süßen Aepfel,
Die mein wahrhafter Führer mir versprochen;
Doch vorher fall' ich erst zum Mittelpunkt." —
„Soll lange Zeit der Geist noch deine Glieder
Beseelen", gab mir jener drauf zur Antwort,
„Soll lange Zeit nach dir dein Ruhm noch leuchten,
So sag: ob Edelmuth und Mannessinn
In unsrer Stadt noch weilen, wie vordem,
Oder ob gänzlich sie daraus entflohen?
Denn Wilhelm Borsiere, der, seit kurzem
Pein leidend, dort mit den Gefährten geht,
Quält uns darob gar sehr mit seinen Worten." —
„Das neue Volk, der schnellerworbne Reichthum,
Sie haben Stolz und Uebermuth erzeugt
In dir, Florenz; schon klagst du selbst darüber."
So rief ich mit erhobnem Angesicht.
Und jene drei, die dies als Antwort nahmen,
Sie sahn sich an, wie wer ein Wahres hört.

Digitized by Google

„Wenn dich in andrem Fall so wenig kostet,
Jemandem zu genügen", sprachen sie,
„Glückselig du, der so zur Sache redet.
Deshalb, wenn du der düstern Stätt' entkommst
Und wieder schaust die herrlichen Gestirne,
Wenn dich zu sagen freuen wird: Dort war ich! —
Sieh zu, daß du von uns zum Volke sprichst." —
Drauf lösten sie das Rad und flohn so eilig,
Daß ihre Füße schnelle Flügel schienen.
Nicht ließe sich ein Amen also schnell
Aussprechen, als sie schon verschwunden waren.
So schien es nun dem Meister Zeit zu gehn.
Ich folgt' ihm; und wir waren noch nicht weit,
Als uns so nahe kam der Schall des Wassers,
Daß wir beim Sprechen kaum einander hörten.
Wie jener Fluß, der eignen Weg sich bahnt,
Zuerst vom Monte Viso gegen Osten,
Am linken Abhang dort der Apenninen,
Und Acquacheta oberhalb genannt wird,
Eh er zu Thal sich stürzt ins tiefe Bette
Und ledig dieses Namens wird bei Forli —
Dort ob San Benedetto von den Alpen
Erbraust, um einem Abhang zuzutosen,
Der Tausenden wohl Zuflucht bieten sollte:
So hörten wir hinab am steilen Ufer
Das trübgefärbte Wasser wiederhallen,
So daß es bald das Ohr betäubt uns hätte.
Um meinen Leib trug ich ein Seil gegürtet,
Womit ich irgendwann zu fangen dachte
Das Pardelthier mit buntgeflecktem Felle.
Nachdem ich mir es gänzlich abgelöst,
Wie es mein Führer mir geboten hatte,
Reicht' ich es ihm zum Knäul gewunden dar;
Worauf er sich zur rechten Seite wandte,
Ein wenig dann vom Rande sich entfernte
Und in den Abgrund es hinunterwarf.

Digitized by Google

Gewiß muß etwas Neues jetzt erfolgen,
Sprach bei mir selbst ich, auf dies neue Zeichen,
Das so mein Meister mit dem Blick begleitet.
Ach, wie behutsam müssen doch die Menschen
Bei jenen sein, die nicht blos auf das Thun,
Nein, mit dem Geist auch in das Innre schauen!
Er sprach zu mir: „Bald wird herauf es kommen,
Was ich erwart', und was dein Sinnen träumt,
Das wird sich bald vor deinem Blicke zeigen." —
Stets soll dem Wahren, das der Lüge gleicht,
Der Mensch, so sehr er kann, die Lippen schließen;
Denn, wenn unschuldig auch, bringt es doch Vorwurf.
Doch hier kann ich nicht schweigen, und ich schwör' es,
O Leser, dir, bei dieser Dichtung Weise
— So wahr ihr langer Beifall werden möge —:
Daß ich durch jene dicke, finstre Luft
Ein Wesen, das wohl jedem kühnen Herzen
Zum Staunen dient', empor arbeiten sah,
Wie wer zurückkehrt, der da niedertauchte,
Den Anker, den ein Felsen oder andres
Im Meer festhält, zu lösen, und die Arme
Nach oben streckt und an sich zieht die Füße.

17. Gesang.

„Sieh da das Ungethüm mit spitzem Schwanze,
Der Felsen spaltet, Mauern bricht und Waffen;
Sieh, was die ganze Welt mit Stank erfüllet!" —
So fing mein Führer an zu mir zu reden
Und winkt' es an das Ufer zu uns her,
Dicht an den Rand der Felsen, wo wir gingen.
Und jenes greuelvolle Bild des Truges
Kam an und landete mit Kopf und Brust,
Doch bracht' es nicht den Schwanz herauf an's Ufer.

Digitized by Google

Sein Antlitz glich dem eines guten Menschen,
So liebevoll schien seine Außenseite,
Doch alles Uebrige dem eines Drachen.
Zwei Pranken hatt' es, rauch bis zu den Achseln;
Ihm waren Rücken, Brust und beide Seiten
Mit Knoten und mit Schildchen bunt verziert.
Nicht webten Türken und Tartaren Tuch
Vielfarbiger nach Aufzug und nach Einschlag,
Noch zog ein solch Geweb' Arachne auf.
Wie an dem Ufer oft die Barken stehen,
Ein End' im Wasser, auf dem Land das andre;
Und wie sich dort bei den gefräß'gen Deutschen
Der Biber niederkauert für den Fang:
So hockte das heillose Ungeheuer
Nun auf dem Felsrand, der den Sand umschließt.
Es peitschte mit dem Schweife ganz im Leeren,
Den gift'gen Doppelstachel aufwärts drehend,
Der, wie beim Skorpion, die Spitze waffnet.
Der Führer sprach: „Nun müssen wir den Schritt
Ein wenig abwärts lenken, bis zu jenem
Bösart'gen Unthier, das sich dort gelagert."
So stiegen wir zur Rechten denn hinab,
Bis auf zehn Schritt am äußern Rande gehend,
Um klüglich Sand und Flammen zu vermeiden.
Und als zu ihm wir hingekommen waren,
Sah ich etwas entfernter auf dem Sande
Volk, nahe dem beengten Raume, sitzen.
Der Meister sprach: „Damit von diesem Kreise
Du mit dir nimmst vollkommene Erfahrung,
So geh und siehe, was die dorten treiben.
Wenn du mit ihnen sprichst, so faß dich kurz;
Bis du rückkehrst, will ich mit diesem reden,
Daß es uns seine starken Schultern leihe."
So ging ich an der äußersten Gemarkung
Des siebenten Umkreises denn allein.
Hin, wo die wehevollen Leute saßen.

Digitized by Google

Es drängt' ihr Schmerz sich vor aus ihren Augen;
Hierhin und dorthin wehrten ihre Hände
Den Flammen bald und bald dem heißen Boden.
Nicht anders machen es die Hund' im Sommer
Mit Schnauz' und Bein, wenn sie gestochen werden
Von Flöhen oder Fliegen oder Bremsen.
Als manchem in die Augen ich geblickt,
Worein die schmerzenvollen Gluten fielen,
Erkannt' ich ihrer keinen, doch gewahrt' ich,
Daß an dem Hals jedwedem hing ein Seckel,
Besondrer Farb' und auch besondren Zeichens,
Woran ihr Auge sich zu weiden schien.
Und wie ich forschend unter sie mich wage,
Sah ich, auf gelbem Beutel, himmelblau
Das Antlitz und die Stellung eines Löwen.
Darauf, fortfahrend mit des Blickes Forschen,
Sah ich auf andrem, röther noch als Blut,
Sich eine Gans darstellen, weiß wie Butter.
Und Einer, der auf silberweißem Säckchen
Das Bild trug einer blauen trächt'gen Sau,
Sprach nun: „Was willst du denn in dieser Grube?
Geh jetzt hinweg; und weil du noch am Leben,
So wisse, daß mein Nachbar Vitaliano
Mir hier zur linken Seite sitzen wird.
Paduaner bin ich unter Florentinern,
Die oft den Schrei mir in die Ohren donnern:
Es komme nur der fürstlichste der Ritter,
Der tragen wird die Tasche mit drei Böcken!" —
Dann zog den Mund er schief und wies die Zunge,
Dem Ochsen gleich, der sich die Nase leckt.
Und ich, in Furcht, daß längres Stehn ihn ärgre,
Der, kurz zu weilen nur, mich schon ermahnt,
Ging nun hinweg von den beschwerten Seelen.
Ich traf den Führer, der bereits die Kruppe
Des grausenvollen Thiers bestiegen hatte
Und zu mir sprach: „Sei wacker nun und kühn!

Digitized by Google

Jetzt geht's hinab auf einer solchen Stiege;
Setz dich vor mich, ich will die Mitte halten,
Damit der Schweif dich nicht verletzen kann." —
Wie einem, der das Wechselfieber hat,
Wann ihm der Schauer kommt, die Nägel bleichen,
Und er schon zittert, sieht er nur den Schatten:
So ward mir bei den angehörten Worten;
Allein sein Drohblick weckt' in mir die Scham,
Die Diener wacker macht vor guten Herren.
Ich setzte mich auf jenen Schulterstücken
Zurecht und wollte sagen — doch die Stimme
Kam nicht, wie ich gewollt: — „Umfasse mich!"
Doch jener, der schon sonst mir beigestanden
In mancher Fahr, sobald ich aufgestiegen,
Umfing und stützte mich mit seinen Armen,
Und sprach: „Nun, Geryon, setz dich in Gang;
Mach weite Kreis' und senke dich allmälig:
Denk an die neue Last, die du nun trägst." —
Wie sich ein Kahn von seinem Standort langsam
Rückwärts bewegt, so jener auch von dort;
Und als er gänzlich sich im Freien fühlte,
Wandt' er den Schwanz, wo kurz vorher die Brust war,
Und streckt' ihn und bewegt' ihn, wie ein Aal,
Und rafft' an sich die Luft mit seinen Pranken.
Nicht größre Furcht war damals, wie ich glaube,
Als Phaëton die Zügel fahren ließ,
Wodurch, wie noch zu sehn, der Himmel brannte;
Noch als den Rücken Icarus, der Arme,
Sich fühlt' entfiedern durch des Wachses Schmelzen,
Indem der Vater rief: „Du lenkest schlecht!"
Als meine war, da ich mich ringsumher
Von Luft umgeben sah, und jeden Anblick
Erloschen, außer den des Ungeheuers.
Doch dies schwimmt langsam, langsam vor sich hin;
Es kreist und senkt sich; dies jedoch gewahr' ich
Nur durch ein Wehn in's Antlitz und von unten.

Digitized by Google

Schon hört' ich unter uns zur rechten Hand
Ein grauenvoll Geräusch den Strudel machen,
Weshalb dorthin den Kopf ich überbeugte.
Da wurd' ich noch viel scheuer ob dem Abgrund;
Denn Flammen sah ich dort und hörte heulen,
Drum klammert' ich, stark zitternd, fest mich an.
Nun merkt' ich, was vorher ich nicht gewahrt,
Das Drehn und Sinken, als die großen Leiden
Uns von verschiednen Seiten näher kamen.
So wie der Falk, der lang umhergeschwebt
Und weder Federspiel noch Vogel findet,
Den Falkner rufen macht: „Du senkst dich ja!" —
Erschöpft sich niederläßt, dann schnell auffliegt
In hundert Schwingungen und fern vom Meister
Sich hinsetzt, widerwillig und verstockt:
So setzte Geryon uns auf dem Grunde
Ganz dicht am Fuß des rauhen Felsens nieder.
Und als er unsrer Leiber sich entladen,
Verschwand er, wie der Pfeil der Senn' entfliegt.

---

18. Gesang.

Ein Ort der Hölle, Namens Malebolge,
Ist eisenfarbig und durchaus von Stein,
Wie auch der Kreis, der um ihn her sich windet.
Grad in der Mitte dieses Marterfeldes
Klafft auf ein Brunnen, mächtig weit und tief,
Von dessen Bau ich später melden werde.
Der Gürtel, welcher bleibt, kreist also zwischen
Dem Brunnen und dem Fuß des steilen Felsen,
Und in zehn Thäler ist sein Grund getheilt.
In gleicher Art wie, wo zum Schutz der Mauern
Vielfache Gräben die Kastell' umgürten,
Der Platz erscheint, wo diese sich befinden:

Digitized by Google

So geben jene dort dasselbe Bild.
Und wie bei solchen Vesten von den Thoren
Hin nach dem äußern Ufer Brücken sind:
So gingen Klippen auch vom Fuß des Felsen,
Die Dämm' und Gräben kreuzen, bis zum Brunnen,
Der ab sie schließt und wo sie sich verbinden. —
Von Geryons Rücken abgeschüttelt fanden
Wir uns an diesem Orte; und der Dichter
Hielt sich zur Linken, ich ging hinter ihm.
Nun sah zur rechten Hand ich neues Elend,
Und neue Peinigungen, neue Quäler,
Wovon erfüllt die erste Bulge war.
Am Grunde waren nackt die Sünder; diesseits
Bewegten sie sich von der Mitt' entgegen,
Jenseits mit uns, doch mit geschwindern Schritten.
Gleichwie die Römer, wegen des Gedränges,
Im Jubeljahr ein Mittel ausgefunden,
Den Uebergang der Brücke zu erleichtern;
Denn einerseits gehn alle, mit dem Antlitz
Auf das Kastell zu, hin nach dem Sanct Peter,
Und andrerseits zum Berge hingewandt.
So hier wie dort sah ich am schwarzen Felsen
Gehörnte Teufel mit gewalt'gen Geißeln,
Die schlugen wild auf sie von hinten los.
Wie brachten sie so schnell sie auf die Beine
Schon bei dem ersten Schlag, und auch nicht einer
Erwartete den zweiten oder dritten.
Im Weiterschreiten hatten meine Augen
Auf Einen sich gelenkt, und alsbald sprach ich:
„Schon hab' ich jenen ehedem gesehn."
Drum hielt den Schritt ich ein, ihn zu betrachten,
Und stehen blieb mit mir der holde Führer
Und ließ ein wenig selbst zurück mich gehn.
Und der Gepeitschte meinte sich zu bergen,
Neigt' er sein Antlitz; doch es half ihm wenig;
Denn ich begann: „Du, mit dem Blick am Boden,

Digitized by Google

Sind jene Züge, die du trägst, die echten,
Bist du Venedico Caccianimico.
Was bringt dich denn in diese scharfe Beize?" —
Und er zu mir: „Sehr ungern sag' ich es.
Allein es zwingt die Stimme mich des Lebens,
Die mich der frühern Welt gedenken läßt.
Ich war es, der Ghisolen einst, die schöne,
Geneigt dem Willen des Marchese machte,
Wie die gemeine Red' auch sonst mag gehen.
Doch klag', als Bologneser, nicht allein ich;
Vielmehr ist hier der Ort davon so voll,
Daß zwischen Savena und Reno jetzt nicht
So viele Zungen lernen sipa sagen.
Und willst darüber du glaubwürd'ges Zeugniß,
So bring dir unsern Geiz nur in's Gemüth." —
Als er noch redete, hieb ihn ein Teufel
Mit seiner Peitsch' und rief: „Hinweg, du Kuppler,
Hier sind nicht Weiber mehr um Geld zu haben!" —
Ich nun begab mich wieder zu dem Führer.
Drauf kamen wir nach wenig Schritten hin,
Wo aus dem Abhang dort ein Riff hervorspringt.
Ohn' alle Müh erklommen wir's, nach rechts
Uns über seinen Felsengrat begebend;
Und wir verließen jene ew'gen Kreise.
Als dort wir waren, wo das Riff von unten
Sich für den Durchgang der Gepeitschten öffnet,
Begann der Führer: „Steh, damit der Blick
Der andern Schlimmgearteten dich treffe,
Von denen du noch nicht das Antlitz sahst,
Weil sie bisher entlangs mit uns gegangen."
Von der Urbrücke sahen wir den Zug,
Der auf uns zu kam von der andern Seite,
Und den die Peitsch' in gleicher Weise traf.
Der gute Meister, ohne daß ich fragte,
Belehrte mich: „Sieh jenen Großen kommen,
Dem keine Thräne, scheint's, der Schmerz erpreßt.

Digitized by Google

Welch königliches Ansehn er noch wahrt!
Jason ist dies, der so durch Rath als Muth
Die Kolchier des Widderfells beraubte.
Er zog vorüber an der Insel Lemnos,
Als die verwegnen, mitleidslosen Weiber
All ihre Männer dort ermordet hatten.
Mit Liebeszeichen und beredten Worten
Täuscht' er Hypsipyle, die jungfräuliche,
Nachdem sie all die andern erst getäuscht.
Vereinsamt ließ er sie daselbst und schwanger;
Die Schuld verdammt ihn nun zu solcher Qual,
Und für Medeen auch gilt diese Rache.
Mit ihm geht dann, wer gleichen Trug verübte.
Und dies genüge von der ersten Kluft
Zu wissen und von denen, die drin leiden.
Schon waren dort wir, wo der enge Pfad
Sich mit dem zweiten Damme kreuzt und diesen
Zur Stütze für den nächsten Bogen macht.
Hier hörten Volk wir in der zweiten Bulge
Still wimmern und mit Mund und Nase schnaufen
Und mit der flachen Hand sich selber schlagen.
Die Ufer waren überdeckt mit Schimmel
Vom Dunst von unten, welcher haften bleibt
Und Nas' und Augen gleicherweis beleidigt.
Der Grund ist so tief, daß ihn zu ersehen
Kein Ort genügt, ersteigt man nicht den Rücken
Des Bogens, wo der Fels am höchsten ist.
Hier angelangt, erblickten wir von oben
Ein Volk im Graben, eingetaucht in Koth,
Der schien geräumt aus menschlichen Kloaken.
Und während noch mein Blick da unten forschte,
Taucht' auf ein Kopf, von Kothe so besudelt,
Daß man nicht sah, ob Pfaff' er oder Laie.
Der schrie mir zu: „Was bist so erpicht denn,
Mich mehr als andre Schmutz'ge zu begaffen?" —
Und ich zu ihm: „Weil ich, entsinn' ich recht mich,

Digitized by Google

Dich schon gesehn mit trocknem Haar; du bist
Alexius Interminei von Lucca:
Drum schau' ich mehr dich an, als all die andern." —
Und er darauf, sich vor den Schädel schlagend:
„Mich tauchten hier hinab die Schmeicheleien,
An denen nie sich meine Zung' erschöpfte." —
Worauf zu mir der Führer solches sprach:
„Streck' itzt den Kopf ein wenig weiter vor,
Damit dein Auge das Gesicht erreiche
Von jener schmutz'gen, haarzerzausten Dirne,
Die dort sich mit den koth'gen Nägeln kratzt
Und bald sich kauert und bald auf sich richtet.
Die Metze Thaïs ist's, die ihrem Buhlen,
Von ihm gefragt: „Weißt du mir großen Dank nun?"
Zur Antwort gab: „Ja freilich, ganz gewalt'gen!" —
Doch hier sei unsrer Schau genug gethan."

---

19. Gesang.

O Simon Magus und sein schnöder Anhang!
Die ihr ein göttlich Gut, so nur der Tugend
Vermählt sein sollte, Raubgesindel gleich,
Eh'brecherisch verbuhlt um Gold und Silber:
Von euch muß die Drommete nun ertönen,
Dieweil ihr in der dritten Bulge hauset.
Schon waren wir zur nächsten Höllenstätte
An jenem Theil des Riffs emporgestiegen,
Der senkrecht ob des Grabens Mitte schwebt.
O höchste Weisheit, wie so große Kunst du
Doch zeigst in Himmel, Erd' und arger Welt,
Und wie gerecht vertheilt doch deine Güte!
Dort sah ich, an den Seiten wie am Grunde,
Den gelblich schwarzen Felsen voller Löcher,
All' einer Größ' und jedes rund gestaltet.

Digitized by Google

Sie schienen mir nicht mehr noch minder breit,
Als jen' in meinem schönen San Giovanni,
Die man zum Stand der Taufenden gemacht.
Vor wenig Jahren brach ich eines auf
Um Einen, der darin bald umgekommen:
Zum Zeugniß sag' ich's, jeden zu enttäuschen.
Aus jeder Mündung ragten vor die Füße
Von einem Sünder, auch bis zu den Waden
Die Beine noch; das andre stak inwendig.
Entzündet waren allen beide Sohlen;
Weshalb die Glieder also heftig zuckten,
Daß Seil' und Stricke sie zerrissen hätten.
Wie das Entflammen ölbestrichner Dinge
Pflegt auf der Oberfläche hinzueilen:
So hier auch von den Fersen zu den Zehen.
„Wer, Meister, ist denn", sprach ich, „der so raset,
Mehr zuckend als die übrigen Genossen,
Und den auch mehr die rothe Flamme leckt?" —
Und er zu mir: „Soll ich hinab dich tragen
Zu jenem tiefern Rand, so wird er selber
Dir von sich selbst und seiner Schuld berichten." —
Und ich: „Stets ist mir recht, was dir beliebt;
Du bist der Herr und weißt, von deinem Willen
Scheid' ich mich nicht, und weißt, was ich verschweige." —
Dann auf den vierten Damm gelangten wir;
Wir wandten uns und stiegen linker Hand
Hinab zum engen Grunde voller Löcher.
Und eh nicht setzte mich von seiner Hüfte
Der gute Meister ab, als an dem Loche
Deß, der sich mit den Füßen so beklagte.
„Wer du auch seist, dêß Oberes nach unten,
Unsel'ger Geist, dem Pfahl gleich eingerammt",
Begann ich nun, „wenn du es kannst, so rede." —
Ich stand da, wie ein Mönch, der beichten höret
Den Meuchelmörder, der, schon eingesenkt,
Zurück ihn ruft, weil so der Tod noch zögert.

Digitized by Google

Und jener schrie: „Bist also du schon da?
Bist also da schon, Bonifacius?
So täuschte mich die Schrift um ein Paar Jahre.
Warst du so schnell denn jener Schätze satt,
Um die du nicht gescheut, die schöne Frau
Durch Trug zu haschen und sie dann zu schänden?“ —
Da wurde mir wie denen, welche gleichsam
Verspottet stehn und nicht antworten können,
Weil sie die Antwort, die man gab, nicht fassen.
Da sprach Virgil zu mir: „Sag ihm sogleich:
Ich bin nicht jener, der nicht, den du meinst.“
Und ich antwortete wie mir geboten.
Drob sich der Geist die Füße ganz zerrenkte
Und dann erseufzend und mit Klagestimme
Also begann: „Was willst du denn von mir?
Wenn, wer ich sei, dich so die Neugier plagt,
Daß du deshalb den Felsenrand durchlaufen,
So wisse denn: ich trug den großen Mantel,
Und so gewiß war ich ein Sohn der Bärin,
Und so voll Gier, die Bärlein zu befördern,
Daß oben Schätz' ich, hier mich selbst einsackte.
Mir unter'm Kopf sind eingestampft die andern,
Die mir voran im Amtverkaufen gingen,
Im Felsenspalte platt dahin gestreckt.
Ich werde gleichfalls da hinunter sinken,
Sobald der kommt, für den ich dich genommen,
Als ich die übereilte Frage that.
Doch länger brennen mir hier schon die Füße
Und steh' ich schon, das Oberste zu unterst,
Als er gepflanzt stehn wird mit glühnden Füßen:
Denn nach ihm kommt von Abend her ein Hirt,
Der, noch verruchtern Thuns, gesetzlos hauset,
Bis mich und jenen er bedecken muß.
Sein wird's ein neuer Jason, den erwähnen
Die Maccabäer; und wie dem sein König
Geneigt war, wird es dem sein Frankreichs Herrscher.“ —

Digitized by Google

Ich weiß nicht, ob's zu unbesonnen war,
Als ich in dieser Weis' Antwort gegeben:
„O sag mir jetzt, wie großen Schatz verlangte
Denn unser Herr im voraus von Sanct Petrus,
Eh er in dessen Hut die Schlüssel gab?
Gewiß nicht größern als: Komm, folge mir!
Matthias heischten Petrus und die andern
Nicht Gold noch Silber ab, als man gelooset
Um's Amt, das der Verräther sich verwirkte.
Drum bleib du hier, mit Fug wirst du gezüchtigt;
Und hüte wohl des schlimm erworbnen Geldes,
Das gegen Karl dich so verwegen machte.
Und wär' es nicht, daß noch zurück mich hielte
Die Ehrerbietung vor den hohen Schlüsseln,
Die du im heitern Leben hast verwaltet:
So würd' ich härtre Worte noch gebrauchen;
Denn euer Geiz, der niedertritt die Guten
Und hebt die Schlechten, füllt die Welt mit Trauer.
Ihr, Hirten, seid's, die der Evangelist sah,
Als von ihm die, die auf den Wassern sitzet,
Gesehn ward, wie sie mit den Kön'gen buhlte:
Sie, welche kam zur Welt mit sieben Häuptern
Und in zehn Hörnern die Bewährung trug,
So lang die Tugend ihren Gatten freute.
Zum Gotte machtet ihr euch Gold und Silber;
Was fehlt euch weiter denn zu Götzendienern,
Als daß er Einen, hundert ihr anbetet!
Ach Konstantin, wie großen Uebels Mutter
War, nicht dein Uebertritt, doch deine Schenkung,
Die gern annahm der erste reiche Vater!" —
Indeß ich ihm nun diese Noten sang,
O Wuth und o Gewissen, die ihn quälten:
Toll zappelt' er mit allen beiden Füßen.
Ich glaub' im Ernst, es freute meinen Führer;
Fortwährend lauscht' er mit zufriedner Miene
Dem Ton der Worte, welche Wahrheit sprachen.

Digitized by Google

Deshalb umfing er mich mit beiden Armen,
Und als er mich an seine Brust gehoben,
Stieg er hinauf, wo er herabgekommen
Und nicht ward müd' er, fest mich anzudrücken,
Bis er zum Gipfel mich des Bogens brachte,
Der überführt vom vierten Damm zum fünften.
Hier setzt' er sänftlich seine Last zu Boden,
Die leicht ihm auch auf steiler Klipp' erschien,
So selbst für Ziegen schlimmer Steig noch wäre.
Von hier that sich ein andres Thal mir auf.

---

20. Gesang.

Von neuen Qualen muß ich ferner singen,
Um Stoff dem zwanzigsten Gesang zu geben
Des ersten Lieds, das den Versenkten gilt.
Schon war mit ganzer Seel' ich drauf gefaßt,
Hinab in den enthüllten Schlund zu blicken,
Der von angstvollen Thränen ward benetzt:
Und schweigend Volk, das kläglich weinte, sah ich
Hinwandeln durch das runde Thal, im Schritte,
In dem man oben Betumgänge hält.
Als tiefer sich mein Blick zu ihnen senkte,
Schien jeder wunderbar verrenkt zu sein,
Vom Kinn hinab bis zum Beginn des Rumpfes,
So daß das Antlitz nach dem Rücken stand
Und er gezwungen war, rückwärts zu gehen,
Weil ihm der Blick nach vorn benommen war.
Vielleicht, daß Jemand durch Gewalt der Lähmung
So gänzliche Verrenkung einst erfuhr;
Doch sah ich's nie, noch halt' ich es für möglich.

Digitized by Google

Soll, Leser, Gott dich Frucht gewinnen lassen
Von deinem Lesen, so bedenke selbst nun,
Ob mir die Augen trocken bleiben konnten,
Als in der Näh' ich unser Bild erblickte
So arg verkehrt, daß ihm der Augen Weinen
Die Hintertheile durch den Spalt benetzte.
Fürwahr, da weint' ich, an ein Horn gelehnet
Der harten Klippe, so, daß mein Geleiter
Ausrief: „Auch du bist wie die andern Thoren?
Hier lebt die Lieb' erst recht, wann sie erstorben.
Wer zeigt wohl mehr Gottlosigkeit als jener,
Der ob dem Urtheil Gottes Schmerzen hegt?
Richt' auf dein Haupt! sieh den, dem einst die Erde
Sich aufthat vor den Augen der Thebaner,
Die schrieen allgesammt: Amphiaraus,
Wohin denn stürzest du und fliehst den Kampf?
Doch unaufhaltsam stürzt' er nach dem Abgrund
Zu Minos hin, der jeden Sünder greifet.
Schau, wie die Schultern ihm zur Brust geworden:
Denn weil zu viel voraus er schauen wollte,
Blickt er rückwärts und macht verkehrt den Weg.
Sieh den Tiresias, der sein Ansehn tauschte,
Als er aus einem Mann zum Weibe wurde,
Da sich ihm wandelten all seine Glieder.
Und mehrmals mußt' er erst mit seinem Stabe
Die zwei verschlungnen Schlangen wieder schlagen,
Eh er sein Manneshaar zurückerhielt.
Aruns ist der, so hinter'm Bauch ihm folgt,
Der in den Bergen Luni's, dort wo jätet
Der Carrarese, der am Fuße wohnet,
Einst zwischen weißem Marmor eine Höhle
Zur Wohnung hatte, wo ihm nicht benommen
Der Anblick war des Meeres und der Sterne.
Und jene, so die Brüste sich bedeckt,
Die du nicht siehst, mit den gelösten Flechten,
Und alles sonst'ge Haar nach jenseit wendet,

Digitized by Google

War Manto, die durch viele Länder irrte
Und dann sich niederließ, wo ich geboren:
Drum mich ein wenig freut, wenn du mich anhörst.
Denn als ihr Vater aus dem Leben schied,
Und Bacchus' Stadt zur Sklavin war geworden,
Durchirrte jene lange Zeit die Welt.
Im schönen Welschland droben liegt ein See
Am Fuß der Alpen, welche Deutschland schließen
Dort oberhalb Tirol; er heißt Benacus.
Aus mehr denn tausend Quellen, zwischen Garda
Und Val Camonica, wird der Pennin
Von Wassern feucht, die in dem See sich sammeln.
Inmitten ist ein Ort, allwo der Hirt
Trients, wie der von Brescia und Verona,
Sich segnen könnte, wenn des Wegs er käme.
Da ragt Peschiera's schöne, starke Veste,
Den Bergamasken und Brescianern trotzend,
Wo ringsher steiler sich das Ufer neigt.
Hierher muß alles das herab sich stürzen,
Was in Benacus Schooß nicht bleiben kann,
Und geht als Fluß hinab durch grüne Triften.
Sobald das Wasser seinen Lauf beginnt,
Heißt es nicht mehr Benacus, sondern Mincio,
Bis in den Po es mündet bei Governo.
In kurzem trifft's auf eine Niederung,
Wo sich's vertheilt und dann zum Sumpfe wird,
Und oft nachtheilig pflegt zu sein im Sommer.
Die wilde Jungfrau, dort vorüberstreifend,
Gewahrt' inmitten dieses Sumpfes Land,
Das, unbebaut, entblößt war von Bewohnern.
Dort, jeglichen Verkehr mit Menschen fliehend,
Blieb mit den Dienern sie und trieb ihr Wesen,
Und lebt' und ließ den leeren Körper dort.
Drauf ließen Menschen, die zerstreut dort lebten,
Sich nieder an dem Ort, der durch den Sumpf
Von allen Seiten rings befestigt wurde.

Digitized by Google

Auf den Gebeinen bauten sie die Stadt,
Und nannten Mantua sie, ohn' andres Zeichen,
Nach Jener, die den Ort zuerst sich wählte.
Einst war darin des Volkes Menge dichter,
Eh noch die Thorheit des von Cosalodi
Durch Pinamonte argen Trug erfahren.
Darum berichť ich dich, wenn meiner Stadt
Du jemals andern Ursprung geben höreſt,
So laß die Wahrheit nicht durch Lüge fälschen." —
Und ich: „O Meiſter, deine Worte finden
In mir ein ſolch Vertraun und ſolchen Glauben,
Daß andre mir erloſchne Kohlen wären.
Doch ſag, ob unter'm Volk, das dort einherzieht,
Du einen ſiehſt, der des Bemerkens würdig;
Denn nur auf ſolches iſt mein Sinn gerichtet.
Und er zu mir: „Der, welchem von der Wange
Der Bart ſich ob den dunklen Schultern breitet,
War, als einſt Griechenland an Männern darbte,
So daß kaum welche für die Wiegen blieben,
Augur, und gab mit Kalchas an die Zeit,
Daß man das erſte Tau in Aulis kappte.
Er hieß Eurypilus, und ſo beſingt ihn
Mein hohes Lied an irgend einer Stelle;
Du weißt es wohl, der durch und durch es kennt.
Der andre dorten, mit den magern Seiten,
War Michael Scotus, der in voller Wahrheit
Der magiſchen Blendwerke Spiel verſtand.
Guido Bonatti ſieh, ſieh dort Asdente,
Der jetzt wohl wünſcht, hätt' er auf Draht und Leder
Sich nur befliſſen; doch zu ſpät bereut er's.
Sieh die Elenden, welche, Spul' und Nadel
Und Weberſchiff verlaſſend, Zauber übten
Und Kräuter und Wachsbilder böslich brauchten.
Doch komme nun; denn ſchon betritt die Grenze
Der zwei Halbkugeln und berührt die Woge,
Jenſeit Sevilla, Kain mit ſeinen Dornen.

Digitized by Google

Und gestern Nacht bereits war voll der Mond:
Wohl mußt du deß gedenken, denn nicht einmal
War er zum Schaden dir im tiefen Walde." —
So sprach er, unterdeß wir weiter gingen.

21. Gesang.

Von Brücke so zu Brücke, Andres redend,
Was wohl mit Fug mein Lied beiseite läßt,
Gelangten wir, des Bogens Gipfel folgend;
Als stehn wir blieben, um von Malebolge
Die nächste Kluft mit andrem Leid zu sehn;
Und über alles Maß schien sie mir dunkel.
Wie in dem Arsenale von Venedig
Im Winter zähes Pech man siedend macht,
Die leck gewordnen Schiffe zu kalfatern,
Die nicht mehr segeln können, und statt deren
Sich der ein neues baut und der die Seiten
Dem, so den weitern Weg gemacht, verstopft;
Am Vordertheile der, der hinten hämmert,
Der Ruder schnitzt und jener Taue drehet,
Und dieser klein' und große Segel flickt:
So, nicht durch Feuer, sondern höhern Einfluß,
Sott in der Tiefe hier ein dickes Pech,
Das überall das Ufer klebrig machte.
Ich sah's, doch sah ich weiter nichts in ihm,
Als nur die Blasen, die das Sieden auftrieb,
Wie sich das Ganz' erhob und wieder setzte.
Indem ich noch so starr hinunter schaute,
Zog mit dem Rufe: „Sieh nur, sieh!" mein Führer
Mich zu sich von dem Orte, wo ich stand.
Da wandt' ich mich, wie einer, der noch zaudert,
Um das zu sehn, vor dem er Scheu doch heget,
Und welchen plötzlich solche Furcht entmuthigt,

Digitized by Google

Daß, um zu sehn, er nicht die Flucht verzögert.
Und hinter uns sah einen schwarzen Teufel
Ich auf dem Felsen hergelaufen kommen.
O, wie er mir so wild von Anblick schien,
Und wie so fürchterlich doch von Geberde!
Weitauf die Flügel und behend von Füßen.
Es waren seine Schultern hoch und spitzig;
Drauf ritt ein Sünder mit den beiden Hüften;
Der Füße Sehnen hielt er fest umkrallt.
„Ihr Uebeltatzen unsrer Brücke", sprach er,
„Da ist der Aelt'sten einer von Sanct Zita:
Stoßt ihn nur unter, gleich hol' ich mir Neue
Aus jener Stadt, die damit wohl versehn ist.
Feil ist jedweder dort, bis auf Bonturo:
Für baares Geld macht man dort Ja aus Nein." —
Nun warf er ihn hinab und auf der Klippe
Kehrt' er zurück, und nie so schnell verfolgte
Ein losgelaßner Hofhund einen Dieb.
Der sank zu Grund, dann taucht' er wiederum
Verkehrt empor; doch jener Brücke Teufel
Schrie'n auf: „Hier frommt es nichts, das heil'ge Antlitz!
Hier schwimmt sich's anders als im Serchio:
Drum, willst du nichts von unsern Haken wissen,
So komm nicht unnütz aus dem Pech heraus!"
Dann ihn mit mehr als hundert Zinken packend,
Schrie'n sie ihm zu: „Du mußt verdeckt hier tanzen
Und heimlich, wenn du kannst, etwas erschnappen." —
Dem ähnlich lassen Köche von den Dienern
Das Fleisch mit Gabeln, will es oben schwimmen,
Hinunterdrücken in des Kessels Mitte.
Der gute Meister sprach: „Damit nicht kund wird,
Daß du hier bist, duck hinter einen Felsen
Dich nieder, daß er dir zum Schirme diene.
Und fürchte nicht, daß irgend mir ein Leid
Hier widerfahre, da ich das schon kenne;
Ich war ja schon einmal bei solchem Strauß." —

Digitized by Google

Dann ging er bis jenseit des Brückenrandes;
Und wie er an den sechsten Abhang kam,
Hatt' er wohl eine muth'ge Stirne nöthig.
Denn mit der Wuth und mit dem Ungestüm,
Womit sich Hund' auf einen Armen stürzen,
Der, wo er stehn bleibt, flugs um etwas bittet:
So fuhren die da unter'm Brücklein vor
Und wandten gegen ihn all ihre Haken.
Er aber rief: „Es wage keiner Frevel!
Bevor mich einer eurer Zinken faßt,
Tret' einer von euch vor, daß er mich höre,
Und dann berathet wohl, ob ihr mich anhakt." —
Und alle schrie'n: „„Geh du hin, Uebelschwanz."
Deshalb trat einer vor, die andern blieben,
Und ging zu ihm und sprach: „Was soll's ihm helfen?" —
„Glaubst du denn, Uebelschwanz", so sprach mein Meister,
„Du würdest mich an diesem Orte finden,
Gesichert gegen alle eure Waffen,
Wär's höchster Wille nicht und der des Schicksals?
Drum laß mich gehn, denn in dem Himmel will man,
Daß Einem diesen grausen Weg ich zeige." —
Und jenem war der Hochmuth so gesunken,
Daß ihm der Haken vor die Füße fiel,
Und er nun sprach: „Laßt ihn unangefochten." —
Zu mir nun sprach der Führer: „Du, der zwischen
Der Brücke Felsen dort geduckt du sitzest,
Kehr' ungefährdet jetzt zu mir zurück." —
Da regt' ich mich und ging schnell zu ihm hin;
Und all die Teufel drangen wieder vorwärts,
So daß ich zweifelt', ob den Pact sie hielten.
So sah ich einst das Fußvolk Furcht bezeigen,
Das auf Vertrag Caprona's Burg verließ,
Als es so viele Feind' um sich erblickte.
Ich drängte dicht mich mit dem ganzen Leibe
Dem Führer an, und wendete kein Auge
Von ihrem Anblick, der nicht tröstlich war.

Digitized by Google

Die Haken senkten sie, doch einer rief:
„Soll ich ihm eins auf's Hintertheil versetzen?“ —
Und sie darauf: „Recht, bring ihm einen bei.“ —
Doch jener Dämon, der mit meinem Führer
Geredet hatte, wandte sich ganz plötzlich
Und sagte: „Ruhig, ruhig, Raufebengel!“
Dann sprach zu uns er: „Weiter gehen läßt sich
Auf diesem Felsen nicht; denn ganz in Stücken
Liegt im Abgrunde dort der sechste Bogen.
Doch wenn trotzdem ihr noch darauf bestehet,
So wendet euch nur über diesen Felsen;
Nah ist ein andrer Fels, der Weg verstattet.
Fünf Stunden später, als es jetzt ist, wurden
Zwölfhundert sechs und sechzig Jahre gestern
Vollendet, seit der Weg zusammenstürzte.
Dorthin schick' ich grad etliche der Meinen,
Um nachzusehn, daß keiner Luft sich mache.
Mit diesen geht, sie werden euch nicht necken.
Vor tretet, Flügelwackler, Nebeltreter“,
Rief er sie an, „und du auch Hundeschnauz,
Und du, begleite, Wirrebart, die Zehne!
Du Gierebrand, tritt vor, du Drachenrecke,
Du Gabelschwein mit Hauern, Krallhund auch,
Du Höllenfalter, Glutbold auch, der tolle.
Durchspäht ringsum den heißen Klebegallert;
Doch die bringt sicher nach dem andern Felsen,
Der unzertrümmert ob den Klüften hingeht.“ —
„O Meister, was erblickt mein Auge?“ rief ich;
„Ach, laß allein uns, ohne Führer, gehen;
Weißt du den Weg, verlang' ich nicht nach jenen.
Wenn du so achtsam bist, wie sonst du pflegst:
Siehst du denn nicht, wie sie die Zähne fletschen
Und ihre Brauen uns mit Trug bedräun?“ —
Und er zu mir: „Gib solcher Furcht nicht Raum;
Laß sie nach ihrer Art nur immer grinsen,
Das gilt ja blos den jammervoll Gesottnen.“ —

Digitized by Google

Nun wandten wir uns auf den Damm zur Linken;
Doch erst streckt' jeder seine Zunge zwischen
Die Zähn', als Zeichen gegen ihren Führer,
Und der gebraucht den After als Trompete.

22. Gesang.

Ich sah schon Reiter aus dem Lager ziehen,
Den Sturm beginnen, oder Heerschau halten,
Bisweilen abziehn auch zu ihrer Rettung;
Dann sah ich Plänkler dort in eurem Lande,
Ihr Aretiner; sahe Rotten streifen,
Sah Lanzenbrechen auch und Ringelrennen,
Bald bei Trompetenton und Glockenklange,
Bei Trommeln bald und bald bei Burgsignalen,
Nach heimischer, so wie nach fremder Weise;
Doch nie noch sah ich Fußvolk oder Reiter,
Noch Schiffe sich mit Land- und Sternenzeichen
Nach solch vertraktem Instrument bewegen.
So gingen wir nun mit den zehn Dämonen.
O wilde Kompanei! doch — „in der Kirche
Mit Heiligen, mit Zechern in der Schenke!" —
Nur auf das Pech war all mein Sinn gerichtet,
Um zu erspähn der Bulge ganzen Zustand,
So wie des Volks, das drinnen eingesotten.
Wie die Delphine, die den Schifferleuten
Ein Zeichen mit des Rückens Wölbung geben,
Daß sie, das Schiff zu retten, nicht versäumen:
So ließ bisweilen der und jener Sünder,
Die Qual zu lindern, seinen Rücken sehen,
Doch schneller, als es blitzt, verschwand er wieder.
Und wie die Frösch' an eines Grabens Rande
Nur mit den Mäulern aus dem Wasser sehen,
Indeß sie drinnen Rumpf und Füße bergen:

Digitized by Google

So machten's hier auch überall die Sünder;
Kam aber Wirrebart in ihre Nähe,
Dann tauchten schnell sie in's Gebrodel unter.
Ich sah — und drob erschaudert noch das Herz mir —
Einen verweilen, wie es ja geschieht,
Daß ein Frosch bleibt, wenn andre schon entspringen;
Und Krallhund, der sich ihm zunächst befand,
Hakt' ihn bei den verpichten Haaren an,
Hub ihn empor und der Fischotter glich er.
Ich hatte schon die Namen aller Teufel,
Als ausgewählt sie wurden, mir gemerkt,
Und achtete darauf, wie sie sich riefen.
„He Glutbold, hurtig! schlag ihm deine Krallen
Doch in den Rücken ein, daß du ihn schindest!"
So schrieen allesammt die Maledeiten.
Und ich: „Mein Meister, lasse, wenn du kannst,
Dir doch den Namen des Unsel'gen sagen,
Der hier in seiner Gegner Hand gefallen." —
Da nahte sich mein Führer ihm und fragte,
Woher er wär', und der antwortet ihm:
„Geboren bin ich in dem Reich Navarra;
Die Mutter gab mich einem Herrn zum Diener,
Da mich ein leid'ger Taugenichts erzeugt',
Der sich und all sein Gut verwüstet hatte.
Dann that ich Dienst beim guten König Thibaut,
Und hier legt' ich mich nun auf Gaunereien,
Wofür in dieser Glut ich Rechnung zahle." —
Und Gabelschwein, aus dessen Mund ein Hauer
Auf jeder Seite ragte, wie beim Eber,
Ließ ihn empfinden, wie der eine schlitzte:
Die Maus gerieth da unter schlimme Katzen.
Doch Wirrebart umschloß ihn mit den Armen
Und rief: „Bleibt dort, indeß ich ihn umgable!"
Und sein Gesicht zum Meister wendend, sprach er:
„Nun frag ihn noch, wenn mehr von ihm zu wissen
Du wünschest, eh ein andrer ihn zerreißt." —

Digitized by Google

Mein Führer drum: „Nun sage, kennst du einen
Der andern Sünder unter jenem Peche,
Der Italiener ist?“ — Und er: „Ich trennte
Mich kürzlich erst von einem, der ihr Nachbar.
O, daß ich doch bei ihm bedeckt noch läge,
So braucht' ich Haken nicht, noch Klau' zu fürchten.“ —
Und Gierbrand sprach: „Wir dulden's schon zu lange,“
Und faßt' ihn so am Arme mit dem Haken,
Daß zerrend er ein Stück davon ihm abriß.
Auch Drachenrecke wollt' an beiden Beinen
Ihn unten packen; doch da wandte sich
Ihr Hauptmann rings umher mit wildem Blicke.
Als sie zur Ruh gebracht ein wenig waren,
Fragt' ungesäumt nunmehr mein Führer jenen,
Der schmerzlich noch auf seine Wunde schaute:
„Wer war denn, sprich, von dem zu deinem Unglück
Du dich, an's Ufer zu gelangen, trennteſt?“ —
Und er antwortete: „Der Mönch Gomito,
Der von Gallura, jedes Trugs Gefäß,
Der des Gebieters Feind' in seiner Hand hielt
Und so sie lenkte, daß ihn Alle priesen.
Geld nahm er an, und ließ ganz still sie gehn,
Wie selbst er sagt, und trieb bei andern Aemtern
Auch Mäkleramt, nicht winzig, nein, im Großen.
Mit ihm steht im Verkehr Don Michael Zanche
Von Logodor', und ihre Zungen werden
Nie müde, von Sardinien zu sprechen.
Weh mir! seht dort den andern, wie er grinset.
Noch weiter möcht' ich sprechen; doch ich fürchte,
Der schickt sich an, um mir den Grind zu kratzen.“ —
Ihr Obermann, gewandt zu Höllenfalter,
Der schon die Augen rollt', um ihn zu treffen,
Sprach: „Pack dich fort von hier, du Galgenvogel!“ —
„Wollt ihr Lombarden oder Tusker sehen“,
Begann auf's neue der so hart Bedrängte;
„Wollt ihr sie hören, laſſ' ich welche kommen.

Digitized by Google

Wenn nur die Uebeltaten sich ein wenig
Beiseit begeben, daß vor ihrer Rache
Sie sicher wären, wollt', an selbem Orte
Hier sitzend, sieben ich statt meiner schaffen,
Indem ich pfeife, wie zu thun wir pflegen,
Sobald heraus sich einer machen will." —
Bei solchem Wort hob Hundeschnauz die Schnauze
Und sprach kopfschüttelnd: „Hört einmal die Bosheit,
Die der erdacht, um nur in's Pech zu kommen!" —
Drauf jener, der ein Crösus war an Ränken,
Antwortete: „Ich bin wohl allzu boshaft,
Wenn ich den Meinen größer Leid bereite." —
Nicht hielt sich Flügelwackler, und den andern
Zum Trotze sprach er: „Stürzest du hinab dich,
Werd' ich dich nicht im Fußgalopp verfolgen,
Nein, über's Pech hin schlag' ich mit den Flügeln.
Den Hügel räumt, es soll das Ufer Schirm sein!
Laß sehn, ob du allein mehr kannst als wir." —
Nun, Leser, sollst du neuen Streich erfahren.
Jedweder warf den Blick auf's andre Ufer,
Vor allen der, der's am ungernsten that.
Der Navarres' ersah sich wohl den Zeitpunkt,
Stemmt' auf die Sohlen, und in einem Nu
Sprang er, und so entwischt' er ihrer Absicht.
Stracks war ein jeder ob des Streichs betroffen,
Doch der zumeist, der das Versehn veranlaßt.
Drum fuhr er ab und schrie: „Ich hasch' dich doch!" —
Doch wenig half's: die Flügel überholten
Nicht dessen Furcht, der schon zu Boden sank,
Und jener wirft, noch fliegend, in die Brust sich.
In gleicher Weise — tauchet eine Ente,
Wenn ihr ein Falke nahet, plötzlich unter —
Fliegt der getäuscht und grimmig wieder auf.
Erbost ob dieser Posse eilt Nebeltreter
Im Flug ihm nach, daß, wie er wünscht, der Sünder
Entwischen mög', um Grund zum Zank zu haben.

Digitized by Google

Und als der Gauner nun dem Blick entschwunden,
Da kehrt' auf den Genossen er die Krallen,
So daß sie über'm Graben sich verklauten.
Doch wohl war auch der andr' ein edler Sperber,
Ihn tüchtig zu umklaun, und beide fielen
Grad in die Mitte des erglühnden Pfuhles.
Es schlichtete die Glut sehr schnell den Streit;
Doch nicht gelang das Sicherhebenwollen,
So fest im Peche klebten ihre Flügel.
Dies that dem Wirrbart leid und den Genossen;
Drum schickt' er viere nach dem andern Ufer
Mit allen Haken; und sie flogen eiligst
Zum Platz hinab, von der und jener Seite.
Schon streckten sie sie nach den Eingepichten,
Die in der Kruste festgebacken waren:
Wir aber ließen sie dort eingewickelt.

---

23. Gesang.

Stillschweigend, unbegleitet gingen wir,
Der eine hinter'm andern, durch die Oede,
Wie Minoriten auf der Straße gehn.
Mein Geist war durch den gegenwärt'gen Zank
Auf jene Fabel des Aesop gerichtet,
Die von dem Frosch und von der Feldmaus handelt.
Nicht gleichen mehr die Wörtchen „nun" und „jetzt" sich,
Als beide Fälle, hält man wohl zusammen
Beginn und Schluß mit aufmerksamem Sinn.
Und wie denn ein Gedank' erzeugt den andern,
So auch entsprang aus jenem dieser neue,
Der mir die früh're Furcht zur dopplen machte.
Ich dachte so: Die haben unserthalben
Sich so geprellt, mit solchem Spott und Schaden,
Daß ohne Zweifel sie dies baß verdrießt.

Digitized by Google

Kommt nun noch Zorn zu ihrem bösen Willen,
Dann werden grimmiger sie uns verfolgen,
Als je ein Hund den Hasen, den er ramt.
Schon fühlt' ich alle Haar' empor sich sträuben
Vor Furcht und blickte ganz besorgt zurück
Und sprach: „O Meister, birgst du dich und mich
Nicht schnell, befürcht' ich sehr die Uebeltaten:
Wir haben sie gewiß schon hinter uns,
Mir ist es so, als ob ich sie schon hörte." —
Und er: „Wär' ich ein bleibelegtes Glas,
So würd' ich schneller nicht dein äußres Bild
Aufnehmen, als dein innres jetzt ich fasse.
Es kreuzte dein Gedanke grad den meinen
Mit gleicher Vorstellung und gleichem Gange,
Die beid' in mir zu einem Vorsatz wurden.
Im Fall das rechte Ufer so sich senkte,
Daß wir zur andern Kluft hinabgelangten,
Entgingen wir der Jagd, die wir befürchten." —
Ganz hatt' er noch den Plan nicht ausgesprochen,
Als ich sie nahen sah mit weiten Flügeln,
Nicht mehr gar fern von uns, um uns zu greifen.
Da nun umfaßte mich mein Führer plötzlich,
So wie die Mutter, die, durch Lärm erweckt,
Dicht neben sich die Flammen lodern siehet,
Ihr Kind ergreift und flieht und nicht so lange
Sich aufhält, nur ein Hemd sich umzuwerfen,
Da sie an jenes nur, an sich nicht denkt.
Und von dem Joch des harten Dammes ließ er
Sich nieder mit dem Rücken an dem Felshang,
Der eine Seite schließt, zur nächsten Bulge.
Nie lief so schnell in einer Rinne Wasser,
Das einer Wassermühle Rad beweget,
Wenn es am nächsten bei den Schaufeln ist,
Als fort mein Meister glitt auf jenem Rande,
Indeß er fest an seiner Brust mich hielt,
Als ob sein Sohn ich sei, nicht sein Gefährte.

Digitized by Google

Kaum war er unten in des Bettes Grunde
Mit seinen Füßen, als hoch über uns
Auch Jen' erschienen; doch nicht hatt' er Furcht mehr.
Denn die erhabne Vorsicht, deren Wille
Zu Dienern sie des fünften Grabens setzte,
Nahm allen auch die Macht, ihn zu verlassen.
Dort unten gab's ein übertünchtes Volk,
Das ging umher mit ganz langsamen Schritten,
Im Antlitz thränenvoll, matt und erschöpft.
Sie trugen Kutten, deren tiefe Kappen
Bis vor die Augen gingen, nach dem Schnitt
Gemacht, wie er in Cölln den Mönchen eigen.
Vergoldet sind sie außen, daß es blendet,
Doch innen ganz von Blei und also schwer,
Daß die von Friedrich Stroh dagegen waren.
O Mäntel, Ewigkeiten durch belastend! —
Wir wandten uns zur Linken wiederum
Mit ihnen, die nur ihrem Weh nachhingen.
Doch ging ob seiner Last dies müde Volk
So langsam, daß bei jeder Fußbewegung
Wir immer andere Gefährten hatten.
Drum ich zum Führer: „Sieh, ob wen du findest,
Den man nach Thaten oder Namen kennt,
Und wend' im Weitergehn umher die Augen." —
Und einer, der den Tusker-Laut vernommen,
Schrie hinter uns: „O, haltet ein die Füße,
Ihr, die ihr dort die dunkle Luft durchrennt:
Von mir vielleicht erfährst du, was du wünschest!" —
Drauf wandte sich der Führer um und sagte:
„Halt eilt und richte dich nach seinem Schritte." —
Ich blieb und sah, wie zwei gar großen Eifer,
Mit mir zu gehn, in ihren Mienen zeigten;
Doch hemmte sie die Last und enger Pfad.
Als sie herangekommen, sahn sie lange
Mit schiefem Blicke mich stillschweigend an;
Dann sprachen sie, sich zu einander wendend:

Digitized by Google

„Der scheint mir lebend, denn die Kehle regt sich,
Und sind sie beide todt, nach welchem Vorrecht
Gehn unbedeckt sie von der schweren Stola?" —
Zu mir dann: „Tusker, der du zur Versammlung
Der jämmerlichen Heuchler bist gekommen:
Verschmäh nicht, uns zu sagen, wer du bist." —
Zu ihnen ich: „Erzeugt hat und erzogen
Die große Stadt mich an dem schönen Arno;
Noch hält der Leib mich, den bisher ich hatte.
Doch wer seid ihr nun, denen, wie ich sehe,
So großer Schmerz die Wangen nieder träufelt,
Und welche Pein ist's, die euch so durchfunkelt?" —
Drauf einer: „Die orangenfarbnen Kutten
Von Blei sind also schwer, daß die Gewichte
Die Waagen hier zu solchem Kreischen bringen.
Wir waren lust'ge Brüder aus Bologna,
Ich Catalano, jener Loderingo
Genannt; es wählt' uns deine Stadt zusammen,
Wie sonst nur Einen sie zu wählen pflegt,
Den Frieden ihr zu wahren; doch wir trieben's,
Daß man noch jetzt es sieht um den Gardingo." —
Und ich begann: „O Fratres, eure schlimmen . . ."
Doch mehr nicht sprach ich; denn mein Blick traf einen,
Gekreuzigt an der Erde mit drei Pfählen.
Als der mich sah, wild rang er hin und her sich,
Und blies mit Stöhnen in den Bart hinein.
Als dies der Bruder Catalan gewahrte,
Begann er: „Der Durchbohrte, den du siehest,
Rieth einst den Pharisäern, nöthig wär' es,
Daß Einen für das Volk dem Tod man weihe.
Querüber liegt und nackt er auf dem Wege,
Wie du es siehst, und muß vorher empfinden,
Was jeder wiegt, eh er vorübergeht.
So hingestreckt liegt auch sein Schwiegervater
In diesem Graben, und vom Rath ein jeder,
Der für die Juden Saat des Uebels war." —

Digitized by Google

Darauf sah ich Virgil sich über Jenen
Verwundern, der zu ewiger Verdammniß
So schmachvoll ausgespannt im Kreuze dalag.
Dann richtet' an den Mönch er diese Worte:
„Gefall' Euch, ist's gestattet, uns zu sagen,
Ob rechter Hand ein Durchgang sich befindet,
Durch den wir zwei hinausgelangen können,
Und nicht die schwarzen Engel zwingen dürfen,
Aus dieser Schlucht von dannen uns zu tragen." —
Und jener also: „Näher, als du hoffst,
Geht von dem großen Kreis ein Felsen seitwärts,
Der über all die wilden Thäler führet,
Nur hier ist er zersprengt und deckt es nicht.
Auf dessen Schutt könnt ihr empor euch wagen,
Der an dem Rand liegt und im Grund sich häuft."
Der Führer hielt geneigt sein Haupt ein Weilchen;
Dann sprach er: „Schlimm hat der das Ding berichtet,
Der jenseits mit dem Haken krallt die Sünder." —
Und drauf der Mönch: „Schon in Bologna hört' ich
Viel von des Teufels Lastern; unter diesen,
Daß er ein Lügner ist und Lügenvater." —
Drauf ging der Führer großen Schritts von dannen,
Im Angesicht ein wenig zornbewegt,
Weshalb auch ich von den Beladnen wegging,
Den Spuren der geliebten Füße folgend.

Digitized by Google

24. Gesang.

In jenem Theil des jugendlichen Jahres,
Da Sol im Wassermann das Haar erfrischt,
Und schon dem halben Tag die Nächte weichen;
Wenn seines weißen Bruders Bild, des Schnees,
Der Reif auf Erden nachzuahmen pflegt,
Doch kurz nur währt die Bildung des Gefieders;
Der Landmann, der an Futter Mangel leidet,
Steht auf, blickt um sich, siehet das Gefilde
Ringsum ganz weiß und schlägt sich auf die Hüfte,
Geht in die Hütt' und klagt bald hier, bald dort,
Wie einer, der nicht weiß, was anzufangen;
Kehrt dann zurück, und Hoffnung faßt er wieder,
Da er der Welt Antlitz verwandelt sieht
In kurzer Zeit, greift nach dem Hirtenstabe
Und treibt hinaus die Schaf', um sie zu weiden:
In gleicher Weis' erschrak ich vor dem Meister,
Als seine Stirn ich also düster sah.
Gleich schnell folgt auch das Pflaster auf die Wunde.
Denn als wir zur zerstörten Brücke kamen,
Schaut' er mich an mit jenem güt'gen Blicke,
Den ich zuerst am Fuß des Bergs erfahren.
Nachdem er sich die Trümmer wohl betrachtet
Und darauf kurz mit sich zu Rath gegangen,
That er die Arm' auf und umfaßte mich.
Und jenem gleich, der thätig und erwägend
Nur immer allem vorzusorgen scheint,
So trug er auf den Gipfel eines Felsens
Mich jetzt empor und zeigt' auf einen andern
Und sprach: „An jenen klammre fest dich an;
Doch erst versuch, ob er dich tragen werde." —
Das war kein Weg für einen in der Kutte,
Da wir kaum, er so leicht und ich gehoben,
Von Klipp' auf Klipp' ihn nur erklimmen konnten.

Digitized by Google

Und war der Abhang niedrer nicht bei diesem
Als bei dem andern Kreis, so weiß ich nicht,
Ob er — doch ich gewiß wär' unterlegen.
Weil aber Malebolge nach dem Eingang
Des tiefsten Schachtes ganz hinab sich neigt,
So bringt's die Lage jedes Thals mit sich,
Daß sich ein Ufer hebt, das andre senket;
Doch endlich kamen wir auf jene Spitze,
Allwo der letzte Felsenblock sich löste.
So leer an Athem waren mir die Lungen,
Daß ich, nun oben, nicht mehr weiter konnte,
Ja, nur erst angelangt, mich setzen mußte.
„Jetzt thut dir noth, die Trägheit abzuschütteln",
Begann mein Meister, „denn auf Federn liegend
Und unter Decken, kommt man nicht zu Ruhm.
Und wer sein Leben ohne diesen hinbringt,
Läßt solche Spur auf Erden nur zurück,
Wie in der Luft der Rauch, der Schaum im Wasser.
Drum heb empor dich, sieg ob der Erschöpfung
Durch Mannheit, die in jedem Kampfe siegt,
Wenn sie des Leibes Trägheit überwindet.
Noch höh're Stiegen müssen wir erklimmen;
Nicht gnügt es, die zurückgelegt zu haben:
Verstehst du mich, so thu', daß es dir nütze." —
Darauf erhob ich mich, da mit dem Athmen
Es besser ging, als ich vorher empfunden,
Und sprach: „Geh! denn ich bin jetzt stark und muthig." —
Felsauf nun nahmen wieder wir den Weg,
Der voller Klippen, eng und schwer zu gehn war,
Und noch viel steiler als der früh're jemals.
Ich sprach im Gehen, um nicht matt zu scheinen;
Drauf eine Stimm' aus nächstem Graben kam,
Die ungeschickt zum Sprechen sich erzeigte.
Nicht weiß ich, was sie sprach, trug mich auch schon
Des Bogens Rücken, der dort überführet;
Doch wer da sprach, schien mir von Zorn ergriffen.

Digitized by Google

Ich sah hinab; doch konnten Dunkels halber
Des Leibes Augen bis zum Grund nicht dringen.
Drum sagt' ich: „Meister, laß zum andern Kreis'
Uns kommen und die Felswand niedersteigen;
Denn wie von hier ich hör' und nichts verstehe,
So seh' hinab ich und erkenne nichts." —
„Zur Antwort", sprach er, „geb' ich dir nichts andres,
Als nur die That; denn wohlanständ'ge Bitte
Soll man stillschweigend durch die That erfüllen." —
Wir stiegen nun hinab vom Brückenende,
Wo dieses an das achte Ufer stößt;
Und nun enthüllte sich mir erst die Bulge:
Ich sah dort drin ein greuliches Gewirre
Von Schlangen, und von so verschiedner Art,
Daß, denk' ich dran, mir noch das Blut gerinnet.
Nicht rühme Libyens Sand sich, mehr zu hegen;
Bring' es auch Wasser-, Pfeil- und Kupferschlangen
Hervor, gefleckte noch und Doppelschleicher:
Nie zeugt' es so viel Plagen, noch so arge,
Zusammt dem ganzen Aethiopenlande,
Und dem Theil, der am rothen Meere liegt.
Und zwischen diesem grausen, wüsten Schwarme
Flohn Menschen nackt und ganz entsetzt umher,
Ohn' Aussicht auf Schlupfhöhl' und Heliotrop.
Die Hände hielten Schlangen auf dem Rücken;
Die bohrten sich mit Schwanz und Kopf den Hüften
Tief ein, und zeigten sich nach vorn verknotet.
Und sieh! auf einen, unserm Ufer nahe,
Stürzt eine Schlange sich, die ihn durchbohrte
Da, wo der Hals sich an die Schultern fügt.
Nicht O, noch I schreibt man in solcher Schnelle,
Als er aufflammte, brannt' und, ganz in Asche
Verwandelt, flugs zusammenfiel.
Und als er so zerstäubt am Boden lag,
Fügte die Asche sich von selbst zusammen
Und ward im Nu zur selbigen Gestalt.

Digitized by Google

So stirbt der Phönix, wie von großen Weisen
Berichtet wird, wenn dem fünfhundertsten
Der Jahr' er naht, und dann ersteht er wieder.
Nicht nährt er lebend sich von Korn, noch Kräutern,
Von Weihrauch nur, von Thränen und Gewürzen,
Und Nard' und Myrrhen sind sein Scheiterhaufen.
Und wie, wer fällt und nicht die Ursach' weiß,
Ob ihn ein Dämon hin zur Erde ziehet,
Ob andre Lähmung, so die Menschen fesselt,
Sobald er sich erhebt, rings um sich schaut,
Noch voll Betäubung durch den großen Schrecken,
Den er erlitten und umblickend seufzet:
So war dem Sünder, als er neu erstanden.
Gerechte Allmacht, wie so streng doch bist du,
Daß solche Schläge deine Rach' ausströmet!
Alsdann fragt' ihn der Führer, wer er wäre;
Worauf er sprach: „Ich regnet' aus Toskana
Vor kurzem erst in diesen grausen Schlund.
Nicht Mensch zu sein gefiel mir, nein, ein Vieh,
Ich Maulthier, das ich war; bin Vanno Fucci;
Pistoja war des Viehes würd'ge Höhle." —
Und ich zum Führer: „Sag ihm, daß er bleibe,
Und frag ihn, welche Schuld hinab ihn stieß,
Den einst als blut'gen Mann des Zorns ich sahe." —
Der Sünder hört' es, doch entzog sich nicht,
Nein, wandte sich zu mir mit offnem Antlitz,
Das sich jedoch in traur'ger Scham verfärbte.
Dann sprach er: „Weit mehr schmerzt mich, daß im Elend
Du hier mich antrafst, drin du mich erblicktest,
Als da der Tod dem Leben mich entriß.
Nicht weigern kann ich dir, was du verlangest:
So tief ward ich versenkt, weil ich am schönen
Geräth der Sakristei Diebstahl beging,
Und fälschlich wurd' ein Andrer deß bezichtigt.
Doch daß du solcher Schau nicht froh gedenkst,
Wann je die dunklen Oerter du verlässest,

Digitized by Google

So leih dein Ohr dem, was ich künd', und höre:
Erst wird Pistoja um die Schwarzen ärmer;
Dann wechselt auch Florenz so Volk als Sitten.
Mars zieht aus Val di Magra Feuerdunst,
Der eingewickelt ist in Wetterwolken;
Und mit gewalt'gem, ungestümem Toben
Wird im Gefilde von Picen gekämpft:
Drauf jener stracks den Nebel wird zerstücken,
Daß jeder Weiße davon Wunden trägt.
Dies sagt' ich dir, damit's dich schmerzen möge." —

25. Gesang.

Am Schluß der Worte hob geballt die Hände
Der Dieb empor, mit durchgesteckten Daumen,
Und rief: „Gott, nimm sie hin, dir gelten sie!" —
Von da an ward ich freundgesinnt den Schlangen;
Denn nun wand eine sich ihm um den Hals,
Als sagte sie: Du sollst nicht weiter sprechen.
Und eine andr' umschlang die Arme mehrmals
Und fesselte sie so, sich vorn verknüpfend,
Daß keinen Ruck damit er konnte thun.
Pistoja, ach Pistoja, was beschließest
Du nicht, dich einzuäschern, daß du nicht mehr sei'st,
Da früh're Bosheit du noch überbietest?
In allen düstern Höllenkreisen sah ich
Nicht einen Geist so trotzen gegen Gott,
Selbst den nicht, der von Thebens Mauern stürzte.
Er floh, und nicht ein Wort mehr ließ er hören.
Und einen wüthenden Centauren sah ich,
Der kam und rief: „Wo ist, wo ist der Trotzer?"
Nicht glaub' ich, daß Maremma so viel Schlangen
Erzeugt, als der dort auf der Kruppe hatte,
Bis dahin, wo der Menschenleib beginnt.

Digitized by Google

Es hockt am Hinterkopf ihm, auf den Schultern,
Ein Drache mit weit ausgespreizten Flügeln,
Der Feuer speit auf jeden, der ihm naht.
Da sprach mein Meister: „Jener dort ist Cacus,
Der unter'm Fels des Berges Aventinus
Gar oftmals eine Lache Bluts vergoß.
Nicht geht desselben Wegs er mit den Brüdern,
Des Raubes halb, den an der großen Hürde
In seiner Näh' er trügerisch beging.
Wonach ein Ende nahm sein tückisch Treiben
Durch Hercul's Keule, der wohl hundert Streich' ihm
Versetzte, doch nicht zehn fühlt' er davon." —
Indeß er also sprach und jener abzog,
Da kamen unter uns hervor drei Schatten,
Die weder ich, noch auch mein Meister hätte
Gewahrt, wenn sie nicht schrie'n: „Wer seid ihr denn?" —
Dadurch gerieth nun unsre Mähr' in's Stocken,
Weil jetzo blos wir achteten auf jene.
Nicht kannt' ich sie; doch es geschah nunmehr,
Wie's wohl durch Zufall zu geschehen pfleget,
Daß einer just den andern nennen mußte,
Indem er rief: „Wo mag nur Cianfa bleiben?" —
Drum ich, damit mein Führer achtsam weile,
Vom Kinn den Finger an die Nase legte.
Wenn, Leser, schwer dir fiele, das zu glauben,
Was ich berichten will, so wär's kein Wunder,
Da ich, der ich es sah, mir selbst kaum glaube.
Wie ich den Blick auf sie gerichtet hielt,
Schießt plötzlich eine Schlange mit sechs Füßen
Vor einem auf und hängt sich fest ihm an.
Den Bauch umkrallt sie mit den mittlern Füßen
Und packt ihn mit den vordern an den Armen;
Dann haut den Zahn sie ihm in beide Wangen.
Die Hinterfüße stemm sie an die Schenkel,
Und zwischen ihnen steckt den Schwanz sie durch,
Der hinter'm Rücken dann empor sich windet.

Digitized by Google

Nie hat wohl Epheu so sich festgewurzelt
An einen Baum, wie das furchtbare Thier
Um eines andern Glieder seine flocht.
Dann schmolzen beid', als wie von heißem Wachse,
Zusammen und vermischten ihre Farben,
Und keins erschien mehr, wie's vorher gewesen,
Wie von der Flamme Glut sich am Papiere
Nach oben breitet eine braune Farbe,
Die noch nicht schwarz ist, doch erstirbt das Weiße.
Die andern Beiden sahn dies an, und jeder
Rief: „Weh, Agnello, was denn wird aus dir!
Sieh, du bist ja schon nicht mehr zwei, noch einer." —
Schon waren ihre Häupter eins geworden,
Da zwei Gebild' uns draus gemischt erschienen
Zu einem Antlitz, drin zergangen zweie.
Zwei Arme wurden aus zwei Gliederpaaren;
Die Brust, der Bauch, die Schenkel mit den Beinen,
Sie wurden Glieder, wie man nie gesehn.
Jedwedes früh're Aussehn war vernichtet;
Zwei schien und keins auch das verworrne Bildniß,
Und also ging es weg langsamen Schrittes.
So wie zur Zeit der großen Hundstagsgeißel
Die Eidechs, wenn, von Zaun zu Zaune schlüpfend,
Den Weg sie kreuzet, als ein Blitz erscheinet:
Dem gleich erschien ein flammenartig Schlänglein,
Das losschoß auf den Bauch der beiden andern,
Bräunlich und schwarz, als wie ein Korn vom Pfeffer.
Und es durchbohrt dem einen jenen Theil,
Wodurch der Mensch die erste Nahrung sauget;
Dann fiel es ausgestreckt vor ihm zu Boden.
Anschaut' es der Getroffne, doch nichts sagt' er;
Vielmehr er gähnt, die Füße regungslos,
Als ob ihn Schlaf befallen oder Fieber.
Er blickt das Schlänglein an, dies wieder ihn;
Stark dampft es aus der Wund' und aus dem Maule
Des Schlängleins, und der Rauch begegnet sich.

Digitized by Google

Lucanus schweige nun, wenn er berichtet
Vom Unglück des Nassidius und Sabellus,
Und hör' aufmerksam, was sich hier ereignet;
Es schweig' Ovid von Arethus' und Cadmus;
Denn nicht beneid' ich ihn, wenn im Gedicht er
Zur Quelle die, zur Schlange den verwandelt.
Denn nicht hat zwei Naturen, Stirn an Stirn,
Er so verwandelt, daß die zwei Gestalten
Bereit sich fanden, ihren Stoff zu wechseln.
Sie schlossen sich dermaßen aneinander,
Daß seinen Schwanz der Wurm zur Gabel spaltet,
Doch der Verwundete den Schritt verengt.
Die Bein' und Schenkel paßten so natürlich
Zusammen, daß in kurzem die Verbindung
Kein Merkmal ließ, um sie zu unterscheiden.
An nahm hier der gespaltne Schwanz die Bildung,
Die dorten sich verlor, und seine Haut
Gewann an Weich', indeß sich jene härtet.
Einschrumpfen sah die Arm' ich an den Achseln
Und wie des Unthiers kurze Füße sich
So viel verlängten, als sich jene kürzten.
Dann ward aus den verschlungnen Hinterfüßen
Das Glied gebildet, das der Mann verbirgt,
Und zwei aus seinem streckt hervor der Arme.
Indeß der Rauch mit neuer Farb' umkleidet
Die beiden, und an einem Theil nach oben
Das Haar erzeugt, am andern es hinwegnimmt:
Erhob sich der und jener fiel zu Boden,
Doch nicht abwendend die verruchten Lichter,
Worunter beide die Gesichter tauschten.
Bei dem, der stand, zog's hin sich nach den Schläfen,
Und vom zu vielen Stoff, der dahin strömte,
Erhuben Ohren sich aus glatten Wangen.
Was nicht zurückwich, sondern vornen blieb,
Dies Uebermaß wird im Gesicht zur Nase
Und schwellt, so viel es nöthig ist, die Lippen.

Digitized by Google

Dem, welcher lag, streckt sich nach vorn die Schnauze,
Die Ohren zieht er in den Kopf zurücke,
Gleich wie die Schneck' es mit den Hörnern thut;
Die Zunge, früher ganz und stets bereit
Zum Reden, spaltet sich, und die gespaltne
Beim andern schließt sich und ausbleibt der Rauch.
Das Wesen, das zum wilden Thier geworden,
Macht zischend durch das Thal sich auf die Flucht,
Der Andre schilt und sprudelt hinterdrein.
Dann wendet er ihm zu die neuen Schultern
Und sagt zum andern: „Buoso mag nun laufen,
Wie ich einst, durch das Thal auf allen Vieren."
So sah ich bei dem siebenten Gesindel
Verwandlung und Rückwandlung; hier entschuld'ge
Mich Neuheit, wenn die Sprach' ein wenig strudelt.
Und wenn mir gleich etwas verwirrt geworden
Die Blicke waren, und der Geist betäubt:
So unbemerkt nicht konnten Jen' entfliehen,
Daß ich nicht wohl erkannt Puccio Sciancato;
Auch war er's einzig, der von drei Gefährten,
Die erst gekommen, nicht verwandelt wurde;
Der Andre war, den du beklagst, Gaville.

---

26. Gesang.

Freu dich Florenz, wie doch so groß du bist,
Daß du durch Meer und Land die Flügel schlägest,
Und durch die Hölle sich dein Nam' ausbreitet!
Ich traf hier bei den Dieben fünf dergleichen
Als deine Bürger, drob mich Scham ergreift,
Und auch du nicht zu großen Ehren steigest.
Doch wenn sich Morgenträume wahr erzeigen,
Wirst du in kurzem fühlen, was dir Prato,
Von anderen zu schweigen, Gutes sinnet.

Digitized by Google

Und wär's schon da, es wäre nicht zu frühe.
Doch wär's nur schon, weil's doch einmal muß sein!
Denn mehr mich schmerzen wird's, je mehr ich altre. —
Von dannen gingen wir; empor die Stiegen,
Auf Blöcken, die zuvor herab uns halfen,
Klomm jetzt mein Führer und mich zog er nach.
Und als wir so den öden Weg verfolgten,
Kam zwischen Zacken und Geklipp des Felsens
Der Fuß nur durch die Hand noch von der Stelle.
Da schmerzte mich, und jetzt noch schmerzt es mich,
Richt' ich den Sinn auf das, was ich gesehen,
Und zügl' ich mehr den Geist, als sonst ich pflege,
Daß er der Tugend Leitung nicht entweiche,
Daß, wenn ein günst'ger Stern mir, oder Höh'res,
Ein Gut verlieh, ich selbst es nicht verscherze.
So viel der Landmann, der am Hügel ausruht
Zur Zeit, da jener, der die Welt erleuchtet,
Sein Antlitz weniger vor uns verbirgt,
Wann schon die Fliege weicht der Wassermücke —
Leuchtwürmchen unten in dem Thale siehet,
Wo grad er Trauben erntet oder ackert:
Von so viel Flammen ganz und gar erstrahlte
Die achte Bulge, wie ich gleich gewahrte,
Sobald ich dort stand, wo den Grund man sieht.
Wie jener, der sich durch die Bären rächte,
Den Wagen des Elias scheiden sah,
Als himmelan die Rosse sich erhuben —
Denn so nicht konnt' er mit den Augen folgen,
Daß etwas mehr gesehn er als die Flamme,
Die, aufwärts steigend, nur ein Wölkchen schien:
So huschten alle leicht hin durch den Schlund
Des Grabens, um nicht ihren Raub zu zeigen;
Denn einen Sünder barg jedwede Flamme.
Ich stand so auf den Zehen auf der Brücke,
Daß, hätt' ich nicht ein Felsenstück ergriffen,
Ich ohne Stoß hinabgefallen wäre.

Digitized by Google

Als mich so aufmerksam der Führer sah,
Sprach er: „In diesen Flammen sind die Geister:
Ein jeder hüllt in die sich, die ihn brennet.“ —
„Mein Meister“, sprach ich, „wenn von dir ich's höre,
Ist mir's gewisser; doch ich wußte schon,
Daß es so wär', und schon wollt' ich dich fragen:
Wer ist in der, die oben so sich spaltet,
Daß sie vom Holzstoß aufzusteigen scheint,
Der Eteocles mit dem Bruder aufnahm?“ —
Zur Antwort gab er mir: „Drin leidet Marter
Ulyß mit Diomed, die nun vereint gehn
In ihrer Qual, wie einst in ihrem Zorne:
Und sie beseufzen innerhalb der Flamme
Des Rosses Kriegslist, so die Pforte brach,
Woraus der Römer edle Saat hervorging.
Beweint wird drin die List, ob der im Tode
Deidamia noch um Achilles klaget,
Und für's Palladium trägt man dort die Strafe.“ —
„Wenn sie in jenen Flammen sprechen können,
So bitt' ich, Meister, sehr und bitte nochmals,
Daß meine Bitte tausend Bitten gelte:
Verweigre nicht mir, daß ich warten dürfe,
Bis die gehörnte Flamme sich uns nahet;
Du siehst, wie ich mich sehnend zu ihr neige.“ —
Und er zu mir: „Gar vielen Lobes würdig
Ist deine Bitt', und drum gewähr' ich dir sie:
Doch halte deine Zunge wohl im Zügel.
Mich lasse reden, denn begriffen hab' ich
Das, was du willst; vielleicht, daß deinem Worte
— Sie sind ja Griechen — sie sich scheu bezeigen.“ —
Als nun die Flamme bis dahin gekommen,
Wo Zeit und Ort dem Führer passend schienen,
Hört' ich in dieser Weis' ihn zu ihr sprechen:
„Ihr, die ihr beid' in einer Flamme hauset,
Wenn ich's um euch verdient, dieweil ich lebte,
Wenn ich's um euch verdient, viel oder wenig,

Digitized by Google

Als ich die hehren Vers' auf Erden schrieb:
Nicht rührt euch; sondern einer von euch sage,
Wo er durch eignen Irrthum fand den Tod?" —
Das größre Horn von dieser alten Flamme
Begann hierauf sich mit Geräusch zu schütteln,
Gleich einer, wenn sie mit dem Winde kämpft.
Darnach die Spitze hin und her bewegend,
Der Zunge gleich, die sich zu sprechen anschickt,
Stieß Worte sie hervor und sagte: „Damals,
Als Circe mich entließ, die mich zurückhielt
Mehr als ein Jahr dort nahe bei Gaeta,
Bevor Aeneas noch es also nannte:
Nicht konnten Lust am Sohn, noch Sohnesmitleid
Mit dem ergreisten Ahn, noch schuld'ge Liebe,
Mit der Penelopen ich sollt' erfreuen,
In mir den ungestümen Drang besiegen,
Mich mit der weiten Welt bekannt zu machen,
Wie mit der Menschen Werth und ihren Fehlern.
So wagt' ich mich auf's offne, hohe Meer
Mit meinem einz'gen Schiff und jener kleinen
Genossenschaft, die niemals mich verließ.
Bis Spanien hin erblickt' ich beide Küsten,
Bis gen Marocco und der Sarden Insel,
Und andre, welche rings das Meer bespült.
Gealtert schon und schwach nebst den Begleitern,
Gelangt' ich endlich zu dem engen Schlunde,
Wo Hercules die Male hinterlassen,
Damit die Menschen sich nicht weiter wagten.
Zur Rechten ließ ich hinter mir Sevilla,
Zur Linken hatt' ich Ceuta schon verlassen.
O Brüder, sagt' ich, die durch hunderttausend
Gefahren ihr zum fernen Westen kamet:
Der nur noch so geringen Abendwache
Der Sinne, die euch übrig ist geblieben,
Versagt doch nicht, auch noch jenseit der Sonne
Die Welt, die leer von Menschen, zu erkunden.

Digitized by Google

Betrachtet euren Ursprung doch: ihr wurdet
Geschaffen nicht, um wie das Vieh zu leben,
Nein, Kenntniß euch und Tugend zu erwerben.
Ich machte die Gefährten nach dem Wege
Durch diese kleine Rede so begierig,
Daß ich sie dann kaum abgehalten hätte.
So machten wir, das Steuer gegen Osten,
Aus Rudern Flügel für den tollen Lauf,
Und wendeten stets mehr uns nach der Linken.
Es sah die Nacht schon alle die Gestirne
Des andern Pols, und also tief den unsern,
Daß nicht er auftaucht' aus des Meeres Fläche.
Fünfmal entzündet und so viele Male
Verloschen war das Licht schon unter'm Monde,
Seit wir die kühne Fahrt begonnen hatten:
Als ein Gebirg vor uns sich zeigte, dunkel
Durch die Entfernung, und mir schien so hoch es,
Wie mir bisher noch keines vorgekommen.
Wir jubelten, doch bald erscholl's von Klagen;
Denn von dem neuen Land erhub ein Sturm sich,
Der unser Schiff am vordern Ende traf.
Dreimal macht er's mit allen Wassern kreisen,
Beim vierten bäumt das Steuer, und der Schnabel
Senkt sich hinab, denn so gefiel's Dem droben,
Bis über uns das Meer zusammenschlug." —

27. Gesang.

Schon aufgerichtet, weil sie nichts mehr sagte,
Und ruhig stand die Flamm', und weg von uns
Nun ging sie mit des süßen Dichters Urlaub:
Als eine zweite, welche nach ihr kam,
Auf ihren Gipfel unsre Augen lenkte,
Durch den verworrnen Ton, der von ihr ausging.

Digitized by Google

Wie der Sicilische Stier zuerst ausbrüllte
Den Jammer dessen — und mit großem Rechte, —
Der ihn mit seiner Feile hergerichtet,
So brüllte mit der Stimme des Gequälten,
Daß, ungeachtet er von Erz gewesen,
Er doch von Schmerzen ganz durchdrungen schien:
So tönten irre, da sie weder Weg
Noch Ausgang aus dem Feuer anfangs fanden,
In dessen Sprache die zerquälten Worte.
Doch als sie ihren Weg hin durch die Spitze
Genommen, der sie jene Schwingung gaben,
Die bei dem Durchgang drin die Zung' erregte,
Vernahmen wir: „O du, den grad ich jetzo
Anred' und der mir eben auf Lombardisch
Gesagt: Geh weg, ich reize dich nicht weiter, —
Bin ich auch wohl ein wenig spät gekommen,
Laß ein Gespräch mit mir dich nicht gereuen;
Sieh, mich verdrießt es nicht, obwohl ich brenne.
Bist du erst eben jetzt aus jenem süßen
Latinerland, draus arge Schuld mich trieb,
In diese düstre Welt herabgefallen:
Sprich, hat Romagna's Volk Krieg oder Frieden?
Denn aus den Bergen bin ich, die Urbino
Vom Bergzug trennen, draus die Tiber vorbricht." —
Noch stand ich aufmerksam herabgeneiget,
Als mich mein Führer an die Seite rührte
Und sagte: „Rede du, Lateiner ist er." —
Und ich, der schon bereit die Antwort hatte,
Begann nun ohne Säumen so zu sprechen:
„O Seele, die verborgen ist dort unten,
Deine Romagna ist und war niemalen
In ihrer Dränger Herzen frei von Kampf;
Doch offen herrschte keiner, als ich wegging.
Ravenna steht, wie's lange Jahre stand;
Es brütet über ihm Polenta's Adler,
So daß er Cervia deckt mit seinen Schwingen.

Digitized by Google

Die Stadt, die einst so lange Prüfung aushielt
Und blut'ge Haufen von Franzosen thürmte,
Liegt unter'm Griffe nun der grünen Pranken.
Verrucchio's alter Bluthund und der junge,
Die mit Montagna wüst verfuhren, setzen
Da, wo sie sind, die Zähn' als Bohrer an.
Die Städte vom Lamon' und vom Santerno
Beherrscht das Löwchen in dem weißen Felde,
Der die Partei in jedem Halbjahr wechselt.
Und jene, die der Savio bespület,
Lebt, wie sie zwischen Berg und Eb'ne lieget,
So zwischen Tyrannei und freiem Zustand.
Jetzt bitt' ich dich, sag mir nun auch, wer du bist:
Sei nicht rückhaltender, als andre waren,
Soll auf der Welt dein Name sich behaupten." —
Drauf, als die Flamm' ein wenig sich verzischt
Nach ihrer Art, bewegt' die scharfe Spitze
Sich hin und her und kam dann so zu Athem:
„Glaubt' ich, daß meine Antwort käm' an einen,
Der jemals auf die Welt zurückekehrte,
So bliebe diese Flamm' ohn' alles Schüttern;
Doch weil kein Lebender aus diesem Abgrund
Zurück je kehrt, wenn wahr ist, was ich höre,
So geb' ich ohne Furcht vor Schmach die Antwort.
Ein Kriegsmann war ich einst, dann Franciskaner;
Denn mit dem Strick zu gehn hielt ich für Buße.
Und sicher wär' mir Glaub' in Fülle worden,
War nicht der große Priester — Weh befall' ihn! —
Der mich zurück in früh're Laster stürzte:
Wie und warum, das sollst du jetzo hören.
So lang ich, von der Mutter her, die Glieder
Von Bein und Fleisch trug, waren meine Thaten
Nicht die des Löwen, sondern die des Fuchses.
In allen Ränken und geheimen Schlichen
War ich gewandt und brauchte sie mit Listen,
So daß der Ruf davon die Welt erfüllte.

Digitized by Google

Doch als ich mich zu jener Höh' des Alters
Gekommen sah, da jeglicher die Segel
Einziehen und die Tau' aufrollen sollte:
Gereute mich, was sonst ergetzt mich hatte,
Und gern ergab ich mich der Reu' und Buße,
Was — weh mir Armen! — wohl genützt mir hätte.
Jedoch das Haupt der neuen Pharisäer,
In Krieg begriffen nah beim Laterane,
(Nicht mit den Juden, noch den Saracenen,
Denn jeder seiner Feinde war ein Christ,
Und keiner mit bei Acre's Sturm gewesen,
Noch auch als Kaufmann in des Sultans Landen,) —
Nicht höchstes Amt, noch heilige Gebote
Ehrt' er an sich, an mir nicht jenen Strick,
Der, die ihn tragen, magrer pflegt zu machen.
Nein, wie einst Constantin dort vom Soracte
Sylvestern rief, den Aussatz ihm zu heilen,
Rief jener mich herbei, als Eingeweihten,
Daß ich ihm seines Stolzes Fieber heilte.
Er fragte mich um Rath; doch schwieg ich noch,
Weil eines Trunkhen seine Worte schienen.
Drauf sagt' er mir: „Dein Herz sei ohne Bangen,
Hier absolvir' ich dich, du aber lehr' mich,
Wie Penestrino ich zu Boden werfe.
Ich kann den Himmel schließen und erschließen,
Das weißt du wohl; denn zwei sind ja der Schlüssel,
Die mein Vorgänger schlecht in Acht genommen."
Da brachten mich dahin gewicht'ge Gründe,
Zu denken, daß hier Schlimmstes Schweigen sei,
Und ich begann: „Da du mich, Vater, reinigst
Von jener Sünd', in die ich jetzt muß fallen: —
Durch groß Versprechen und geringes Halten
Wirst auf dem hohen Sitz du triumphiren." —
Als todt ich, kam Franciscus, mich zu holen;
Doch einer jener schwarzen Cherubim
Sprach: „Trag ihn nicht hinweg, thu mir nicht Unrecht.

Digitized by Google

Hinunter muß er, unter meine Knechte,
Weil er den trügerischen Rath gegeben,
Seit welchem ich ihn stets am Haare hielt:
Lossprechen kann man nicht, wer nicht bereuet,
Wie nicht zugleich bereun und sünd'gen wollen,
Da solcher Widerspruch sich nicht verträgt." —
Weh mir Unseligen! Wie sträubt' ich mich,
Als er mich packt' und sprach: „Vermuthlich hast du
Gar nicht geglaubt, daß ich auch Logik wüßte!" —
Vor Minos bracht' er mich, und der umwand sich
Den harten Rücken achtmal mit dem Schweife;
Dann biß in großer Wuth er sich hinein
Und sprach: Der ist des Diebesfeuers schuldig! —
Drum ward ich, wie du siehst, hieher verdammt
Und wandle gramvoll hier in solcher Hülle." —
Als seine Red' er so beendet hatte,
Entfernte sich dann kummervoll die Flamme,
Indem das spitze Horn sich wand und zuckte.
Drauf gingen wir, ich und mein Führer, weiter
Den Fels entlang, bis auf den nächsten Bogen
Ob jenem Graben, wo die Zoll entrichten,
Die, Zwietracht säend, sich mit Schuld beluden.

---

28. Gesang.

Wer könnte, selbst in ungebundner Rede,
Vom Blut und von den Wunden gnug berichten,
Die jetzt ich sah, thät er's auch viele Male.
Drob würde sicher jede Zung' erlahmen,
Weil unsre Sprache wie auch unser Geist,
So viel zu fassen, wenig Umfang haben.
Wenn man auch alles Volk zusammenbrächte,
Das auf Apuliens schicksalsvollem Boden
Sein Blut beklagte, das einst durch die Römer

Digitized by Google

Vergossen ward, und in dem langen Kriege,
Der so unzähl'ge Beut' an Ringen gab,
Wie Livius es berichtet, der nicht irret;
Nebst jenem, das der Streiche Schmerzen fühlte,
Weil Robert Guiscard es entgegenstand;
Und jenes, deß Gebeine noch man sammelt
Bei Ceperano, wo jedweder Puglier
Zum Lügner ward, und das bei Tagliacozzo,
Wo ohne Waffen siegt' Alard der alte,
Und der durchbohrt die Glieder zeigt' und jener
Den Stumpf: — so wär's doch gar nicht zu vergleichen
Dem grausenvollen Wust der neunten Bulge.
Kein Faß, wenn's eine Zarge oder Daube
Verlor, klafft also, wie ich einen sahe,
Gespalten von dem Kinne bis zum After.
Hinab hing das Gedärm ihm an den Beinen:
Es zeigt sich das Geschling' und auch der Sack,
Der ekle, welcher Koth macht aus Verschlungnem.
Indem ich fest den Blick auf ihn noch hefte,
Schaut er mich an und öffnet sich die Brust,
Ausrufend: „Sieh nun, wie ich mich zerfleische!
Sieh hier, wie Mahomed verstümmelt ist!
Dort vor mir geht hinweg wehklagend Ali,
Vom Schopf zum Kinn das Angesicht gespalten.
Und all die andern, die du hier erblickest,
Weil sie im Leben Aergerniß und Spaltung
Gesä't, gehn so zerhauen hier umher.
Ein Teufel ist dahinten, der zerspellt uns
So grausam, da er jeden dieses Haufens
Auf's neu des Schwertes Schärfe fühlen läßt,
Wenn wir die Schmerzensbahn durchmessen haben;
Denn unsre Wunden haben sich geschlossen,
Eh noch ein jeder wieder vor ihn her kommt.
Doch wer bist du, der du da gaffst vom Felsen?
Du säumst wohl, dich zu unterziehn der Strafe,
Dir zuerkannt, je wie die Schuld dich anklagt?" —

Digitized by Google

„Den traf nicht Tod, noch führet Schuld ihn her,
Um ihn zu quälen", sagte drauf der Meister;
„Doch daß Erfahrung ihm in Fülle werde,
Soll ich, der längst gestorben, ihn hinunter
Von Kreis zu Kreise durch die Hölle führen;
Und so verhält es sich, wie ich dir sage." —
Wohl mehr als hundert hielten, wie sie's hörten,
Im Graben an, um recht mich zu betrachten,
Da vor Erstaunen sie der Qual vergaßen.
„So sage du, der wohl in kurzem wieder
Die Sonne schaut, daß Fra Dolcin so gut sich,
Wenn er nicht bald zu folgen mir gedenket,
Versehʼ mit Vorrath, daß des Schneees Menge
Dem Novaresen nicht den Sieg verschaffe,
Den sonst er nicht so leicht erlangen möchte."
Zu mir sprach diese Worte Mahomed,
Indem er einen Fuß zum Schritt bereit hielt
Und dann zum Weitergehn ihn niedersetzte.
Ein andrer, dem durchstochen war die Gurgel,
Bis zu den Brauʼn die Nasʼ auch abgeschnitten,
Und der nur noch ein Ohr am Kopfe trug:
Blieb vor Verwundrung mit den andern stehen,
Zu schaun; that dann vor ihnen auf die Kehle,
Die außen überall vom Blute roth war,
Und sprach: „O du, den keine Schuld verdammet,
Den im Latinerland ich schon gesehen,
Wenn mich zu große Aehnlichkeit nicht täuscht:
Erinnre dich des Pier da Medicina,
Siehst du jemals die süße Ebʼne wieder,
Die von Vercell nach Marcabò sich neiget,
Und laß die beiden Würdigsten von Fano,
Herrn Guido und Herrn Angiolello, wissen,
Daß, wenn Voraussehn hier nicht eitel ist,
Aus ihrem Schiffe man heraus sie werfen
Und bei Cattolica ertränken wird,
Weil sie ein schurkischer Tyrann verrathen.

Digitized by Google

Nicht sah Neptun so große Frevelthat
Je zwischen Cyperns Eiland und Majorca,
Nicht von Piraten, noch vom Griechenvolke.
Er, der Verräther, der ein Aug' nur hat,
Und jene Stadt besitzt, die mein Genoß hier
Gesehn zu haben gerne missen möchte,
Wird sie zur Unterredung hin beschieden,
Und so dann thun, daß sie bei'm Wind Focara's
Gelübde nicht bedürfen, noch Gebete." —
Und ich zu ihm: „Zeig' und erkläre mir,
Soll ich von dir nach oben Kunde bringen:
Wer ist's, dem's bitter wär', die Stadt zu schauen?" —
Drauf an die Kinnlad' eines der Genossen
Legt' er die Händ' und riß den Mund ihm auf,
Und rief dann: „Dieser ist es, der nicht spricht.
Er, der Vertriebne, tilgte das Bedenken
In Cäsar, den er warnte, daß Verzögrung
Dem Rüstigen nur immer Schaden brächte." —
Ach, wie erschien nun Curio eingeschüchtert
Mit der zerfetzten Zung' in seiner Gurgel,
Er, der so keck sich einst im Reden zeigte!
Und einer, welchem abgehaun die Hände,
Erhob die Stummel in die düstre Luft,
So daß das Blut auf's Antlitz ihm herabtroff,
Und schrie: „Gedenk auch mein, des Mosca,
Der — weh! — gesagt: „Gethan, das andre gibt sich!"
Was schlimmer Same war dem Tuskervolke" —
„Und", fügt' ich noch hinzu, „Tod deinem Stamme;"
Worüber er, da Schmerz zu Schmerz sich häufte,
Davon ging wie verzweifelnd und im Wahnsinn.
Ich aber blieb, den Schwarm mir zu betrachten,
Und sah, — darob, ohn' anderen Beweis,
Der Muth mir fehlen würde zu berichten,
Wenn das Bewußtsein mich nicht sicher machte,
Dies treffliche Geleit, das unter'm Panzer
Der Reinheit des Gewissens Muth einflößt —

Digitized by Google

Fürwahr, ich sah, und glaub' es noch zu sehen:
Ein Rumpf ging ohne Haupt umher, wie gleichfalls
Die andern der elenden Heerde gingen;
Und das getrennte Haupt hielt bei den Haaren
Und schwenkt' er mit der Hand, gleich der Laterne,
Und dieses blickt' uns an und sagte: „Weh mir!"
So macht' er aus sich selbst sich eine Leuchte,
Und waren zwei in Einem, Eins in zweien:
Wie dies bestehn kann, weiß, wer's so geordnet.
Als er nun dicht am Fuß der Brücke stand,
Hob hoch den Arm empor er mit dem Haupte,
Um seine Worte näher uns zu bringen;
Die waren: „Siehe hier die schwere Strafe,
Du, der du lebend kommst, zu schaun die Todten:
Sieh, ob's noch eine gibt, so groß wie diese!
Und daß von mir du Kunde mit dir nehmest,
So wiss', ich bin Bertram de Born, der einstens
Dem Könige Johann so schlimm gerathen.
Ich sä'te Feindschaft zwischen Sohn und Vater:
Nicht ärger trieb's mit Absalon und David
Durch bösliches Verhetzen Ahitofel.
Weil ich nun einst getrennt so eng Verbundne,
Trag' ich Elender jetzt mein Hirn getrennet
Von seiner Quelle, die in diesem Rumpf ist.
So zeigt in mir sich das Vergeltungsrecht." —

29. Gesang.

Das viele Volk, die manigfachen Wunden,
Sie hatten mir die Augen so berauscht,
Daß sie nach Ruh, sich auszuweinen, sehnten.
Da sprach Virgil zu mir: „Was starrst du noch?
Warum verweilt sich noch dein Blick da unten
Auf den verstümmelten, trübsel'gen Schatten?

Digitized by Google

Du thateſt das ja nicht in andern Bulgen:
Wenn du ſie zählen wollteſt, ſo bedenk nur,
Es kreiſt dies Thal ja zwei und zwanzig Meilen.
Schon ſteht der Mond grad unter unſern Füßen:
Der Zeit, die uns vergönnt, iſt nur noch wenig,
Und andres noch zu ſehn, als hier du ſieheſt." —
„Wenn du den Grund", erwiedert' ich darauf,
„Beachteteſt, weshalb ich alſo blickte,
Du hätteſt wohl zu weilen mir geſtattet."
Inzwiſchen ging — und ich ging hinter ihm —
Der Führer, und die Antwort ſetzt' ich fort
Und ſprach noch weiter: „Dort in jener Grube,
Worauf den Blick ſo ſcharf ich hielt gerichtet,
Beweint, glaub' ich, ein Geiſt von meinem Blute
Die Schuld, die da ſo theuer kommt zu ſtehen." —
Drauf ſprach zu mir der Meiſter: „Nicht zerquäle
Von nun an dein Gehirn mehr über jenen;
Auf andres acht' und laß ihn ruhig dorten.
Ich ſah, wie er am Fuß der kleinen Brücke
Auf dich herzeigt' und mit dem Finger drohte,
Und hört' ihn nennen auch Geri del Bello.
Dein Geiſt war damals grade ſo beſchäftigt
Mit dem, der einſtens Hautefort beſaß,
Daß du auf ihn nicht ſahſt; dann war er fort." —
„O mein Gebieter, ſein gewaltſam Ende,
Für das ihm", ſprach ich, „noch nicht Rache wurde
Durch den, der ja die Schmach mitfühlen ſollte,
Erfüllt' ihn, wie ich glaube, ſo mit Zorn,
Daß er davon ging, ohn' ein Wort zu ſprechen.
Und um ſo mehr hab' ich mit ihm nun Mitleid." —
So ſprachen wir, zur erſten Stelle wandelnd,
Wo man vom Fels das nächſte Thal wohl ſähe
Bis tief zum Grund, wenn dies mehr Licht vergönnte.
Als wir zum letzten Einſchluß Malebolge's
Gelangten, wo wir ſeine Laienbrüder
Vor unſerm Blick erſcheinen ſehen konnten:

Digitized by Google

Da bohrten sich verschiedner Klagen Pfeile
In mich, die so geschärft von Mitleid wurden,
Daß mit den Händen ich die Ohren zuhielt.
Wie groß das Elend, wenn aus den Spitälern
Der Val di Chiana, zwischen Heu- und Herbstmond,
Aus der Maremm' und aus Sardiniens Gauen
Die Kranken all' in eine Grube kämen:
So war es hier; und aufstieg solcher Stank,
Wie von verfaulten Gliedern pflegt zu kommen.
Hinunter klommen wir zum letzten Abhang
Des langen Felsens, stets nach links gewendet;
Und wieder mehr belebt war nun mein Blick
Zum Grund gerichtet, wo die unfehlbare
Gerechtigkeit, die Dienerin des Höchsten,
Die Fälscher straft, die sie für hier verzeichnet.
Nicht größrer Jammer war es, in Aegina,
Dünkt mich, erkrankt das ganze Volk zu sehen,
Als so bösartig war die Luft geworden,
Daß alle Thiere bis zum kleinsten Wurme
Hinfielen, und darauf die alten Völker
— Wie es die Dichter für gewiß bezeugen —
Durch Samen der Ameisen sich erneuten:
Als man die matten Geister haufenweise
Hinschmachten sah in jenem finstern Thale.
Der hier lag auf dem Bauch, der auf den Schultern
Des andern; der, auf allen Vieren kriechend,
Sucht' auf dem traur'gen Pfad den Platz zu ändern.
Stillschweigend gingen Schritt vor Schritt wir weiter
Und sahn hinab und horchten nach den Kranken,
Die ihre Leiber nicht erheben konnten.
Zwei sah ich sitzend sich einander stützen,
Wie Pfanne man an Pfanne lehnt zum Wärmen,
Von Kopf von zu Füßen voll Flecken Schorfes.
Niemals sah ich so schnell die Striegel brauchen
Von einem Stallknecht, den sein Herr erwartet,
Noch auch von jenem, der gern schlafen möchte:

Digitized by Google

Als jeder, in der tollen Wuth des Juckens,
Das nicht mehr Rath sich weiß, das häuf'ge Kratzen
Der Nägel über sich hinstreifen ließ,
Und mit den Nägeln sich den Grind abschälte,
Wie man mit Messern schabt vom Blei die Schuppen,
Und andrem Fische, der noch größre hat.
„Du, der du mit den Fingern dich entpanzerst",
Begann mein Führer zu der beiden einem,
„Mitunter wohl als Zangen sie gebrauchest:
Sag an, ob ein Lateiner unter jenen,
Die dieser Ort enthält, wofern dir ewig
Zu der Arbeit dein Nagel reichen soll." —
„Lateiner sind wir zwei, die so zerschunden
Du hier erblickst", antwortet jener weinend;
„Doch du, wer bist du, der du solches fragst?" —
Drauf dieser: „Einer bin ich, der hinabsteigt
Mit diesem Lebenden von Fels zu Felsgrat,
Darauf bedacht, daß ich die Höll' ihm zeige." —
Da trennten sie die gegenseit'ge Stütze,
Und zitternd wandte jeder sich zu mir,
Nebst andern, die's durch Wiederhall vernommen.
Der gute Meister, mit vertrautem Wesen
Sprach er zu mir: „Sag ihnen, was dir gut dünkt." —
Und ich begann, da er sich wieder wandte:
„Soll euer Angedenken in der Welt
Sobald nicht aus der Menschen Herzen schwinden,
Vielmehr noch während vieler Sonnen leben:
So sagt mir, wer ihr seid, von welchem Volke.
Dies euer scheußlich ekelhaftes Leiden
Halt' euch nicht ab, euch mir zu offenbaren." —
„Mich, aus Arezzo", gab zur Antwort einer,
„Ließ Albero da Sien' im Feuer sterben;
Doch das, warum's geschah, führt nicht hierher mich.
Wahr ist's, daß ich gesagt, im Scherze sprechend:
Ich könnt' im Flug mich in die Luft erheben;
Und er, bei wenig Witz, doch voll Begierde,

Digitized by Google

Befahl, daß ich die Kunst ihn lehr', und ließ mich,
Blos weil ich ihn zum Dädalus nicht machte,
Durch den verbrennen, der als Sohn ihn hegte.
Nein, in die letzte Bulge von den zehnen
Verdammte Minos, dem kein Irrthum möglich,
Mich wegen Alchemie, der ich gepflogen." —
Und zu dem Dichter sprach ich: „Gab's wohl jemals
Leichtfert'ger Volk als diese Sienesen?
Selbst die Franzosen sind's gewiß nicht ärger." —
Als dies der andr' Aussätzige gehöret,
Erwiedert' er: „Den Stricca ausgenommen,
Der recht im Aufwand Maß zu halten wußte;
Und Nicolo, der allererst erfunden
Der würz'gen Näglein kostbaren Gebrauch
Im Garten, wo dergleichen Samen anschlägt;
Und die Gesellschaft, wo Caccia d'Asciano
Den Weinberg und den großen Wald verpraßte,
Und Abbagliato seinen Witz ließ glänzen.
Doch daß du wissest, wer dir gegen Siena's
Volk also beisteht, schärf' auf mich den Blick,
Damit dir mein Gesicht gut Rede stehe:
So wirst du sehn, daß ich Capocchio's Schatten,
Der einst durch Alchemie Metalle fälschte,
Und mußt, erkenn' ich recht dich, wohl noch wissen,
Welch guter Affe der Natur ich war." —

Digitized by Google

30. Gesang.

Zur Zeit, als Juno wegen Semelen
In Zorn war gegen das Geschlecht von Theben,
Wie sie verschiedne Male schon sich zeigte:
Ward Athamas vom Wahnsinn so ergriffen,
Daß, als die Gattin er mit zweien Knaben,
Auf jedem Arm je einen, kommen sah,
Er ausrief: „Spannt die Netze, daß am Ausgang
Die Löwin ich zusammt den Jungen fange!"
Dann streckt' er aus die unbarmherz'gen Klauen,
Ergriff den einen, der genannt Learchus,
Und schwang und schmettert' ihn an einen Stein;
Doch jen' ertränkt sich mit der andern Bürde.
Und als Fortuna der Trojaner Macht,
Die alles wagte, nach der Tiefe wandte,
So daß zusammt dem Reich der König hinsank:
Ließ Hecuba voll Grams, elend, gefangen,
Als sie Polyxenen gemordet sahe,
Und ihren Polydorus am Gestade
Des Meers, die Jammervolle, hatt' erblickt —
Im Wahnsinn, wie ein Hund, Gebell erschallen:
So großer Schmerz hatt' ihr den Sinn verstört.
Doch weder Thebens Furien, noch Troja's
Sah man in Einem solche Wuth auslassen
An Thieren nur, geschweig an Menschengliedern,
Als dort ich sah zwei Schatten, bleich und nackt,
Die, um sich beißend, in dem Trabe rannten
Des Schweines, welches man dem Stall' entläßt.
Capocchio trifft der ein' im Nackenwirbel,
Beißt dort sich fest und schleppt am stein'gen Boden
Ihn also fort, daß er den Bauch sich schrammt.
Und zitternd blieb zurück der Aretiner
Und sprach: „Der Poltergeist ist Gianni Schicchi,
Der wild umhertobt, andre so zu schäd'gen." —

Digitized by Google

„O", sagt' ich, „soll der andre dir die Zähne
Nicht in den Leib einschlagen, scheu' die Müh' nicht,
Zu sagen, wer er ist, eh er davon geht." —
Und er zu mir: „Dies ist die alte Seele
Der frevlerischen Myrrha, die dem Vater
Mit mehr als Tochterliebe Freundin wurde,
Und diesen so mit ihr zur Sünde brachte,
Indem sie sich in andre Form verfälschte,
Wie jener, der dort wegeilt, unternahm,
Sich in Buoso Donati zu verfälschen,
Nach Rechtesform letztwillig so verfügend,
Daß ihm der Heerde schönste Stute würde." —
Und als die beiden Wüthenden vorüber,
Die ich im Auge fest gehalten hatte,
Wandt' ich es auf die andern Schlimmgebornen.
Da sah ich einen in der Form der Laute,
Denkt man sich an den Weichen ihn gestutzt,
Da, von wo ab der Mensch gespalten ist.
Die läst'ge Wassersucht, die so die Glieder
Unförmlich macht durch schlecht gemischte Säfte,
Daß das Gesicht zum Wanste nicht mehr paßt,
Bewirkte, daß die Lippen offen standen,
Wie beim Schwindsüchtigen, der Durstes halber
Dem Kinn zu dieſe hält, die andre aufwärts.
„O ihr, die ihr — nicht weiß ich das Warum? —
Ohn' alle Straf' in dieser düstern Welt seid",
Sagt' er zu uns, „blickt her nur und beachtet
Das unglückſel'ge Loos des Meister Adam! —
Ich hatt' im Leben alles, was ich wünschte,
Und schmachte jetzt nach einem Tröpflein Wassers.
Die Bäche, welche von den grünen Hügeln
Des Casentin zum Arno niedergehen
Und immer kühl und feucht ihr Bett erhalten,
Sie liegen stets im Sinn mir, und umsonst nicht;
Denn weit mehr trocknet dies ihr Bild mich aus,
Als selbst das Weh, das mein Gesicht entfleischet.

Digitized by Google

Gerechtigkeit, die strenge, die mich heimsucht,
Nimmt Anlaß von dem Ort, wo ich gesündigt,
Um meine Seufzer rascher zu beflügeln.
Dort liegt Romena, drin ich die Legirung,
Gestempelt mit des Täufers Bild, verfälschte,
Weshalb den Leib verbrannt ich oben ließ.
Doch säh' ich hier nur Guido's schnöde Seele
Und Alexanders oder ihres Bruders:
Den Anblick gäb' ich nicht um Branda's Brunnen.
Die ein' ist schon hier drinnen, wenn die Schatten,
Die hier uns rings umrasen, Wahrheit reden;
Allein, was hilft mir's bei gebundnen Gliedern?
Wär' ich nur noch so leicht, daß einen Zoll ich
In hundert Jahren weiter kommen könnte,
So hätt' ich mich schon auf den Weg gemacht,
Um unter'm Schurkenvolk ihn aufzusuchen,
Obschon im Umkreis es beträgt elf Meilen
Und querdurch mindestens auch eine halbe.
Durch sie bin solcher Rott' ich einverleibt:
Sie brachten mich dahin, daß ich Florene
Geprägt, die drei Karat Legirung hatten." —
Und ich zu ihm: „Wer sind die beiden Schufte,
Die dicht zu deiner Rechten sind und rauchen,
Wie eine Hand, die man im Winter badet?" —
„Ich fand sie hier, die sich auch da nicht wandten",
Sprach er, „als ich in diese Schlucht herabfiel,
Und werden's auch in Ewigkeit wohl nicht.
Dies' ist, die fälschlich angeklagt den Joseph;
Sinon von Troja der, der falsche Grieche:
Sie brodeln so vom heißen Fieberdunste." —
Von diesen einer, den's wohl ärgern mochte,
Sich so verächtlich hier genannt zu hören,
Schlug mit der Faust ihm auf den harten Wanst;
Der schallt', als paukte man auf eine Trommel.
Und Meister Adam gab ihm eins in's Antlitz
Mit seinem Arm, der schien nicht minder hart,

Digitized by Google

Und sprach zu ihm: „Bin ich auch der Bewegung
Beraubt, weil Schwer' auf meinen Gliedern lastet,
Fühl' ich den Arm doch frei zu dem Geschäfte." —
Drauf der zur Antwort gab: „Als hin zum Feuer
Du gingst, da war er dir nicht so gelenkig,
Wohl aber, und noch mehr, als Geld du münztest." —
Der Wassersücht'ge drauf: „Da sprichst du Wahres;
Jedoch warst du kein so wahrhafter Zeuge,
Als man bei Troja dich um Wahrheit fragte." —
„Wenn falsch ich sprach, so hast du falsch gemünzt",
Sprach Sinon; „ich bin hier um eines Fehles,
Doch du um mehr als sonst ein andrer Teufel." —
„Erinnre dich, Meineidiger, des Rosses",
Versetzte der mit dem geschwollnen Ranzen,
„Und schlimm für dich, daß alle Welt es weiß." —
„Schlimm sei für dich der Durst, davon die Zunge
Dir platzt", sprach Sinon, „und das faule Wasser,
Das vor den Augen dir den Bauch emporthürmt." —
Drauf der Falschmünzer: „Reiße nur dein Maul
Weit auf, boshaft zu schwatzen, wie du pflegest:
Denn leid' ich Durst und schwellt mich auf das Wasser,
So hast du Brennen und es schmerzt der Kopf dir;
Und an Narcissus' Spiegel blos zu lecken,
Bedürft' es, dich zu nöth'gen, nicht viel Worte." —
Noch in's Anhören war ich ganz versunken,
Als zu mir sprach der Meister: „Sieh einmal,
Es fehlt nicht viel, so möcht' ich wohl dich schelten!" —
Da ich ihn also zürnend reden hörte,
Wandt' ich mich gegen ihn voll solcher Scham,
Daß sie mich noch befällt, wenn dran ich denke.
Und gleich dem Manne, dem ein Unglück träumt,
Und der im Traum sich wünscht, daß er nur träume,
Und das, was ist, ersehnt, als wär' es nicht:
So war's mit mir, der ich nicht sprechen konnte,
Daß ich mich zu entschuld'gen wünscht', und wirklich
Mich auch entschuldigte, ohn' es zu wissen.

Digitized by Google

„Wohl größern Fehler tilgt geringre Scham,
Als deiner war", begann hierauf der Meister;
„Drum schlag nur allen Harm dir aus dem Sinn,
Und denk daran, daß ich dir stets zur Seite,
Wenn wieder dich der Zufall dahin führet,
Wo Leut' in ähnlichem Gezänk sich finden:
Denn solchem lauschen, zeugt von niedrer Neigung." —

---

31. Gesang.

Dieselbe Zunge, die mich erst verwundet,
So daß sie mir die beiden Wangen färbte,
Hat mir die Arzenei dann auch gereicht.
So hört' ich von der Lanze des Achilles
Und seines Vaters, daß sie Anlaß war
Zuerst zu schlimmer, dann zu guter Gabe.
Wir wandten nun dem Jammerthal den Rücken,
Den Fels entlang, der ringsum es umgürtet,
Hinschreitend ohne weitere Gespräche.
Hier war ein Dämmer zwischen Tag und Nacht,
In den der Blick nicht weit eindringen konnte;
Doch hört' ich also laut ein Horn ertönen,
Daß jeden Donner es hätt' übertäubt,
Und das nach sich hin meine Blicke lenkte,
Die seinem Weg nach einem Punkte folgten.
So schrecklich tönte nicht, als Karl der Große
In jener klagenswerthen Niederlage
Den heil'gen Kampf einbüßte, Rolands Horn.
Kaum hatt' ich nach dorthin mein Haupt erhoben,
Als mir verschiedne hohe Thürm' erschienen.
Drum ich: „O Meister, welche Stadt ist diese?" —
Und er zu mir: „Weil in der Finsterniß
Einher du gehst, und von zu großer Ferne
Muß wohl es kommen, daß dein Blick sich irret.

Digitized by Google

Wohl wirst du sehn, wenn du dort angelanget,
Wie sehr der Sinn getäuscht wird durch den Abstand;
Drum sporne dich zum Vorwärtsschreiten an.
Hierauf nun faßt' er liebreich bei der Hand mich
Und sprach: „Damit die Sache minder fremd
Dir scheine, wiss' erst, eh wir weiter schreiten,
Daß dies nicht Thürme sind, vielmehr Giganten,
Die von dem Nabel ab im Brunnen stehen,
Am Rand umher, so viel dort ihrer sind." —
Wie, wenn der Nebel sich zerstreut, das Auge
Nun nach und nach zu unterscheiden anfängt,
Was Dunst verborgen, den die Luft verdichtet:
So auch, die dick' und dunkle Luft durchdringend,
Indem ich mehr und mehr dem Ufer nahe,
Flieht mich der Irrthum, wandelt Furcht mich an.
Denn wie Montereggione wird gekrönet
Von Thürmen auf der zirkelrunden Mauer:
So auch umthürmten dort den Felsenrand,
Der um den Brunnen läuft, mit halbem Leibe
Die furchtbaren Giganten, die noch immer
Von Jupiter bedroht sind, wenn er donnert.
Und von dem einen sah ich schon das Antlitz,
Brust, Schultern und ein großes Theil vom Bauche,
Und an den Seiten hin die beiden Arme.
Natur, als sie dem Schaffen solcher Wesen
Ein Ziel gesetzt, hat wahrlich wohlgethan,
Dem Mars derlei Vollstrecker zu entziehen.
Und war auch unbesorgt sie, zu erschaffen
Wallfisch und Elephanten: wer da scharf sieht,
Hält drum sie für gerechter nur und weiser;
Denn da, wo sich die Urtheilskraft des Geistes
Zum bösen Willen und zur Macht gesellet,
Kann sich die Menschheit keinen Schutz gewähren. —
Sein Antlitz schien mir lang und ungeschlacht,
Wie am Sankt Peter Roms der Pinienzapfen,
Und nach Verhältniß so die andern Glieder;

Digitized by Google

So daß das Ufer, das der untern Hälfte
Zum Schurze diente, oberhalb so viel
Noch zeigte, daß, das Haar nur zu erreichen,
Drei Frieſen ſich umſonſt vermeſſen hätten;
Denn von dort abwärts, wo man ſich den Mantel
Anheftet, zählt' ich dreißig große Spannen.
„Rafel maï amech izabi almi",
Begann der ungeſchlachte Mund zu rufen,
Für den auch ſanftre Pſalmen ſich nicht paßten.
Da ſprach zu ihm mein Führer: „Dumpfe Seele,
Bleib bei dem Horn und mach dir Luſt damit,
Wenn Zorn dich oder andre Laun' anwandelt.
Such nur am Hals, du wirſt den Riemen finden,
Der es befeſtigt hält, du wirre Seele,
Sieh, wie es dir die große Bruſt umziehet."
Darauf zu mir: „Er klagt ſich ſelber an.
Nimrod iſt der, durch deſſen ſchlimmen Einfall
Nicht in der Welt nur eine Sprache gilt.
Mag er dort ſtehn, wir ſprechen doch vergebens;
Für ihn iſt jede Sprache, wie für andre
Die ſeinige, die jedem unverſtändlich."
Wir ſchritten nun, nach links gewendet, vorwärts,
Und trafen, einen Bogenſchuß von dort,
Auf einen noch viel grauſeren und größern.
Wer ſeiner Meiſter ward, um ihn zu binden,
Nicht weiß ich's; kurz, ihm war der linke Arm
Nach vorn gefeſſelt, doch der rechts nach hinten,
Mit einer Kette, die vom Hals nach unten
Ihn ſo umſchlang, daß an dem Unverdeckten
Sie bis zum fünften Kreiſe ſich herumwand.
„Es wollte dieſer Stolze ſeine Stärke
An dem erhabnen Jupiter erproben",
Begann mein Führer, „drum iſt dies ſein Lohn.
Ephialtes that verwegne Ding', als einſtmals
Den Göttern die Giganten Furcht erregten.
Nie regt er mehr die dort ſo rüſt'gen Arme." —

Digitized by Google

Und ich zu ihm: „Ich wünschte, wär' es möglich,
Daß ich den übermäßigen Briareus
Mit eignen Augen auch erschauen dürfte." —
Drauf er: „Hier nahe wirst du den Antäus
Sehn frei umhergehn und ihn sprechen hören;
Er wird zum Abgrund uns der Sünde bringen.
Der, den du sehn willst, steht viel weiter hinten
Und ist gebunden und sieht aus wie dieser,
Nur daß er wilder von Gesicht erscheint." —
Nie waren noch Erdstöße so gewaltig,
Die einen Thurm so stark erschüttert hätten,
Als Ephialtes nun sich schütterte.
Da glaubt' ich mehr als je den Tod mir nahe,
Wozu die Furcht allein schon hingereicht,
Wenn ich die Fesseln nicht gesehen hätte.
Wir schritten hierauf weiter und gelangten
Nun vor Antäus, der fünf Ellen wohl,
Zählt nicht der Kopf mit, aus der Höhle ragte.
„O du, der im verhängnißvollen Thale,
Das Scipio'n zum Ruhmeserben machte,
Als Hannibal die Flucht nahm mit den Seinen,
Als Beut' einst tausend Löwen sich erjagte;
Auch kann man glauben wohl, daß, wenn den Brüdern
Im kühnen Kampf du beigestanden hättest,
Den Erdensöhnen Sieg geworden wäre:
Nicht weigre dich, uns dort hinab zu bringen,
Wo den Cocyt die Kält' erstarren macht.
Weis' uns nicht weg zu Tityus und Typhöus;
Der kann gewähren, was man hier verlanget;
Drum bücke dich, verzieh nicht erst dein Maul.
Er kann dir in der Welt noch Ruhm verschaffen;
Er lebt und hofft noch manches Jahr zu leben,
Ruft ihn nicht vor der Zeit die Gnade zu sich." —
So sprach der Meister; jener streckt' in Eile
Die Händ' aus, deren Wucht einst Hercules
So stark gefühlt, und faßte meinen Führer.

Digitized by Google

Als nun Virgil sich so ergreifen fühlte,
Sprach er zu mir: „Komm her, daß ich dich fasse“,
Und that dies so, daß wir ein Bündel waren.
Gleich wie der Carisendathurm dem Auge
Sich zeiget unter'm Hang, wenn ein Gewölk
Ob ihm so hinzieht, daß er gegenhänget:
Erschien Antäus mir, der darauf Acht gab,
Sich neigen ihn zu sehn, und zu der Zeit
Wär' ich auf andrer Straße gern gezogen.
Doch sänftlich legt' er auf den Grund, wo Judas
Sammt Lucifer verschlungen wird, uns nieder;
Und so geneigt, verweilt' er sich nicht weiter
Und hub sich wie ein Mast im Schiff empor.

32. Gesang.

Könnt' ich mein Wort so rauh erschallen lassen,
Wie's für das traurig düstre Loch sich paßte,
Nach welchem hin all andre Felsen wuchten:
So würd' ich dem, was mir im Sinn liegt, voller
Den Saft ausziehn; doch da mir dies unmöglich,
So geh' ich nur mit Furcht an den Bericht.
Denn, traun, kein Scherz ist solch ein Unternehmen,
Noch für die Zunge, die Mama, Papa lallt,
Den Grund des ganzen Weltalls zu beschreiben.
Doch mögen meinem Lied die Jungfrau'n beistehn,
Die Thebens Mauern einst errichten halfen,
Daß nicht das Wort nachsteh' dem, was ich sahe.
O du zu allem Weh geschaffner Haufe,
Deß Aufenthalt zu schildern so beschwerlich,
Wärt lieber Schaf' und Ziegen ihr gewesen!
Als wir im tiefen Schacht nun drunten waren,
Weit tiefer noch, als wo der Riese stand,
Und ich noch auf zur hohen Mauer blickte,

Digitized by Google

Hört' ich mir sagen: „Wahre deine Schritte;
Gib acht, daß den erschöpften, armen Brüdern
Nicht deine Sohlen auf die Köpfe treten."
Deshalb nun wandt' ich mich, und sah vor mir
Zu Füßen einen See, der durch die Kälte
Von Glas den Anschein hatte, nicht von Wasser.
Nicht macht in ihrem Lauf so stark die Decke
Zur Winterszeit in Oesterreich die Donau,
Noch unter'm kalten Himmelsstrich der Don,
Als hier sich fand; denn wär' auch Tabernicks,
Auch Pietrapana's Berg darauf gefallen,
Doch hätt' es nicht am Ufer „krick" gemacht.
Und wie der Frosch, zu quaken, mit dem Maule
Heraus kommt aus dem Wasser, wenn bisweilen
Die Bäuerin vom Aehrenlesen träumet:
So staken Unglücksschatten in dem Eise,
Fahlgrau bis dahin, wo sich zeigt das Schamroth,
Und mit den Zähnen klappernd wie die Störche.
Jedweder hielt sein Angesicht nach unten;
Vom Froste gab der Mund, die Augen gaben
Vom traur'gen Herzen Zeugniß unter ihnen.
Als ich umher geblickt ein wenig hatte,
Sah ich zu Füßen zwei so eng Verschlungne,
Daß ihre Haare ganz vermischt erschienen.
„Ihr da", sprach ich, „was eint euch so die Brüste?
Wer seid ihr?" — Hierauf bogen sie die Hälse;
Und als zu mir sie das Gesicht erhoben,
Da tropften ihre Augen, noch erst feucht
Von innen, durch die Lider, und die Thränen
Zog Frost zusammen und verschloß sie wieder.
Nie zogen Klammern also fest zusammen
Holz gegen Holz: weshalb sie wie zwei Böcke
Einander stießen; so ergriff der Zorn sie.
Und einer, dem die Kälte beide Ohren
Hatt' abgesprengt, das Antlitz stets nach unten,
Er sprach: „Warum siehst du so lang uns an?

Digitized by Google

Verlangst du, wer die beiden sind, zu wissen?
Das Thal, von dem herabkommt der Bisenzio,
War ihres Vaters Albert, dann ihr eignes.
Ein Leib gebar sie, und wohl ganz Caïna
Magst du durchsuchen und nicht einen Schatten
Würdiger finden, so im Eis zu stecken.
Nicht jenen, dem zugleich so Brust als Schatten
Mit einem Streich von Artus ward durchstochen;
Foccaccia nicht, nicht diesen, der mich hindert
Mit seinem Kopfe, daß ich nicht kann sehen,
Und dessen Name Sassol Mascheroni:
Bist du ein Tusker, weißt du nun, wer's war.
Und daß du mich nicht ferner plagst, zu reden,
So kenne mich als Camicion de' Pazzi,
Und warte drauf, daß mich Carlin entschuldigt." —
Dann sah ich tausend von Gesichtern, hündisch,
Entstellt von Frost; weshalb mir Schauder ankommt
Und stets ankommen wird vor eis'gen Lachen.
Und während nach der Mitte hin wir gingen,
In welcher alle Schwere sich vereinigt,
Und Schauern mich befiel im ew'gen Schatten:
War's Wille, war es Schicksal oder Zufall —
Nicht weiß ich's; aber wandelnd durch die Köpfe,
Stieß hart ich einen mit dem Fuß in's Antlitz.
Und weinend rief er: „Warum trittst du mich?
Wenn du nicht kommst, die Rache zu vermehren
Für Mont' Aperti, warum quälst du mich?"
Und ich: „O Meister, warte mein doch hier,
Daß dieser hier mir einen Zweifel löse,
Dann treibe mich, so viel du willst, zur Eile." —
Stehn blieb der Führer, und ich sprach zu jenem,
Der immer noch mit herben Worten schmähte:
„Wer bist du, der du so die Leute schiltst?" —
„Wer du denn", sprach er, „der durch Antenora
Hingeht und Anderen die Wangen schrammt,
Daß, wenn ich lebte, mir's zu derb erschiene?" —

Digitized by Google

„Ich lebe noch, und lieb kann dir es sein",
Gab ich zur Antwort, „wenn du Ruhm begehrest,
Daß an bekannte sich dein Nam' auch reihet." —
Und er: „Ich wünsche grad das Gegentheil.
Geh weg von hier und quäle mich nicht weiter,
Denn hier ist Schmeicheln wahrlich nicht am Orte." —
Jetzt faßt' ich ihn am Haar des Hinterhauptes
Und sprach zu ihm: „Du mußt durchaus dich nennen,
Sonst laß' ich dir kein Haar hier oben übrig!" —
Er dann zu mir: „Rauf immer nur drauf los,
Ich will mich dir nicht nennen, noch bezeichnen,
Fällst du auch tausendmal mir über'n Schopf her." —
Schon hatt' ich um die Hand sein Haar gewunden
Und mehr als einen Busch ihm ausgezogen,
Indessen er, den Blick nach unten, bellte, —
Als ihm ein Andrer rief: „Was hast du Bocca?
Hast du noch nicht genug am Zähneklappen?
Mußt auch noch bellen? welcher Teufel juckt dich?"
„Jetzt", sprach ich, „brauchst du weiter nichts zu sagen,
Heimtückischer Verräther; dir zur Schande
Werd' ich von dir wahrhafte Kund' ausbreiten." —
„Geh", sprach er, „weg, erzähle was du willst;
Doch kommst du hier heraus, schweig auch von dem nicht,
Dem eben jetzt so flink die Zunge war;
Er jammert hier um's Silber der Franzosen.
Den von Duera, sag nur, sah ich dorten,
Wo kühl die Sünder in dem Eise stehn.
Und würdest du gefragt, wer sonst noch da war:
Dort steht der von Beccaria dir nahe,
Dem einst Florenz die Gurgel abgeschnitten.
Gianni de Soldanier steht, glaub' ich, weiter
Dorthin bei Ganelon und Tribaldello,
Der, als man schlief, Faenza's Thor eröffnet." —
Schon waren wir von ihm hinweggegangen,
Als in ein Loch ich zwei sah eingefroren,
So daß ein Kopf dem andern dient' als Kappe:

Digitized by Google

Und wie aus Hunger man in's Brot hineinbeißt,
Setzt' ein die Zähn' in's untre Haupt das obre
Da, wo Gehirn und Nacken sich verbinden.
Ganz gleicher Weise nagte Tydeus einst
In Wuth dem Melanippus an den Schläfen,
Wie der am Schädel und den nächsten Theilen.
„O du, der durch so thierisches Gebahren
Du Haß bezeigest dem, an dem du nagest,
Sag mir, warum?" sprach ich, „und ich verspreche,
Wenn du dich über ihn mit Recht beklagst,
Will ich, kenn' ich euch beid' und sein Vergehen,
Dir droben in der Welt Vergeltung schaffen,
Vertrocknet jene nicht, womit ich spreche." —

33. Gesang.

Den Mund erhub von seinem wilden Mahle
Der Sünder, ihn abwischend an den Haaren
Des Kopfes, den von hinten er verwüstet.
Drauf fing er an: „Du willst, ich soll erneuen
Verzweiflungswehe, so das Herz mir presset,
Denk' ich nur dran, eh noch ein Wort ich spreche.
Doch sollen meine Wort' ein Same sein,
Der Schmach bringt dem Verräther, den ich nage.
Vernimm zugleich denn, wie ich red' und weine.
Ich weiß nicht, wer du bist, noch welcher Weise
Herab du kamest; aber Florentiner
Scheinst du wahrhaftig mir, wenn ich dich höre.
Dir ist bekannt, ich war Graf Ugolino,
Und dieser hier der Erzbischof Ruggieri:
Erfahre nun, warum wir Nachbarn sind.

Digitized by Google

Daß durch die Wirkung seiner bösen Anschläg'
Ich ihm vertraute, drauf gefangen ward
Und dann getödtet, brauch' ich nicht zu sagen.
Doch was du nicht erfahren haben kannst,
Ist, welche Todesqualen ich erlitten.
So hör' und wiss', ob er mir Leid zufügte!
Ein enges Loch in jenem finstern Kerker,
Genannt der Hungerkerker meinetwegen,
Der manchen noch wird müssen in sich schließen, —
Mir hatt' es mehrmals schon durch seine Scharte
Den Mond gezeigt, als mir der schlimme Traum ward,
Der mir zerriß der Zukunft dichten Schleier.
Der schien der Herr und Meister mir zu sein,
Der Wolf und Wölflein hin zum Berge jagte,
Der den Pisanern Lucca wehrt zu sehen.
Mit magern, gier'gen, wohldressirten Hunden
Hatt' er Gualandi, und dazu Sismondi,
Zusammt Lanfranchi vor sich her gehetzet.
Nach kurzem Laufe schienen mir der Vater
Und auch die Söhne müd', und ihre Seiten
Sah ich von scharfen Hauern aufgeschlitzt.
Als vor der Morgenfrüh' ich schon erwachte,
Hört' ich im Schlafe meine Söhne weinen,
Die bei mir waren und nach Brot verlangten.
Du wärst hartherzig, sollt' es dich nicht schmerzen,
Wenn du bedenkst, was hier mein Herz mir sagte:
Und weinst du nicht, worüber weinst du dann?
Wir waren auf schon, als die Stunde nahte,
Da man uns Speise sonst zu bringen pflegte,
Und jeder dachte bang an seinen Traum:
Als ich die Thür des Schreckensthurmes unten
Zuschließen hört', und ohn' ein Wort zu sagen,
Blickt' ich hierauf den Söhnen in's Gesicht.
Nicht weint' ich, so versteint war ich im Innern;
Doch sie, sie weinten, und mein Anselmuccio
Begann: „Was blickst du, Vater, so, was hast du?" —

Digitized by Google

Doch weint' ich nicht, auch gab ich Antwort nicht
Den ganzen Tag und nicht die Nacht, die folgte,
Bis zu der Welt die Sonn' auf's neu hervorkam.
Als nun ein kleiner Strahl in's Schmerzgefängniß
Sich eingeschlichen, und an vier Gesichtern
Ich meines eignen Aussehns inne wurde,
Biß ich vor Schmerz mich in die beiden Hände.
Und sie, die glaubten, daß ich's thät' aus Gier
Nach Speise, standen plötzlich auf und sagten:
„O Vater, wolltest du von uns dich sätt'gen,
Es wär' uns mindrer Schmerz. Du hast gegeben
Uns dieses arme Fleisch, nimm es nun wieder."
Da faßt' ich mich, sie mehr nicht zu betrüben.
Den und den nächsten Tag verharrten stumm wir.
Warum thatst du nicht auf dich, harte Erde?
Als nun der vierte Tag herbeigekommen,
Warf sich längshin mir Gaddo vor die Füße
Und rief: „Mein Vater, warum hilfst du nicht?"
Da starb er. Und so, wie du hier mich siehest,
Sah ich die drei, vom fünften Tag zum sechsten,
Hinsinken, einen nach dem andern. Blind schon,
Müht' ich darnach mich, jeden zu betasten,
Und rief drei Tage sie, nachdem sie starben:
Dann that das Fasten mehr, als Schmerz vermochte." —
Als dies gesagt, erfaßt' er grassen Blickes
Den armen Schädel mit den Zähnen wieder,
Die, wie des Hundes, stark am Knochen nagten.
Ach Pisa, Pisa! Schandfleck du der Völker
Des schönen Landes, wo das si ertönet:
Sind deine Nachbarn, dich zu strafen, langsam,
So schwimm herbei Capraja und Gorgona,
Um deines Arno Mündung einzudämmen,
Damit er jede Seel' in dir ersäufe.
Denn wenn man auch Graf Ugolin bezichtigt,
Daß er aus den Kastellen dich verrieth,
War's doch kein Grund, die Söhne so zu martern.

Digitized by Google

Unschuldig macht' ihr jugendliches Alter
Uguccion und Brigata — neues Theben! —
So wie die zwei, die der Gesang schon nannte. —
Wir schritten weiter fort, bis wo das Eis
Grausam ein andres Volk in sich verkittet,
Nicht vorgebeugt, nein, ganz zurück gebogen.
Ihr Weinen selbst verhindert sie am Weinen;
Der Schmerz, der Ausweg nicht durch's Auge findet,
Wirft sich nach innen und vermehrt die Angst;
Die ersten Thränen, die zu Klumpen werden,
Erfüllen, gleich Visiren von Krystall,
Die ganze Höhlung unterhalb der Brauen.
Und war mir auch, wie unter einer Hornhaut,
Durch die Erstarrung jegliches Gefühl
Aus dem ersteiften Angesicht gewichen,
So war mir doch, als ob ich Wind empfände.
Drum ich: „Mein Meister, wer erreget diesen?
Ist nicht hier unten jeder Hauch erloschen?" —
Drauf er zu mir: „Sehr bald wirst dort du sein,
Wo dir darob antworten wird das Auge,
Siehst du die Ursach, die den Wind herabweht." —
Und ein Gequälter in der Eiseskruste
Schrie zu uns her: „O ihr so Grausamen,
Daß ihr die letzte Stelle hier erhalten!
Nehmt mir doch vom Gesicht den harten Schleier,
Daß ich dem Weh, so mir das Herz bedrücket,
Ein wenig Luft geb', eh das Weinen Eis wird." —
Drum ich zu ihm: „Wenn ich dir helfen soll,
Sag, wer du bist; befrei' ich dann dich nicht,
So müss' ich bis zum Grund des Eises gehen." —
Da sprach er: „Bruder Alberigo bin ich,
Ich bin der mit des schlimmen Gartens Früchten,
Der hier für Feigen Datteln nun empfängt." —
„O", sprach ich, „bist auch du denn schon gestorben?" —
Und er zu mir: „Wie's oben in der Welt
Um meinen Körper steht, hab' ich nicht Kunde.

Digitized by Google

Denn dieſen Vorzug hat die Ptolomäa,
Daß oftmals ſchon die Seele hier hinab ſtürzt,
Eh Atropos ihr noch den Tod gegeben.
Und daß du williger vom Angeſichte
Mir die verglaſten Thränen löſeſt, wiſſe,
Daß, wenn verrätheriſch die Seele handelt,
Wie ich es that, ihr Leib von einem Dämon
Ergriffen wird, der ihn nach Willkür lenket,
Bis ſeine Lebenszeit iſt abgelaufen.
Sie aber ſtürzt in ſolcherlei Behälter;
Und ſo auch lebt wohl droben noch der Körper
Des Schattens, der eineiſ't hier hinter mir.
Du weißt's ja, wenn du eben erſt herabkamſt:
Herr Branco d'Oria iſt es und ſo liegt er
Der Jahre mehrere ſchon eingeſchloſſen." —
„Ich glaube", ſagt' ich ihm, „du hintergehſt mich,
Da Branco d'Oria noch nicht geſtorben;
Er ißt und trinkt und ſchläft und kleidet gut ſich." —
„Dort oben, in der Uebeltatzen Bulge",
Sprach er, „da wo das Pech, das zähe, ſiedet,
War Michael Zanche noch nicht angekommen,
Als der an ſeiner Statt ließ einen Teufel
In ſeinem Leib und dem auch eines Vetters,
Der den Verrath mit ihm zugleich beging.
Doch ſtrecke nun die Hand hierher und öffne
Die Augen mir." — Ich öffnet' ihm ſie nicht;
Und edel war's, an ihm unedel handeln.
Ach Genueſen, Menſchen, ganz entfremdet
Jedweder Sitt' und voll jedweden Unrechts,
Warum nicht ſeid ihr aus der Welt verſtoßen?
Denn bei dem ſchlimmſten Geiſte der Romagna
Fand einen ich von euch, der, ſeines Thuns halb,
Der Seele nach ſchon im Cocyt ſich badet,
Dem Leib nach droben noch zu leben ſcheint.

Digitized by Google

34. Gesang.

„Vexilla Regis prodeunt Inferni
Entgegen uns“, begann mein Meister nun;
„Drum schau grad aus, ob du ihn wohl erkennest.“ —
Wie wenn ein dicker Nebel herhaucht, oder
Wenn Nacht es wird auf unsrer Erdenhälfte,
Vom Wind gedreht, fern eine Mühl' erscheinet:
So zeigte sich ein solch Gebäu mir jetzo;
Dann hinter meinen Führer rettet' ich
Mich vor dem Wind, weil sonst kein andrer Schutz war.
Schon war — und Angst begleitet meine Verse —
Ich dort, wo ganz bedeckt die Schatten waren
Und nur durchschienen, wie im Glas ein Splitter.
Es liegen ein'ge, andre stehen aufrecht,
Der auf dem Kopf, der auf den Sohlen; der gar
Steht, Kopf zu Fuß gekrümmt, da wie ein Bogen.
Als wir so weit nun vorgeschritten waren,
Wo es dem Meister gut schien, das Geschöpf,
Das einst so schön gewesen, mir zu zeigen,
Zog er mich vor sich hin und hieß mich stillstehn
Und sprach: „Da sieh den Dis und sieh den Ort,
Wo du dich waffnen mußt mit starkem Muthe.“ —
Wie starr und lautlos ich hierauf geworden,
Das, Leser, frage nicht, noch schreib' ich's nieder,
Da jedes Wort zu wenig sagen würde.
Ich starb nicht und doch blieb ich auch nicht lebend.
Nun denke dir, hast du ein Fünkchen Witz nur,
Wie, zwischen beidem schwebend, mir da wurde.
Der Kaiser des Gebiets der Schmerzen ragte
Aus dem Eispfuhl hervor mit halber Brust;
Und mehr kann ich mich einem der Giganten,
Als diese seinen Armen sich vergleichen:
Bedenke nun, wie groß das Ganze sein muß,
Soll es der Größe jenes Theils entsprechen.

Digitized by Google

War er so schön, als jetzt sein Anblick scheußlich,
Und hub die Brau'n er gegen seinen Schöpfer,
So muß wohl alles Weh von ihm herstammen.
Welch großes Wunder schien es mir zu sein,
Als ich an seinem Haupt sah drei Gesichter!
Das eine ging nach vorn und blutroth war es;
Die andern zwei, die dran sich schlossen, standen
Grad auf der Mitte jeder seiner Schultern
Und stießen, wo der Kamm sitzt, aneinander.
Das recht' erschien gemischt aus Weiß und Gelb,
Das linke war so anzuschaun wie jene,
Die daher kommen, wo der Nil herabstürzt.
Und unter jedem stehn zwei mächt'ge Flügel,
Wie sie so großem Vogel angemessen:
Nicht Lastschiffssegel sah ich also groß.
Ganz ohne Federn waren sie gebildet,
Wie die der Fledermäus', und damit facht' er
So, daß von ihm ausgingen drei der Winde,
Wodurch Cocytus ganz zu Eis erstarrte.
Sechs Augen strömten Thränen aus, und über
Drei Kinn' ergoß sich Klag' und blut'ger Geifer.
In jedem Mund zerknirscht' er mit den Zähnen
Flachsbrechenartig einen der Verdammten,
So daß er dreien arge Schmerzen brachte.
Dem vornen war das Beißen nichts, verglichen
Mit dem Zerkrallen, denn es ward der Rücken
Gar oftmals ganz entblößt von aller Haut.
„Die obre Seele, mit der schwersten Pein, ist
Judas Ischariot", begann der Meister,
„Der drin den Kopf hat und die Beine draußen.
Von den zwei andern, mit dem Kopf nach unten,
Ist, der vom schwarzen Maul herabhängt, Brutus:
Sieh, wie er ohne Laut umher sich windet;
Der andr' ist Cassius, mit dem kräft'gen Körper.
Allein die Nacht steigt auf, und Zeit ist's nun
Hinwegzugehn, da Alles wir gesehen" —

Digitized by Google

Wie er's gebot, umklammert' ich den Hals ihm.
Er aber nahm so Zeit als Lage wahr;
Und als die Flügel sich recht weit geöffnet,
Griff er sich fest an den behaarten Seiten
Und stieg von Zotte dann zu Zotte, zwischen
Dem dichten Haar und eis'ger Rinde, nieder.
Als dort wir waren, grade wo der Schenkel
Sich an dem dicken Theil der Hüfte rundet:
Da wandte mit Beschwerd' und Angst der Führer
Den Kopf dahin, wo erst die Füß' er hatte,
Und hielt am Haar sich fest, wie wer emporsteigt,
So daß zur Höll' ich schien zurück zu kehren.
Der Meister rief, wie ein Erschöpfter keuchend:
„Umklammre fest mich, denn auf solchen Stiegen
Muß von so großem Leid man Abschied nehmen." —
Durch eine Felsenöffnung kam er dann
Heraus und ließ mich an dem Rande nieder;
Drauf naht' er mir sich mit vorsicht'gem Schritte.
Ich hob den Blick und glaubte Lucifer
Zu sehen, wie ich ihn verlassen hatte —
Und sah die Bein' ihn in die Höhe richten.
Und ob ich in Bestürzung da gerathen,
Bedenk' der plumpe Haufe, der nicht merket,
Durch welchen Punkt ich war hindurchgekommen.
„Richt' auf die Füße dich", sprach nun der Meister;
„Der Weg ist lang, beschwerlich ist der Pfad,
Und schon zur halben Terze kehrt die Sonne." —
Nicht ein Palastsaal war's, worin wir standen,
Nein, eine Höhle, wie Natur sie bildet,
Mit schlechtem Boden und des Lichts ermangelnd.
„Bevor ich, Meister, von dem Höllenabgrund
Mich trenne", sagt' ich, als ich mich erhoben,
„Sprich zu mir, einige Bedenken hebend.
Wo ist das Eis hin? wie kommt auf den Kopf
Denn der zu stehn? wie hat den Lauf die Sonne
So kurz vollbracht von Abend gegen Morgen?" —

Digitized by Google

Und er zu mir: „Du glaubst, du seiest noch
Jenseit des Mittelpunkts, wo ich mich fest hielt
Am Haar des Drachen, der die Welt durchbohret.
So lange warst du's nur, als ich hinabstieg.
Als ich mich wandte, kamst du durch den Punkt,
Nach dem, was Schwere hat, sich alles hinzieht.
Du stehst nun unter jener Welthalbkugel,
Der gegenüber, die das große Trockne
Bedeckt, und unter deren Höh gestorben
Der Mensch, der sündlos ward erzeugt und lebte.
Dein Fuß steht auf der kleinen runden Fläche,
Die der Judecca Gegenseite bildet.
Hier ist es Morgen, wenn es jenseit Nacht wird,
Und der, deß Haar zur Leiter uns gedienet,
Hat noch dieselbe Stellung wie vorher.
Von hier ward er herabgestürzt vom Himmel:
Die Erde, die sich früher hier erhoben,
Verhüllt', aus Schreck vor ihm, sich mit dem Meere,
Und floh nach unsrer Hemisphär' und ließ
Im Fliehn wohl hinter sich die leere Höhlung,
Die hier erscheint, und wich zurück nach jenseit." —
Dort unten ist ein Ort, von Beelzebub
So weit entfernt, als sich sein Grab erstrecket,
Der, ungesehn, nur durch das Rauschen kund wird
Von einem Bächlein, das nach hier herabrinnt
Durch eine Felsenspalte, die sein Lauf,
Der schlängelnd sanft sich neigt, hat ausgewaschen.
In jenen dunkeln Weg trat ein mein Führer
Mit mir, zur lichten Welt zurück zu kehren;
Und ohn' uns nur ein wenig Ruh zu gönnen,
Klomm er empor und ich ihm hinterdrein,
Bis etwas von des Himmels schönen Dingen
Durch einer kleinen Oeffnung Rund ich wahrnahm,
Und wir beim Ausgang wiedersahn die Sterne.

Digitized by Google

Anmerkungen.

1. Gesang.

Vers 1 ff. Die Zeit, in welche der Dichter seine Wanderschaft verlegt, ist das Jahr 1300, wo er, 1265 geboren, 35 Jahre alt war, also nach dem Psalmisten (Psalm 90, 10) die Hälfte des menschlichen Lebens erreicht hatte. Obigen Zeitpunkt muß man festhalten, da er öfters zur Orientirung in den erwähnten historischen Ereignissen dient. Die Allegorie der Eingangsverse des Gedichts wird verschieden ausgelegt. Die Einen beziehen sie auf die damaligen Zustände Italiens, das unter den Parteikämpfen der Guelfen und Ghibellinen arg litt; Andere, wohl mit mehr Grund, sehen in der Schilderung des „wilden Waldes" mit seinen Schrecknissen ein allgemeines Bild des menschlichen Lebens. Nach diesen versinnbildlicht der „Panther" die sinnlichen Begierden, der „Löwe" die Leidenschaften des Stolzes und Ehrgeizes, die „Wölfin" die Habsucht. Der „Planet", d. i. nach dem damaligen Stande der Himmelskunde die Sonne, ist das Bild der göttlichen Vernunft, die dem Menschen den Weg zum Rechten zeigt.

V. 102. Der Windhund. Nach gewöhnlicher Annahme: Can grande della Scala, damaliger Herr von Verona und Häuptling des Ghibellinenbundes, bei dem Dante während seines Exils Zuflucht fand und von dem er Großes erwartete. Nach Andern überhaupt ein Reformator der Kirche oder mächtiger Fürst.

V. 105. Zwischen Feltr' und Feltro. Umschreibung der Stadt Verona, zwischen Feltro in der Mark Treviso und Montefeltro im Herzogthum Urbino gelegen.

V. 107. Ueber die genannten Personen siehe Virgils Aeneïde.

2. Gesang.

V. 13. Des Sylvius Erzeuger. Aeneas, Vater des Sylvius, der nachher Alba (jetzt Albano bei Rom) erbaute. Seinen Gang in die Unterwelt erzählt Virgil im 6. Buch der Aeneïde.

Digitized by Google

V. 28. Gefäß der Auserwählung. Der Apostel Paulus.

V. 52. In dem Zwischenstande. Bei den Seelen, die, weder verdammt noch selig, gleichsam zwischen Himmel und Hölle schweben.

V. 70. Beatrix. Beatrix Pontinari, die Jugendgeliebte des Dichters, welche 1290 noch jung gestorben war.

V. 94. Ein edles Weib. Wahrscheinlich die heilige Jungfrau. Nach Einigen: die göttliche Gnade.

V. 97. Lucia. Die heilige Lucia, eine jungfräuliche Märtyrerin, der wir später im Paradiese wieder begegnen.

3. Gesang.

V. 60. Verzicht auf Großes that. Nach gewöhnlicher Annahme: der Einsiedler Petrus Morone, nachheriger Papst Cölestin V., der in Folge von Intriguen der päpstlichen Würde entsagte und von seinem Nachfolger Bonifaz VIII. in den Kerker geworfen wurde, wo er auch starb.

4. Gesang.

V. 53. Einen Mächtigen. Jesus Christus.

V. 121. Elektra, die Tochter des Atlas, welche von Zeus den Dardanus gebar, den Erbauer Troja's, somit die Stammmutter des trojanischen Königsgeschlechts.

V. 124. Camilla, die kriegerische Tochter des Volskerkönigs Metabus, die im Kampfe für Turnus fiel. Penthesilea, die Amazonenkönigin, die von Achill getödtet wurde.

V. 128. Julia, Tochter des Cäsar, Pompejus' Gemahlin. Martia, die Gemahlin des Cato von Utica. Cornelia, die Tochter Scipio's des Afrikaners, Mutter der Gracchen.

V. 131. Meister derer, welche wissen. Aristoteles.

V. 142. Ptolomäus, der Astronom und Geograph dieses Namens.

V. 143. Avicenna, ein berühmter arabischer Arzt aus der Mitte des 11. Jahrhunderts.

V. 144. Averroës, ebenfalls ein arabischer Arzt, Uebersetzer und Kommentator des Aristoteles. Die übrigen vorkommenden Namen bedürfen wohl der Erklärung nicht.

5. Gesang.

V. 4. Minos. Einer der drei Höllenrichter der Alten.

V. 61. Die dort. Dido.

V. 67. Tristan, der Neffe des Königs Mark von Cornwallis, der bekannte Held der Tafelrunde, der Geliebte Isoldens.

Digitized by Google

V. 97 ff. Die Sprecherin ist Francesca, Tochter des Guido da Polenta, Beherrschers von Ravenna, die zu Ravenna geboren und mit Lanzelot, dem Sohn des Malatesta, Gebieters von Rimini, verheiratet war. Sie entbrannte in Liebe zu Paolo, dem Bruder ihres Gemahls; letzterer überraschte sie bei einer Liebeszusammenkunft und tödtete beide.

V. 107. Caïna. Der Aufenthalt der Bruder- und Verwandtenmörder (s. Hölle, 32. Gesang).

V. 128. Lanzelot. Die Liebesgeschichte Lanzelots, Ritters von der Tafelrunde, und der Ginevra, ein zu Dante's Zeit vielgelesener Roman.

6. Gesang.

V. 52. Ciacco, d. h. Schwein, Schlemmer. Die Persönlichkeit ist unbekannt.

V. 65. Die wilde Partei. Die Partei der Weißen oder Ghibellinen, genannt die wilde oder Waldpartei (parte selvaggia), weil sie, wie die Erklärer sagen, in den Wäldern des Val di Sieve zuerst entstanden war. Ihr gegenüber stand die schwarze oder päpstlich welfische Partei.

V. 69. Falsche Rolle spielt. Bezieht sich auf Karl von Valois, den Bruder Philipps des Schönen, den Papst Bonifaz VIII. angeblich als Friedensstifter nach Florenz sendete. Dort angelangt, plünderte er die Stadt, vertrieb die Ghibellinen und setzte sich in und außerhalb derselben fest.

V. 73. Gerecht sind Zwei. Wer damit gemeint, ist nicht ermittelt.

V. 79 ff. Namen edler Florentiner, denen wir im Verlauf des Gedichts wieder begegnen.

V. 106. Deines Weisen Lehre. Des Aristoteles.

7. Gesang.

V. 1. Pape Satan ꝛc. Ausdrücke des Staunens und Unwillens, deren eigentlicher Sinn nicht entziffert ist.

V. 11. Michael. Der Erzengel. Vergl. Ep. Jud. 6; 2. Petr. 2, 4.

8. Gesang.

V. 19. Phlegias, verbrannte aus Rache, weil Apollo seine Tochter entehrt hatte, den Tempel des Gottes zu Delphi und wurde dafür zur Unterwelt geschickt.

V. 61. Philipp Argenti, ein edler Florentiner, wegen seines Jähzorns berüchtigt.

V. 68. Dis, ein Beiname Pluto's, des Gottes der Unterwelt.

V. 125. Bei Christi Höllenfahrt.

Digitized by Google

9. Gesang.

V. 7—9. Eine dunkle Stelle, deren Erklärung den Kommentatoren zu schaffen macht. Virgil spricht mit sich, abgebrochene Worte ohne zusammenhängenden Sinn. Man ahnt nur, daß er ungeduldig jemand erwartet, der ihm Hülfe versprochen hat.

V. 23. Erichto. Eine Geisterbeschwörerin aus Thessalien, an welche sich Sextus Pompejus wendete, um durch ihre Zauberkunst den Ausgang des Kriegs zwischen seinem Vater Pompejus und dem Julius Cäsar zu erfahren.

V. 27. Judas Kreis. Die Judecca, die letzte Abtheilung des Höllenkreises (s. Hölle, 34. Gesang).

V. 99. Unbehaart an Kinn und Kehle. Als Hercules den Höllenhund Cerberus mittelst einer Kette aus der Hölle nach der Oberwelt schleppte. Vergl. Virgil, Aeneïs VI, 395.

V. 112. Arles. Stadt in der Provence, in deren Nähe sich, wie bei Pola in Istrien, zahlreiche alte Gräber finden.

10. Gesang.

V. 32. Farinata degli Uberti, ein florentinischer Edelmann, der an der Spitze der vertriebenen Ghibellinen 1260 den entscheidenden Sieg bei Mont' Aperti an der Arbia erfocht, welchem die Vertreibung der Guelfen aus Florenz folgte.

V. 46. Grausame Gegner. Dante's Vorfahren gehörten, wie anfangs Dante selbst, zur Partei der Guelfen.

V. 52. Ein Schatten. Der Vater von Guido Cavalcanti, einem Dichter, der sich nachher mehr der Philosophie zuwandte und den Dante seinen ersten Freund nennt; der Vater galt für einen Lüstling, Ketzer und Leugner der Unsterblichkeit.

V. 80. Der Herrin Antlitz. Diana, der Mond; hier also Proserpina, die Gattin des Höllenfürsten.

V. 119. Der zweite Friedrich. Friedrich II., der Hohenstaufenkaiser. Der Kardinal ist Octavian Ubaldini, der trotz seiner geistlichen Stellung ein eifriger Ghibelline, aber dabei ein Cyniker war.

11. Gesang.

V. 9. Photin, ein Diakon zu Thessalonich, der Papst Anastasius II. (496—498) vom rechten Glauben abzog.

V. 50. Cahors (Caorsa), Stadt in der alten Provinz Guienne in Frankreich, die zu Dante's Zeit wegen ihrer vielen Wucherer berüchtigt gewesen sein soll.

Digitized by Google

V. 106. Geneſis im Anfang. S. 1. Moſ. 2, 15. „Und Gott nahm den Menſchen und ſetzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete."

V. 114. Caurus, ital. coro, Nordweſtwind.

12. Geſang.

V. 12. Schmach der Kreter. Der Minotaur, gezeugt von einem Stier, dem ſich Paſiphaë, des Königs Minos Gemahlin, in eine hölzerne Kuh verkleidet, hingab. Seine Schweſter war Ariadne, des Minos und der Paſiphaë Tochter.

V. 17. Herzog von Athen. Theſeus.

V. 67. Neſſus, ein Centaur, wurde von Hercules tödtlich verwundet, weil er Dejanira zu verführen ſuchte, rächte ſich aber bekanntlich an jenem durch ein mit Gift getränktes Kleid, das Hercules, als er es anlegte, den Tod brachte.

V. 72. Pholus, einer der erſten Centauren, die bei der Hochzeit des Pirithous und der Hippodamia losſchlugen.

V. 110. Ezzelino. Ezzelino da Romano, kaiſerlicher Vikar der Mark Treviſo und Tyrann von Padua, im 13. Jahrhundert, berüchtigt durch unerhörte Grauſamkeit.

V. 111. Obizzo von Eſte, Markgraf von Ferrara und der Mark Ancona, der von ſeinem Sohne erdroſſelt wurde.

V. 119. Der ſpaltete ꝛc. Guido von Montfort, der 1271 in der Kirche von Viterbo, als eben die Monſtranz erhoben wurde, Heinrich, den Sohn Richards von Cornwall, ermordete, aus Rache für ſeinen in den Bürgerkriegen Englands umgekommenen Vater.

V. 135. Pyrrhus, König von Epirus, der unverſöhnliche Feind der Römer. Sextus, wahrſcheinlich Tarquinius Sextus, der Entehrer der Lucretia. Rinier von Cornet und R. Pazzo, florentiniſche Edle, welche Straßenraub trieben.

13. Geſang.

V. 9. Zwiſchen Cecina und Corneto, in den Niederungen am Mittelmeere im Toskaniſchen und Römiſchen, der ſogenannten Maremma.

V. 12. Strophaden. Inſeln im joniſchen Meere. Vergl. Virgil, Aeneïs III, 212 ff.

V. 58. Der bin ich. Pietro delle Vigne (Petrus a Vineis) aus Capua, Kanzler Friedrichs II. Er war der erſte Vertraute des Kaiſers, wurde aber ſpäter, als Papſt Innocenz IV. gegen jenen den Bannſtrahl geſchleudert hatte,

Digitized by Google

durch boshafte Neider der Untreue beschuldigt und auf Befehl Friedrichs geblendet. Pietro gab sich aus Verzweiflung selbst den Tod.

V. 64. Die Metze. Der Neid.

V. 120. Lano. Ein Verschwender aus Siena, der, nachdem er seine Habe durchgebracht, sich zu dem Heere gesellte, das den Florentinern zu Hülfe nach Arezzo ging. Als letztere bei der Pieve del Toppo von den Aretinern besiegt wurden, stürzte er sich, obwohl er sich noch hätte retten können, aus Verzweiflung in die Feinde und fand den Tod. Daher die Anspielung, daß er einst nicht so schnell zum Laufen gewesen.

V. 133. Jacob von St. Andrea. Ein Edler aus Padua, der, nachdem er sein Vermögen unsinnig verschwendet hatte, sich selbst tödtete.

V. 143 ff. Jener Stadt. Florenz, die im Alterthum Mars zum Schutzherrn hatte. Eine verstümmelte Statue desselben soll bis 1333 auf einem Pfeiler der Arnobrücke (Pontevecchio) gestanden haben. Wer der hier redende Florentiner gewesen, ist unbekannt.

14. Gesang.

V. 15. Cato's Fuß betrat. Als er mit den Trümmern der Armee des besiegten Pompejus durch Libyen zog, um sich mit Juba, dem König von Numidien, gegen Cäsar zu vereinigen.

V. 51 ff. Es ist Capaneus gemeint, einer der sieben Könige, welche vor Theben umkamen, „Superûm contemtor et aequi" genannt. — Mongibello, der Etna, unter welchem die Werkstätte Vulkans und der Cyklopen war; Phlegra, das Thal in Thessalien, wo Jupiter die Titanen durch seine Blitze besiegte.

V. 79. Schwefelquell. Der schwefelhaltige See von Viterbo, dessen Abfluß durch Kanäle in Freudenhäuser geleitet wurde, die ehedem in der Nähe der öffentlichen Bäder um den See standen.

V. 96. Keusch war die Welt. Das Reich des Saturn im goldenen Zeitalter.

V. 100. Rhea, die Gattin Saturns und Mutter des Jupiter, den sie auf Kreta vor Saturn verbarg.

V. 103. Ein hoher Greis. Die Zeit.

V. 134. Des rothen Wassers Sieden. Der Name Phlegethon stammt von dem griechischen Worte φλέγειν, d. i. brennen; daher sollte Dante aus dem Anblick des Flusses errathen, daß es Phlegethon sei.

15. Gesang.

V. 30. Brunetto. Brunetto Latini, Sekretär der Republik Florenz, nebenbei Dichter und Naturforscher, war eine Zeitlang Dante's Lehrer.

Digitized by Google

Er schrieb ein encyklopädisches Werk, „Thesaurus“ betitelt, und lebte nach seiner Verurtheilung als Fälscher in Paris.

V. 61. Jenes Volk. Die Florentiner, welche von Fiesole, dem alten Fäsula, 6 Miglien von Florenz, stammen.

V. 109. Priscianus, römischer Grammatiker aus Cäsarea in Kappadocien, im 6. Jahrhundert. Franz Accursius (Franz von Accorso), berühmter Jurist in Florenz im 13. Jahrh.

V. 112. Jenen sehn. Andrea de' Mozzi, Bischof von Florenz, der von dem Papst (dem „Knecht der Knechte Gottes“) nach Vicenza versetzt wurde.

16. Gesang.

V. 37 ff. Gualdrata, eine berühmte Schönheit von Florenz, Tochter des Ritters Bellincion Berti und Gattin des Grafen Guido; der Enkel beider, Guidoguerra, war in der Kriegskunst wie im Rath erfahren und soll namentlich bei Benevent den Sieg Karls von Anjou über König Manfred entschieden haben. Die mit ihm genannten Tegghiajo Aldobrandi, Jacopo Rusticucci und Wilhelm Borsiere sind ebenfalls edle Florentiner; der erstere widerrieth den unglücklichen Zug der Florentiner gegen Siena.

V. 94. Jener Fluß. Der Montone, ein Fluß der Romagna, in seinem Oberlauf bis Forli Acquacheta genannt.

V. 106. Ein Seil. Dante soll in seiner Jugend in den Orden der Franciskaner getreten sein. Danach bedeutete das Seil den Gürtel des Mönchskleides, womit er das Pardelthier, d. i. die sinnlichen Begierden, zu bändigen hoffte.

17. Gesang.

V. 1. Das Ungethüm. Geryon, das Bild des Betrugs.

V. 59 ff. Die hier angegebenen Wappen und Namen gehören florentinischen und paduanischen Familien an, die sich durch Wucherei berüchtigt gemacht hatten.

V. 108. Der Himmel brannte. Die Milchstraße, welche nach der Fabel der Alten dadurch entstand, daß der Sonnenwagen, von Phaëton schlecht geleitet, jenen Theil des Himmels in Brand steckte.

18. Gesang.

V. 1. Malebolge, etwa s. v. a. Bösenzellen. Dante bezeichnet mit jenem Wort die engen und tiefen Abtheilungen (Bulgen) des achten Höllenkreises. Bolgia bedeutet eigentlich Quersack, oder genauer die engen Abtheilungen oder Fächer in demselben.

Digitized by Google

V. 50. Caccianimico. Ein Bologneser, der für Geld seine Schwester Gisola überredete, sich dem Herzog Obizzo da Este hinzugeben.

V. 61. Sipa. Die Bolognesen sagen sipa statt sia. Savena und Reno, zwei Flüsse, welche die Stadt und zum Theil das Gebiet Bologna einschließen.

V. 133. Thaïs. Im „Eunuch" des Terenz.

19. Gesang.

V. 1. Simon. Simon (Apostelgesch. 8, 9 ff.) bot dem Apostel Petrus Geld, um von ihm die Kraft des heiligen Geistes zu kaufen. Daher der Ausdruck Simonie, für die Käuflichkeit geistlicher Güter.

V. 17. San Giovanni. In der Kirche St. Johannis zu Florenz waren in der Umfassungsmauer des Taufbeckens vier Vertiefungen angebracht, in denen die Priester bei der Taufe standen. Dante rettete einst ein Kind, das beim Spielen in eines der Löcher gefallen war, indem er dessen Rand zerbrach.

V. 50. Meuchelmörder wurden zu Dante's Zeit, an einen Pfahl gebunden und lebendig mit dem Kopf nach unten, in eine Grube versenkt, worauf man diese mit Erde zufüllte.

V. 52. Und Jener. Papst Nicolaus III. († 1280), aus dem Geschlecht der Orsini; daher er sich „Sohn der Bärin" nennt. Bonifacius ist der damals noch lebende Papst Bonifaz VIII., dessen Tod auf 1303 prophezeit war, wo er auch erfolgte.

V. 56. Die schöne Frau. Die Kirche.

V. 82. Von Abend her ein Hirt. Papst Clemens V. († 1314), ein Gascogner und Günstling Philipp des Schönen von Frankreich, dem er sich sehr gefügig zeigte. Er hob unter Anderm den Tempelherrenorden auf und verlegte den päpstlichen Stuhl von Rom nach Avignon.

V. 98. Des schlimm erworbnen Geldes. Nach Einigen Anspielung auf das Geld, das Papst Nicolaus III. von Johann von Procida erhielt, um die in Sicilien gegen die Franzosen angezettelte Verschwörung zu begünstigen.

V. 107. Die auf den Wassern sitzt. Siehe Offenbarung Joh., 17.

V. 117. Der erste reiche Vater. Papst St. Sylvester, dem Konstantin nach der gewöhnlichen Annahme Rom schenkte.

20. Gesang.

V. 33. Amphiaraus. Einer der sieben Könige vor Theben. Er war Seher und wußte, daß, wenn er zur Belagerung mitzöge, sein Tod unvermeidlich; daher verbarg er sich an einem Orte, der nur seinem Weibe be-

Digitized by Google

kannt war. Diese aber, von der Gattin des Polynices bestochen, verrieth den Gemahl, der nun an der Belagerung Theil nehmen mußte. Hier öffnete sich die Erde unter ihm und verschlang ihn sammt Roß und Wagen.

V. 40. Tiresias. Ein thebanischer Seher, der, weil er einst zwei sich paarende Schlangen geschlagen, in ein Weib verwandelt wurde, und erst nach sieben Jahren, wenn er dieselben Schlangen von neuem träfe und sie schlüge, seine frühere Gestalt wieder erlangen sollte.

V. 46. Aruns. Ein toskanischer Wahrsager; vergl. Lucan, Pharsal. I, 586 ff.

V. 55. Manto. Die wahrsagende Tochter des Tiresias, die nach dem Tode ihres Vaters vor dem Tyrannen Kreon aus der Heimat floh, weit umher irrte und endlich nach Italien kam, wo sie vom Flußgott Tiber den Oenus gebar, welcher die Stadt Mantua gründete und sie nach seiner Mutter benannte.

V. 59. Stadt des Bacchus. Theben, wo Bacchus geboren war.

V. 69. Sich segnen könnte. Weil dort die Grenzen der drei genannten Bisthümer zusammenstoßen.

V. 95. Casalodi. Die Casalodi, das mächtigste Geschlecht in Mantua, wurden von Pinamonte de Buonacossi durch List vertrieben, der nun selbst die Herrschaft an sich riß.

V. 108. An Männern darbte. Zur Zeit des trojanischen Kriegs.

V. 113. Mein hohes Lied, Siehe Virgils Aeneïs II, 114 ff.

V. 116. Michael Scotus, Arzt und Astrolog bei Kaiser Friedrich II., ein berühmter Schwarzkünstler.

V. 118. Guido Bonatti, Wahrsager in Forli, im Dienste des Grafen von Montefeltro. Asdente, ein Schuster in Parma, ebenfalls als Wahrsager berühmt.

V. 126. Cain mit seinen Dornen. Das Volk sah in den Mondflecken Cain, der ein Bündel Dornen auf dem Rücken trug.

21. Gesang.

V. 38. Sanct Zita, Schutzpatronin von Lucca.

V. 41. Bis auf Bonturo. Ironisch gemeint, denn Bonturo war der Bestechlichste unter allen Luccanern.

V. 48. Das heil'ge Antlitz. Eine Bildsäule Christi im Dom von Lucca, die man in der Noth um Hülfe anflehte. Der Serchio fließt in der Nähe von Lucca.

V. 95. Caprona, eine Burg am Arno, die den Pisanern von den

Digitized by Google

Luccheſern entriſſen worden war, aber von jenen wieder erobert wurde. Dante war bei der Uebergabe der Feſtung gegenwärtig.

V. 114. Der Weg zuſammenſtürzte. In Folge des Erdbebens, das Chriſti Tod begleitete.

22. Geſang.

V. 48 ff. Der Sprechende iſt ein ſonſt unbekannter Mann, Giampolo, der im Dienſte des Königs Thibaut II. von Navarra ſtand.

V. 81. Gomita, ein ſardiniſcher Mönch, Günſtling des Nino de' Visconti, Statthalters der Provinz Gallura in Sardinien, mißbrauchte ſeine Stellung zu allerlei Betrügereien.

V. 88. Michael Zanche, Seneſchal des Königs Enzio, eines unehelichen Sohnes Friedrichs II., erlangte nach Enzio's Tode durch Ränke und Beſtechungen die Hand von deſſen Wittwe Adelaſia und wurde dadurch Herr von Logodoro in Sardinien.

23. Geſang.

V. 66. Die von Friedrich. Kaiſer Friedrich II. ließ, wie die Sage berichtet, Staatsverbrecher in bleierne Kutten hüllen und ſo bekleidet in Keſſeln verbrennen.

V. 104. Catalano, jener Loderingo. Beide gehörten einem 1260 zu Bologna geſtifteten adeligen Ritterorden an, deſſen Mitglieder eigentlich Brüder der heiligen Maria hießen, allein, da ſie den gewöhnlichen Gelübden nicht unterworfen waren, heirateten und üppig lebten, ſpottweiſe die „luſtigen Brüder" genannt wurden. Die beiden oben Angeführten, von denen der eine zu den Ghibellinen, der andere zu den Guelfen gehörte, hatte man 1266 gleichzeitig zu Podeſtàs oder Bürgermeiſtern von Florenz erwählt, um dadurch der Parteienwuth ein Ende zu machen. Sie ließen ſich aber beide von den Guelfen beſtechen und bewirkten, daß die Ghibellinen aus der Stadt vertrieben und die Güter der Uberti, ihrer Parteihäupter, verheert wurden. Letztere lagen in der Gegend von Florenz, welche Gardingo heißt, daher die Anſpielung.

V. 115. Der Durchbohrte. Kaiphas.

24. Geſang.

V. 93. Heliotrop, ein Edelſtein, der nach dem Glauben der Alten jeden unſichtbar machte, der ihn bei ſich trug.

V. 125. Vanno Fucci. Ein Parteihaupt der Guelfen in Piſtoja, Baſtard eines Edlen, Meſſer Fucci de' Lazari, daher im Gedicht Maulthier genannt. Er hatte aus der Sakriſtei des Doms koſtbare Geräthe geraubt

Digitized by Google

und wälzte die Schuld auf einen Freund, Vanni delle Nona, der dafür unschuldiger Weise gehangen wurde.

V. 142 ff. Die Schlußverse des Gesangs sagen dunkel die Kämpfe der Schwarzen und Weißen in und um Pistoja voraus. Sie begannen 1301, und bald darauf wurden die Schwarzen aus der Stadt vertrieben, während in Florenz umgekehrt die Weißen erlagen und die Stadt räumen mußten. Unter ihnen befand sich Dante selbst, der nie wieder in sein Vaterland zurückkehrte. Das Ungewitter, das aus dem Val di Magra (Landschaft Lunigiana) anzieht, ist der Marchese Marcello Malaspina, der sich an die Spitze der Schwarzen stellte und bei Piceno den Weißen eine Niederlage beibrachte, die eben zur Vertreibung der letztern aus Florenz wesentlich mitwirkte.

25. Gesang.

V. 15. Selbst den nicht. Capaneus, der bei dem Sturz von Theben Zeus lästernd herausforderte und durch einen Blitzstrahl von den Mauern geschleudert ward.

V. 25. Cacus, der berüchtigte Dieb, der in einer Höhle des Aventin lebte und Hercules vier Stiere und vier Kühe stahl, wofür er von ihm erschlagen wurde.

V. 43. Cianfa. Ein Florentiner aus dem Hause der Donati. Er ist den Gefährten plötzlich entschwunden, indem er sich in die sechsfüßige Schlange verwandelte, von der gleich darauf die Rede ist. Auch die andern genannten Personen waren edle Florentiner.

V. 95. Nassidius und Sabellus, zwei Krieger, die, wie Lucan (Pharsal. IX) erzählt, in der libyschen Wüste von Schlangen gestochen wurden, und von denen der eine sich sofort zu Asche verzehrte, der andere dermaßen anschwoll, daß ihm der Panzer sprang.

V. 97. Arethusa und Cadmus. Vergl. Ovid, Metam. III und V.

V. 142. Dem siebenten Gesindel. Den Sündern in der siebenten Bulge.

26. Gesang.

V. 28. Zur Abendzeit.

V. 34. Durch die Bären rächte. Der Prophet Elisa, den die Buben verspotteten. Vergl. 2. Buch der Könige, 2.

V. 54. Eteocles mit dem Bruder. Als die feindlichen Brüder Eteocles und Polynices, die sich im Zweikampf gegenseitig getödtet hatten, auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurden, theilte sich die Flamme, als wenn ihr Haß auch nach dem Tode noch fortdauere.

Digitized by Google

V. 59. Des Rosses Kriegslist. Das bekannte hölzerne Roß, das die Ursache von Troja's Untergang und somit auch von der Gründung Roms wurde.

V. 62. Deidamia, eine Tochter des Lykomed, dem Achill vermählt; letzterer verließ sie auf Zureden des listigen Ulyß und zog mit diesem in den Krieg gegen Troja, in dem er fiel.

V. 133. Ein Gebirg. Kein anderes als des Dichters Fegefeuerberg.

27. Gesang.

V. 7. Der Sicilische Stier. Der eherne Stier, welchen der Athenienser Perillus angefertigt und dem Tyrannen Phalaris von Sicilien zum Geschenk gemacht hatte. Letzterer ließ den Künstler zuerst in dem glühend gemachten Leibe verbrennen.

V. 29. Aus den Bergen bin ich. Guido, Graf von Montefeltro in der Romagna, berühmter Krieger und Staatsmann, der zuletzt in ein Franciskanerkloster ging, um seine Sünden zu büßen.

V. 41. Polenta's Adler. Die mächtige Familie der Polenta, welche damals Ravenna und das benachbarte Cervia beherrschte und einen Adler im Wappen führte.

V. 43. Die Stadt. Forli, damals im Besitz der Ordolaffi, welche einen grünen Löwen im Wappen führten, daher die „grünen Pranken".

V. 46. Die beiden Malatesta, Herren von Verrucchio, welche den edlen Ghibellinen Montagna aus Rimini grausam hatten tödten lassen.

V. 49. Faenza am Lamone und Imola am Santerno, beide von Mainardo Pagani beherrscht.

V. 52. Die Stadt Cesena am Savio.

V. 85. Pharisäer. Papst Bonifaz VIII., der Krieg führte mit den Colonna's, die in der Nähe des Lateran in Rom wohnten.

V. 94. Papst Sylvester hatte sich, um einer ausgebrochenen Christenverfolgung zu entgehen, in eine Höhle des Bergs Soracte versteckt, von wo ihn Konstantin rufen ließ, damit er ihn vom Aussatz heile.

V. 102. Penestrina, das alte Präneste, eine Burg der Colonna's.

V. 105. Mein Vorgänger. Papst Cölestin V., der der Papstwürde entsagte.

28. Gesang.

V. 11. Beut' an Ringen. Die Schlacht bei Cannä (im zweiten punischen Kriege), wo die den Erschlagenen abgenommenen goldenen Ringe ein Maß gefüllt haben sollen.

Digitized by Google

V. 14. Robert Guiscard, der Bruder Richards von der Normandie, der die Saracenen aus Sicilien und Apulien vertrieb.

V. 15. Und jenes. Bezieht sich auf die Schlacht bei Benevent, wo König Manfred von Karl von Anjou besiegt und getödtet wurde und ein großer Theil der Apulier zu letzterem überging. Derselbe Karl besiegte auch Konradin, den letzten Hohenstaufen, bei Tagliacozzo (in Abruzzo). Ein französischer Ritter Alard de Valori hatte ihm den Hinterhalt gerathen, welcher den Sieg entschied.

V. 56. Fra Dolcin, ein berühmter Ketzer, der Gemeinschaft aller Güter und Frauen predigte. Er fand über 3000 Anhänger und vertheidigte sich lange in den novareser Bergen, wo ihn der Bischof von Novara bekriegte, bis ihn endlich Hunger überwältigte. Er wurde 1307 in Vercelli verbrannt.

V. 73. Pier da Medicina, der Zwietracht säte zwischen den Bürgern seiner Stadt, später zwischen dem Grafen Guido da Polenta und Malatesta da Rimini.

V. 74. Süße Ebene, die lombardische Ebene, die bei Vercelli beginnt; Marcabo war eine Burg an der Mündung des Po.

V. 77. Guido del Cassero und Angiolello de Cagnano wurden von Malatesta da Rimini zu einer Unterredung eingeladen und unterwegs bei Cattolica, einer Burg am Adriameer, verrätherisch in die See gestürzt.

V. 89. Focara, Berg oder Vorgebirg bei Cattolica, gefürchtet wegen heftiger Windstöße, die aus einer Höhle desselben drangen.

V. 96. Dieser ist es. Der Tribun Curio, der den noch zaudernden Julius Cäsar beim Ueberschreiten des Rubicon zur Eile antrieb.

V. 99. Schaden brächte. Tolle moras, nocuit semper differre paratis. Lucan, Phars. I.

V. 106. Mosca. Mosca de' Lamberti, welcher die von Buondelmonte beleidigten Amidei zum Morde desselben antrieb mit den angeführten Worten (cosa fatta capo ha). Dies war der Anfang des Parteikampfes der Guelfen und Ghibellinen in Toskana.

V. 134. Bertram de Born, der bekannte Troubadour, Hofmeister des englischen Prinzen (Königs) Johann, den er gegen seinen Vater, König Heinrich, zum Aufruhr anreizte.

29. Gesang.

V. 27. Geri del Bello. Ein Vetter Dante's, der als Friedensstörer erschlagen worden war.

V. 29. Hautefort, Altaforte, die Burg Bertrams de Born.

Digitized by Google

V. 58. In Aegina. Als zur Zeit des Aeacus eine Pest alles Volk der Insel Aegina hinraffte, verwandelte Jupiter, auf Bitten des Aeacus, einen großen Ameisenhaufen in Menschen; daher der Name Myrmidonen für die neuen Bewohner der Insel. Vergl. Ovid, Metam. VII, 11.

V. 109. Mich aus Arezzo. Grifolino, ein Alchemist und Münzenverfälscher, der von Albero von Siena, angeblich einem Sohn des Bischofs von Siena, der Zauberei beschuldigt und verbrannt wurde.

V. 125. Stricca ausgenommen. Ironisch gemeint. Stricca, Nicolo und die andern hier Genannten waren Mitglieder einer Gesellschaft von jungen Verschwendern in Siena, welche ihr bedeutendes Vermögen in Schmausereien und leckern Speisen verpraßt hatten. Nicolo ließ Fasanen mit Gewürznelken und andern Spezereien spicken.

V. 136. Capocchio. Ein bekannter Alchemist zu Dante's Zeit.

30. Gesang.

V. 5. Die Gattin. Ino, die Tochter des Cadmus, stürzte sich, um ihrem durch Juno wahnsinnig gemachten Gemahl Athamas zu entgehen, mit ihrem Sohne Melicertes in's Meer und wurde unter dem Namen Leucothea eine Meergottheit.

V. 32. Gianni Schicchi, ein Florentiner, war berühmt durch sein Talent, Andere täuschend nachzuahmen. Als Buoso Donati gestorben war, ohne ein Testament zu hinterlassen, wodurch sein Sohn Simon um einen Theil des Vermögens gekommen wäre, ließ sich Gianni bereden, sich heimlich in das Bett des eben Verstorbenen zu legen und dessen Stimme nachahmend ein Testament zu diktiren, worin er sich selbst das schönste Pferd aus dem Stalle Donati's verschrieb.

V. 38. Die Geschichte der Myrrha, s. Ovid, Metam. X, 12.

V. 61. Meister Adam von Brescia hatte auf Begehren der drei Grafen von Romena falsche florentinische Goldgulden geschlagen und wurde dafür verbrannt.

V. 78. Branda's Brunnen, eine klare, reiche Quelle bei Siena.

V. 98. Sinon, ein Grieche, der die Trojaner durch falsche Betheuerung zur Aufnahme des hölzernen Pferdes beredete.

31. Gesang.

V. 17. Klagenswerthe Niederlage. Bei Roncevalles (Roncevaux), wo Roland fiel.

V. 40. Montereggione, ein Kastell nahe bei Siena.

Digitized by Google

V. 59. Pinienzapfen. Ein bronzener Pinienzapfen, der einst die Hadriansburg in Rom schmückte, dann von dort auf die Thurmspitze St. Peters gebracht wurde und sich gegenwärtig, nachdem ihn ein Blitz herabgeschmettert, im Belvedere beim Vatican befindet.

V. 64. Friesen, als besonders große Leute.

V. 67. Worte ohne Sinn, die Gigantensprache bezeichnend.

V. 77. Schlimmen Einfall. Der babylonische Thurmbau.

V. 115. Verhängnißvollen Thal. Das Reich des Antäus soll nach Lucan dort gewesen sein, wo Scipio den Hannibal besiegte.

V. 124. Tityus und Typhöus. Zwei andere Giganten.

V. 136. Carisendathurm. Einer der beiden berühmten schiefen Thürme in Bologna. Wenn man auf der Seite, wo er überhängt, an dem Thurm emporsieht, während gerade eine Wolke über ihn hinzieht, so scheint letztere still zu stehen, dagegen der Thurm sich zu bewegen.

32. Gesang.

V. 28. Tabernick (Tambernich), ein Gebirge in Slavonien. Pietrapana, ein Berg in der Garfagnana, nahe bei Lucca.

V. 56. Das Thal. Das Thal Falterone im Toskanischen, durch welches der Bisenzio zum Arno fließt. Es gehörte Alberto degli Alberti, einem florentiner Edlen, dessen beide oben erwähnte Söhne, Alessandro und Napoleone, sich einander tödteten.

V. 58. Caïna, die erste Abtheilung des letzten Höllenkreises, der Büßungsort für Bruder- und Verwandtenmörder, nach Cain benannt.

V. 62. Artus. König Artus von Großbritannien, der, von seinem aufrührerischen, ihm nach dem Leben stellenden Sohne Mordrec überfallen, diesen mit der Lanze durchbohrte, so daß, wie die Legende berichtet, ein Sonnenstrahl durch die breite klaffende Wunde hindurchdrang.

V. 63. Foccaccia, aus dem edlen Geschlechte der Cancellieri in Pistoja, der einem Vetter die Hand abhieb und seinen Oheim tödtete, woher die Parteiung der Schwarzen und Weißen in Pistoja entstand.

V. 65. Sassol Mascheroni, ein Florentiner, der einen nahen Verwandten tödtete, um sich seines Erbes zu bemächtigen.

V. 68. Camicion de' Pazzi, ein Florentiner, ebenfalls Verwandtenmörder. Carlin, auch ein Pazzi, verrieth eine Burg, die er vertheidigen sollte, an die feindliche Partei.

Digitized by Google

V. 88. Antenora. Die zweite Abtheilung des letzen Höllenkreises, Strafort für die Vaterlandsverräther, benannt nach dem Trojaner Antenor, der Troja an die Griechen verrathen haben sollte.

V. 106. Der Sprechende ist Bocca degli Abati, ein florentinischer Guelfe, durch dessen Verrath die schon öfters erwähnte Niederlage der Guelfen bei Mont' Aperti herbeigeführt wurde.

V. 116. Buoso da Duera, ein Cremoneser, der, von Guido von Monfort bestochen, die Franzosen ungehindert gegen Manfred ziehen ließ.

V. 119. Der von Beccaria, Abt von Valombrosa, päpstlicher Legat in Florenz, der wegen heimlicher Unterhandlung mit den vertriebenen Ghibellinen hingerichtet ward.

V. 121. Gianni del Soldanier, ein Florentiner, der, erst ein Ghibelline, dann zu den Guelfen überging und an die Spitze der Regierung trat.

V. 122. Ganelon, der Vertraute Karls des Großen, dessen Verrath die Niederlage bei Roncevalles veranlaßte. Tribaldello, ein Edler von Faenza, der den Bolognesern seine Vaterstadt verrieth.

V. 130. Tydeus kämpfte vor Theben mit Melanippus. Beide fielen tödtlich verwundet, und Tydeus begann aus Wuth und Haß den Feind zu zernagen. Vgl. Statius, Thebaïs VIII.

33. Gesang.

V. 13. Ugolino, Graf de' Gherardeschi, ein edler Pisaner von der Partei der Guelfen, hatte sich erst mit Hülfe des Erzbischofs Ruggieri degl' Ubaldini zum Herrn von Pisa gemacht. Aus Neid aber reizte dieser das Volk gegen Ugolino auf, indem er ihn beschuldigte, einige Burgen der Pisaner an die Florentiner und Lucchesen überliefert zu haben, und bewirkte darauf hin mit Hülfe der mächtigsten Häuser der Stadt, der Gualandi, Sismondi und Lanfranchi, seine Gefangennehmung. Ugolino wurde sammt seinen beiden Söhnen Gaddo und Ugguccione und seinen drei Enkeln Brigata, Arrivo und Anselmuccio in einen Thurm gesperrt, wo sie alle Hungers starben.

V. 29. Zum Berge. Der San Giuliano zwischen Pisa und Lucca.

V. 82. Capraja und Gorgona, zwei Inseln unweit der Mündung des Arno.

V. 118. Bruder Alberigo de' Manfredi, ein „lustiger Bruder" (cavalier gaudente) von Faenza, hatte einen nahen Verwandten, der ihn beleidigt, nebst dessen Sohn unter dem Anschein der Versöhnung zu einem

Digitized by Google

großen Gastmahl einladen lassen, bei welchem verabredet war, daß, sobald er befehlen würde, die Früchte aufzutragen, man beide ermorden solle. So geschah es auch.

V. 124. Ptolomäa, die dritte Abtheilung des letzten Höllenkreises, benannt nach Ptolomäus, der den Simon Maccabäus und dessen zwei Söhne bei einem Mahle ermordete.

V. 137. Branca d'Oria, ein Edler aus Genua, der seinen Schwiegervater Michael Zanche ermordete.

34. Gesang.

V. 1. Vexilla Regis prodeunt Inferni (d. h. die Fahnen des Königs der Hölle kommen hervor), Anfang einer Charfreitagshymne.

V. 38. Drei Gesichter. Nach der Meinung der Einen als Gegenbild der Trinität; nach Andern, um die Macht Satans über alle drei damals bekannte Theile der Erde anzudeuten.

V. 93. Durch welchen Punkt. Der vermeintliche Mittelpunkt der Erde, den Satanas' Hüften einnahmen. Nachdem derselbe überschritten war und die Wandernden sich gewendet hatten, stellte sich natürlich alles umgekehrt dar; was zuvor einwärts oder hinab lief, ging nun auswärts und nach oben.

V. 114. Unter deren Höh. Jerusalem, das nach damaligen Ansichten auf der Mitte des Erdballs stand, grade gegenüber dem Fegefeuerberg Dante's.

V. 117. Judecca, vierte und letzte Abtheilung des letzten Höllenkreises, nach Judas Ischariot benannt.

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

Digitized by Google